Die Bevölkerung des Kreises Schleusingen

vornehmlich im 17. Jahrhundert.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität
Halle-Wittenberg

vorgelegt von

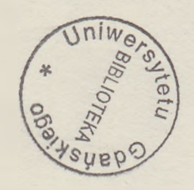
Wilhelm Maesser
aus Ilsenburg a. H.

Mit einer Karte.

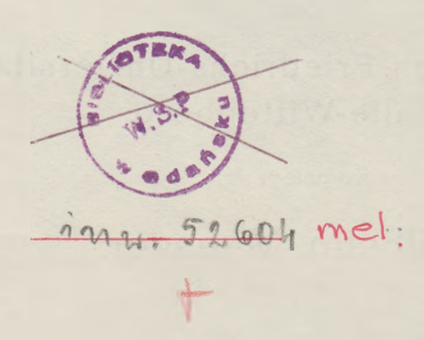


Halle (Saale)
Buch- und Steindruckerei Dr. phil. Fritz Maennel
(früher: C. A. Kaemmerer & Co.).
1916.





Referent: Professor Dr. **Brodnitz.**



Teildruck.

Meinen lieben Eltern in Dankbarkeit
zu eigen.



Vorwort.

Vorliegender Arbeit, zu der ich die erste Anleitung durch anthropogeographische Studien in Halle empfing, dienten als Quellen vor allem Archivalien. Herrn Prof. Dr. Brodnitz, auf dessen Anregung ich diese Arbeit unternahm, bin ich für die freundlichen Unterweisungen über die Aufnahme der Quellen der Statistik des 17. Jahrhunderts zu grösstem Danke verpflichtet.

Das urkundliche Material, soweit es zur Verwendung gekommen ist, wurde entnommen den Aktenbeständen des Königl. Preuss. Staatsarchivs und des Königl. Konsistoriums Magdeburg, der Grossherzogl. und Herzogl. S. Staatsarchive Weimar, des Gemeinschaftlichen Hennebergischen Archivs Meiningen, der Ephoral- und Stadtarchive Schleusingen und Suhl wie des Fürstl. Stolbergischen Hauptarchivs Wernigerode. Für die gütige Erlaubnis zur Benutzung der genannten Archive spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Das um Aufschlüsse angegangene Herzogl. Sächs. Haus- und Staatsarchiv Gotha liess mir in liebenswürdigster Weise mündlichen und schriftlichen Bescheid zukommen. Grossen Dank schulde ich ferner der Königl. Spezialkommission I zu Halle (Saale) für die freundlichen Ratschläge ihres Herrn Vorstandes bezgl. der kartographischen Unterlagen aus dem Königl. Katasteramt Schleusingen.

Während meines Aufenthaltes in Suhl und Schleusingen bin ich von allen Seiten in liebenswürdiger Weise unterstützt worden. Es ist mir eine angenehme Pflicht, meinen herzlichsten Dank auszusprechen Herrn Superintendent Bätcher, Herrn Bürgermeister Dr. Hagemeister, Herrn Pfarrer Höhn und Herrn Amtsgerichtsrat Kroebel. In Wernigerode standen mir Herr Archivrat D. Dr. Jacobs sowie Herr Geh. Reg.-Rat Brämer fördernd und anregend zur Seite. Für die Übermittlung von Quellenmaterial aus dem Archiv des Henneberg. Geschichtsvereins Schleusingen sage ich dem Vorstande meinen innigsten Dank; ebenso danke ich den Herren

Pfarrern für die mir mündlich und schriftlich zugestellten Nachweisungen, die auf Grund der Kirchenbücher gegeben werden konnten.

Vom ganzen Werke wird hier ein Stück überreicht. Es ist daher auch nur der zu diesem Teil in Frage kommenden Archiv- und Verwaltungsbehörden ausdrücklich gedacht.

Halle (Saale), im Juli 1914.

Munster (Lager), im März 1916.

W. Maesser.

Inhalts-Übersicht.

Quellen.

1. Archivalien.

Archiv des Königlichen Konsistoriums Magdeburg.

Tit. XIII. III. C. Kirchenvisitationen de Ao. 1661 im Consistorialbezirk Schleusingen.

Königl. Staatsarchiv Magdeburg.

Rep. A. 33. H. I. Nr. 1. (Bl. 1—14.) Altes Defensions-Wergk zu Schleusingen Anno 1535.

Rep. A. 33. H. I. Nr. 12. (Bl. 1—209.) Musterregister A. 1588.

Rep. A. 33. H. I. Nr. 20. (Bl. 1—13.) Verzeichnus aller Mannschafft undt Rüstung in Stadt undt Ambt Schleusungen Anno 1606.

Rep. A. 33. N. I. Nr. 35. (Bl. 1—77.) Verzeichnus der Mannschafft und Wittfrauen in den beeden embtern Khundorff und Benshausen. Ao. 1646.

Rep. A. 33. G. XXXIV. Nr. 15. (Bl. 1—166.) Seelen-Register über die Diözesen Schleusingen und Suhl de Ao. 1646.

Rep. A. 33. E. VIII. Nr. 12. (Bl. 1—5 u. 1—156.) Hennebergische eigenthumbliche Cammergütter 1649.

Rep. A. 33. G. XXXIV. Nr. 18. (Bl. 1—11.) Seelen-Register über die Christl. Gemeinde zur Goldlauter. Mense Junio An: 1682 verfertiget und auf Begehren in die Superintendentur zue Suhla überschicket.

Rep. A. 33. N. I. Nr. 63. (Bl. 1—13.) Seelen-Register der Pfarrkirchen zu Schleusingen Anno 1703 von Nicolaus Graman, Kirchner.

Gemeinschaftliches Henneberg. Archiv Meiningen.

Sect. V. VI. 5. Wieviel Herdtstedt adder Heuserr im Flecken Sulla, wievil auch Menschen in einem iglichem Hause, so zum heiligen Sakrament gehen, nachvolgendt verzeichent. 1525. (Bl. 1—8.)

Sect. V. II. 6. Erstes Libell der in Ao. 1606 in der F. Graffschafft Hennenbergk eingenommenen Erbhuldigung und leistung der dienerpflicht. (Bl. 1—476.)

Sect. V. II. 7. Ander Libell der in Annis 1606 und 1607 eingenommenen Erbhuldigung. (S. 1—914.)

Pfarr-Archive.

Kirchenbücher von 1646—60 der Parochien: Albrechts, Christes, Dietzhausen, Goldlauter, Heinrichs, Kühndorf, Rohr, Schleusingen, Suhl, Waldau und Wiedersbach.

Archiv des Henneberg. Geschichtsvereins Schleusingen.

Summarischer Bericht der Fürst: Graffschafft Hennenbergk eigenthümblicher Herrschaffts gütter, Colligiret Anno 1649.

Grossherzogl. und Herzogl. S. Staatsarchive Weimar.

A. 2002n. Beschreibung der Hennebergischen Wälde und Wildbahn wie auch der Herrschaftl. Güter alda. 1649.

2. Karten.

Zink, Joh. J. Karte der Grafschaft Henneberg, hrsg. Homannsche Erben in Nürnberg, 1743.

Schenk, P. Accurate geographische Delineation der Grafschaft Henneberg kursächsischen Anteils, Amsterdam 1755.

3. Darstellungen, soweit sie häufiger benutzt wurden.

Behre, O. Geschichte der Statistik in Brandenburg-Preussen, Berlin 1905.

Brückner, G. Denkwürdigkeiten aus Frankens und Thüringens Geschichte und Statistik, Hildburghausen 1852.

Brückner, G. Beitrag zur Statistik und Geschichte des 30jährigen Krieges (Müller-Falke's Zeitschr. f. deutsche Kulturgeschichte, 1857).

Bücher, K. Die Bevölkerung von Frankfurt a. M. im 14. und 15. Jahrhundert, Sozialstatistische Studien, Bd. I, Tübingen 1886.

Buomberger, Ferd. Bevölkerungs- und Vermögensstatistik in der Stadt und Landschaft Freiburg, Jur. Diss., Bern 1900.

Eulenburg, Fr. Städtische Berufs- und Gewerbestatistik Heidelbergs im 16. Jahrhundert (Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins, NF. 11, Karlsruhe 1896).

Eulenburg, Fr. Die Bevölkerung einer badischen Stadt im 18. Jahrhundert (Zeitschr. f. d. Geschichte des Oberrheins, NF. Bd. 23, Heidelberg 1908).

Gerstner, M. D. Beiträge und Erläuterungen zur Historie der sächs. Geschichte betr., Arnstadt 1748.

Henneberger Heimatblätter, Suhl 1910/11.

Höhn, W. Der 30jährige Krieg im Hennebergischen (Schrift. d. Henneberg. Geschichtsvereins Schleusingen, 1. Jahrg. 1908).

Jastrow, J. Die Volkszahl deutscher Städte zu Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit, Berlin 1886.

Kaphahn, Fr. Die wirtschaftlichen Folgen des 30jährigen Krieges für die Altmark (Geschichtliche Studien, hrsg. von A. Tille, Bd. 2, Heft 1, Gotha 1911).

Kius, O. Statistische Mitteilungen aus Thüringen und dem angrenzenden Franken aus dem 30jährigen Kriege (Hildebrands Jahrb. für Nationalökonomie und Statistik, Bd. 14, Jena 1870).

Kirchhoff, Alfr. Beiträge zur Bevölkerungsstatistik von Erfurt (besonders im 17. und 18. Jahrhundert), Erfurt 1871 (S.-A. aus Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumsk. von Erfurt, 5. H.).

Leonhardi, F. G. Erdbeschreibung der Churfürstl. und Herzogl. Sächs. Lande, 3. A., Leipzig 1802.

Meinel, E. Henneberg und das Haus Wettin, 1554—1660 (Leipziger Histor. Abh., H. 33, Leipzig 1913).

Müller, G. H. Das Lehns- und Landesaufgebot unter Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel (Quellen u. Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, Bd. XXIII, Hannover 1905).

Müller, G. H. Über die Einwohnerschaft der Stadt Hannover vom Jahre 1602 (Zeitschr. d. Histor. Ver. f. Niedersachsen, Jahrg. 1907).

Otto, Ed. Bevölkerung der Stadt Butzbach (in der Wetterau) während des Mittelalters, Diss. Giessen, Darmstadt 1893.

Regel, Fr. Entwicklung der Ortschaften im Thüringerwalde (Ergbd. XVII. v. Peterm. Mitt., Gotha 1885).

Schriften des Henneberg. Geschichtsvereins Schleusingen. Jahrg. 1908/14.

Schultes, J. A. Historisch-statistische Beschreibung der gefürsteten Grafschaft Henneberg, I., Hildburghausen 1794.

Stuhr, Fr. Die Bevölkerung Mecklenburgs am Ausgange des Mittelalters (Jahrb. d. Ver. f. mecklenburg. Geschichte und Altertumskunde, hrsg. von H. Grotefend, Bd. 58).

Weber, Chr. L. Die Anfänge der Statistik in der ehemaligen Grafschaft Mark bis zum Jahre 1609, Witten 1909.

Werther, Fr. Chronik der Stadt Suhl, Bd. 1 u. 2, Suhl 1846/47.

Einleitung.

Die vorliegende Arbeit unternimmt den Versuch, die Bevölkerungsverhältnisse auf einem eng umrissenen Gebiet zu beschreiben. Das historisch-statistische Moment soll in den Vordergrund treten. Nur zur Veranschaulichung der statistischen Beschreibung skizzieren wir die historische Entwicklung des Untersuchungsgebietes.

Die Wahl der geschichtlich entstandenen Verwaltungsbezirke unseres Kreises hat den Vorteil, dass das statistische Material einheitlicher zu beschaffen war. Sie hat auch zu dem Versuch angeregt, Beobachtungen an kleineren Verwaltungs- bezw. Beobachtungseinheiten, wie den Stadt- und Amtsbezirken, zu machen. Als die erforderlichen statistischen Beobachtungseinheiten, die für die Zeit vom Jahre 1630 bis 1910 untereinander vergleichbar sein sollten, haben wir die heutigen Amtsbezirke gewählt. Ausschliesslich historische Momente waren dafür massgebend.

Unsere Beiträge sind als die notwendige Vorarbeit für eine Untersuchung gedacht über den Zusammenhang der wirtschaftlichen und demologischen Erscheinungen in längeren Zeiträumen. Das wirtschaftsstatistische Quellenmaterial aber ist für unser Gebiet sehr verstreut und wenig gesichtet. Da wir es ebenso wie das bevölkerungsstatistische Material in den Archiven der betreffenden Staaten, zu denen das Untersuchungsgebiet gehört hat und jetzt gehört, sammeln und aufarbeiten mussten, wird die Rücksicht auf die politische Abgrenzung unseres Untersuchungsgebietes verständlich. Die von uns anfänglich beabsichtigte Darstellung eines natürlich abgegrenzten Gebietes, wie des mittleren Teiles des Südwestabhanges des Thüringerwaldes, musste aufgegeben werden. Wir beschränken uns vor allem auf den seit 1815 zur Provinz Sachsen gehörenden Kreis Schleusingen. Ausgangspunkt unserer Betrachtungen bildet die Wiedergabe des bisher unveröffentlicht gebliebenen bevölkerungsstatistischen Materials zur Beschreibung der Grösse und Gliederung der Bevölkerung gegen Ende des 30jährigen Krieges.

Gegenstand der Untersuchung, Lage, Begrenzung und Grösse des Untersuchungsgebietes.

Die immer zahlreicher werdenden Untersuchungen über die Volkszahl deutscher Städte bis zum Beginn der Neuzeit gaben die Anregung, auch für ländliche Gebiete eine bevölkerungsstatistische Beschreibung zu liefern. Jastrow[1]) bemerkt ausdrücklich, dass man den Wert, welchen städtische Bevölkerungsziffern in irgend einer Zeit gehabt haben, erst vollständig ermessen könne, wenn man sie vergleichsweise mit der Bevölkerungsdichtigkeit der ländlichen Umgebung zusammenstelle. Diese vergleichende Betrachtung hatte bereits Kirchhoff[2]) in seiner Erfurter Studie empfohlen und die älteren bevölkerungsstatistischen Nachweise der ländlichen Umgebung von Erfurt gegeben. Von den ländlichen Gebieten sind bisher nur wenige eng umrissene statistisch behandelt. Die historisch-statistische Erforschung städtischer und ländlicher Bezirke wurde erst im Verlaufe der letzten Jahrzehnte erstrebt.[3])

Die historisch-statistischen Forschungen treffen meist nur eine Auswahl unter den zu berücksichtigenden Einheiten eines Beobachtungsgebietes. Nicht alle in den kleinsten Beobachtungseinheiten, den Gemeinden, eingetretenen Veränderungen lassen sich für längere Zeiträume verzeichnen. Man hat nur das Weichbild der in Frage kommenden Städte und ihre nächste Nachbarschaft beschrieben; aber das platte Land im heutigen Sinne der Statistik erfährt keine besondere Behandlung.

Unsere Aufgabe erfordert die historisch-statistische Darstellung eines Kreises. In ihr sind daher die von uns gegebenen bevölkerungsstatistischen Beiträge nach Möglichkeit für Stadt und Land gleichmässig ausgebaut.

Die Abgrenzung des Untersuchungsgebietes erfordert einige Bemerkungen. Es liegt in dem nordwestlichen Thüringerwalde im engeren Sinne. Der auf dem Kamme und der Wasserscheide verlaufende Rennsteig ist seine gegebene natürliche Nordgrenze.

---

[1]) Jastrow, J.: Die Volkszahl deutscher Städte zu Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit, Berlin 1886, S. 2.

[2]) Kirchhoff, A.: Beiträge zur Bevölkerungsstatistik von Erfurt, besonders im 17. und 18. Jahrhundert (Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumsk. von Erfurt, 5. Heft, Erfurt 1871).

[3]) Doren, A.: Neuere Arbeiten zur Bevölkerungs- und Sozialstatistik des 15. u. 16. Jahrhunderts (Deutsche Zeitschr. f. Geschichtsw., NF. 1896/97, Monatsbl., S. 101).

Zu seiner Abrundung durfte daher auch in unserer Darstellung der Gebirgskessel von Zella-Mehlis nach Möglichkeit für vergleichende Untersuchungen mit herangezogen werden. Der von den erwähnten Grenzen eingeschlossene Flächenraum misst 458,04 qkm ohne den Zella-Mehliser Gebirgskessel. Das engere Untersuchungsgebiet, nämlich der Kreis Schleusingen, wird in der Gegenwart gebildet von 58 Gemeindeeinheiten, d. h. von 2 Stadt-, 47 Landgemeinden und 9 Gutsbezirken. Die 56 ländlichen Gemeindeeinheiten bilden 12 Amtsbezirke, und zwar im Bezirk Suhl: Viernau, Schwarza, Kühndorf, Dietzhausen, Heinrichs, Goldlauter und im Bezirk Schleusingen: Schmiedefeld, Hinternah, Erlau, Kloster Vessra, Wiedersbach und Waldau. Die Flächengrösse der Amtsbezirke liegt in dem Suhler Bezirk zwischen 12 und 52 qkm, im Schleusinger Bezirk zwischen 11 und 53 qkm. Auf den Bezirk Suhl kommen zusammen 218 qkm, auf den Bezirk Schleusingen 240 qkm.

Im gothaischen Gebiet liegen die Gemarkungen von Zella St. Blasii mit 14 qkm und von Mehlis mit 15 qkm. Sie werden umschlossen von dem für unsere Zwecke mit dem Rennsteig abgegrenzten Teile der herzoglich gothaischen Domanialwaldung, dessen Flächengrössen uns fehlen.

Historisch-geographische Beschreibung des Untersuchungsgebietes.

1. Historische Beschreibung der politisch-administrativen und der kirchlichen Bezirke des Untersuchungsgebietes vor dem Jahre 1660 (62).

Aus der höchst verwickelten politischen Geschichte sei nur erwähnt, dass der Grundstock des Kreises in dem ehemaligen Amte Schleusingen lag. Es trat als erstes abgerundetes Gebilde auf und wurde 1406 als Wittum der Gräfin Mechtild so beschrieben:[1])

„Slusingen Burg und stat, daz dorffe zu Sule, das dorff „zum Heinriches, Nuwendorff, Tampach, Erle, Breittenbach, „Hinternae, das Nuwedorff under den frouwen, Schonauwe, „Walten, Obrode, Rotscher, Widerspach, Geresgerute, Koffers- „gerute, Rapelstorff, Getlinsg, Alstat, Byschoffrode, Eichen- „berg, Treiszbach, Smydfelt, der hamer jn der Veszer, Gisenhan, „die Closter mit namen Vesser und Troistat, daz Closter uff „dem walde zu den frouwen genant, Ein Cluslin da by auch „in dem walde, geheiszen zu sant Nyclaus und der Convent „sant Johans ordens jn der stat zu Slusingen."

Im Jahre 1549 wurde das Amt Kühndorf geschaffen. Bis dahin bildeten Schwarza, Kühndorf, Rohr, (Utendorf), Christes und Albrechts das henneberg-römhildische Amt Schwarza. Als die henneberg-römhildische Linie in diesem Jahre ausstarb, nahm Graf Wilhelm von Henneberg-Schleusingen das Amt ausser dem Hauptort Schwarza in Besitz. Dieser letztere verblieb der Witwe des letzten henneberg-römhildischen Grafen, Katharina geb. Gräfin von Stolberg, als Wittum und wurde dann von ihr an ihr Haus gebracht.[2]) Der Sitz des neuen Amtes, zu dem noch Dillstädt,

---

[1]) Vergl. Hennebergisches Urkundenbuch von Georg Brückner, IV. Teil, Meiningen 1861, S. 103f.

[2]) Vergl. Schriften des Henneberg. Geschichtsver. Schleusingen, Nr. 3, 1910, S. 21. Vergl. Stammtafel des mediatisierten Hauses Stolberg, Tafel II (Hrsg. vom Verein deutscher Standesherren, 1887).

Dietzhausen, Wichtshausen und Mäbendorf kamen, wurde infolgedessen nach Kühndorf verlegt.

Mit dem Amte Kühndorf wurde 1680 das bis dahin selbständige Amt oder die Cent Benshausen verbunden. In der hennebergischen Zeit und nachher noch bis zum Jahre 1680 hatte die Cent Benshausen als selbständiges Amt mit den Orten Benshausen, Viernau und Ebertshausen (bis 1619 auch mit Herges) bestanden. In dem genannten Jahre wurde die Verwaltung des Amtes dem Amtmann von Kühndorf mit übertragen.

Das Amt Suhl wurde 1619 gebildet aus der Stadt Suhl und den Dorfschaften Heinrichs, Albrechts mit dem Linsenhofe und Goldlauter. Bis dahin hatte es hinsichtlich der Verwaltung zum Amte Schleusingen, hinsichtlich der 4 hohen Rügen zur gemeinschaftlichen hessisch-sächsischen Cent Benshausen gehört. Als in dem genannten Jahre durch Vertrag auch der grösste Teil der hessischen Hälfte der Cent Benshausen an das kur- und fürstliche Haus Sachsen übergegangen war, wurde das Amt Suhl geschaffen. Der Ort Suhl war bis ins 15. Jahrhundert hinein noch ein Dorf, in einer Urkunde vom Jahre 1445 erscheint er bereits als Flecken. In dem 1546 vom Grafen Wilhelm von Henneberg erteilten Bergwerksprivileg für Goldlauter sowie in einem Lehnbrief vom Jahre 1548 heisst er schon „Stadtflecken". Erst nach 1585 taucht unvermerkt die Bezeichnung „Stadt Suhl" auf.[1])

Die kirchlichen Grenzen und Verbände sind wesentlich einfacher. Das Gebiet des heutigen Kreises Schleusingen gehörte bis zur Reformation in seiner ganzen Ausdehnung zum Bistum Würzburg. Nach der Reformation (1543/45) teilte Graf Georg Ernst die gesamten hennebergischen Lande in 8 Dekanate, von denen Schleusingen und Kühndorf im Gebiete des Kreises lagen. Diese Verfassung bestand bis zum Jahre 1583. Nach den Akten der 1555 gehaltenen Visitation[2]) bestanden in diesem Jahre folgende Pfarrämter: 1. Auf dem Walde (Frauenwald), 2. Ebertshausen mit a) Vikarei Viernau, b) Wichtshausen mit Dietzhausen und Mäbendorf, c) Vikarei Benshausen, 3. Schwarza, 4. Kühndorf, 5. Rohr, 6. Waldau, 7. Wiedersbach, 8. Heinrichs mit dem Filial

---

[1]) Vergl. Henneberger Heimatblätter 1910, S. 11: Höhn, W.: Ein Gang durch Suhls Geschichte.

[2]) Germann, W.: Johann Forster, der hennebergische Reformator, Meiningen 1894. Urkunden, S. 55f.

Malmers (Albrechts), 9. Suhl mit Goldlauter und Suhlerneundorf, 10. Schleusingen. In der Folgezeit kamen neu hinzu:[1]) 1555 Goldlauter, 1570 Sankt Kilian, 1620 Albrechts, 1662 Hinternah, 1759 Schmiedefeld, 1845 Stützerbach, 1854 Altendambach, 1904 Bischofrod. Auch die Klöster zu Rohr und Vessra waren gleichzeitig mit dem übrigen Lande reformiert worden. Die endgültige Aufhebung erfolgte jedoch erst 1562 bezw. 1573. Nach dem Tode des letzten Grafen von Henneberg im Jahre 1583 errichtete die gemeinschaftliche kur- und fürstlich sächsische Landesregierung zu Meiningen in unserem Gebiete die Superintendenturen Schleusingen und Suhl, deren Bereich jedoch weit über die Grenzen des heutigen Kreises hinausging. Zu der Superintendentur Schleusingen gehörten ausser Stadt und Amt Schleusingen noch die Dekanate Ilmenau und Themar sowie die Kellerei (= Amt) Behrungen. Zu der Superintendentur Suhl gehörten Stadt und Amt Suhl, Amt Kühndorf und Benshausen, ferner Stadt und Amt Wasungen und Amt Frauenbreitungen.

2. Die Parochialgrenzen des Jahres 1660 (62) und die gegenwärtigen Stadt- und Amtsbezirksgrenzen.

Wir wollen über die bestehenden und neu gebildeten Pfarreien einen Überblick zu geben versuchen. Zerlegen wir unser Gebiet in die kleineren Einheiten der heutigen Amtsbezirke, so drängt sich geradezu die Beobachtung auf, dass diese sich auf der alten Parochialteilung aufbauen. Als ein besonders günstiger Zeitpunkt, die Parochialgrenzen festzustellen, wie sie in unserer Untersuchungsperiode vorlagen, erscheint die Zeit unmittelbar nach der hennebergischen Landesteilung. Die zu Beginn der Regierung des Herzogs von Sachsen-Naumburg-Zeitz im Jahre 1661 gehaltene Kirchenvisitation[2]) bietet die geeignetste Unterlage.

An der kirchlichen Zugehörigkeit jeder heutigen Gemarkung stellten wir den Bestand und die Ausdehnung der Parochien fest. Wir legten die heutigen Gemarkungen in den zugehörigen Amtsbezirken kartographisch fest und gaben die Kirchspiele mit

---

[1]) Vergl. Eck, M. J. G.: Biographische und litterarische Nachrichten von den Predigern im kurfürstl. sächs. Antheile der gefürsteten Grafschaft Henneberg seit der Reformation, Leipzig 1802.

[2]) Archiv des Königl. Konsistoriums Magdeburg, Tit. XIII, IIIc Nr. 1: Kirchenvisitationen de Ao. 1661 im Konsistorialbezirk Schleusingen.

ihrer gesamten Gemarkungsfläche wieder. Die wenigen Gemarkungen, die den heutigen staatlichen Aufsichtsbezirk gegenüber dem kirchlichen des Jahres 1660 (62) gewechselt haben, sind angedeutet.

Im Schleusinger Bezirk (Inspektion) sind nur die zur Parochie Schleusingen gehörenden Orte zu den benachbarten Amtsbezirken Kloster Vessra und Wiedersbach geschlagen. Die übrigen Parochien decken sich vollkommen mit den staatlichen Aufsichtsbezirken der Gegenwart.

Im Suhler Bezirk liegen grössere Unterschiede vor. Zunächst hat die Amtsbezirksgrenze zwischen Goldlauter und der Stadt Suhl diese von dem benachbarten, auch heute noch kirchlich zu Suhl gehörenden Suhlerneundorf getrennt. Wenn wir den Amtsbezirk Dietzhausen mit der ehemaligen Parochie Albrechts vergleichen, so sehen wir Albrechts selbst und Mäbendorf zum Amtsbezirk Heinrichs geschlagen, das im Jahre 1660 (62) zur sachs.-meining. Parochie Marisfeld gehörende Dillstädt in den Amtsbezirk Dietzhausen einbezogen. Die übrigen 3 Amtsbezirke Kühndorf, Viernau und Schwarza ergeben sich aus je einem Paar der ehemaligen Parochien des Jahres 1660 (62). So bietet die Amtsbezirks- bezw. Parochialeinteilung des Jahres 1660 (62) die historische Aufteilung des Beobachtungsgebietes in kleinere Einheiten. Man vergleiche die Karte:[1]) „Der jetzige Kreis Schleusingen. Die Parochien vom Jahre 1660 (62) und gegenwärtige Stadt- und Amtsbezirke (Massstab 1 : 200 000) mit Erklärungen."

Lage und Beschaffenheit der Stadt- und Amtsbezirke.

Wir wollen das Untersuchungsgebiet in der Gegenwart vor Augen haben, um in den nachfolgenden Ausführungen rückwärts zu schauen auf den Gang der Besiedelung. Als eine Grundbedingung, die auf die Bevölkerungsverhältnisse eingewirkt hat, ist die Höhenlage anzusehen. Sie zeigt Unterschiede von 350 bis 950 m.[2]) Bezüglich des allgemeinen Landschaftscharakters im

---

[1]) Unsere Karte wurde gezeichnet auf Grund der freundlicher Weise von Herrn Pfarrer Höhn (Wiedersbach bei Schleusingen) kontrollierten Angaben.

[2]) Vergl. Beyschlag, Fr.: Höhenschichtenkarte des Thüringerwaldes 1 : 100 000, Berlin 1897. — Fils, A. W.: Kreis Schleusingen 1 : 80 000, Schleusingen 1862. — Topographische Karte des Deutschen Reiches vom Jahre 1910 in 1 : 100 000: 464 Meiningen. 465 Ilmenau. 489 Hildburghausen.

Relief und Boden sei nur auf die Literatur[1]) hingewiesen, sowei es der Rahmen einer bevölkerungsstatistischen Arbeit erfordert.

Die relativ grösste Höhenlage und ein fast nicht mehr in Betracht kommender direkter Ertrag des Grundes und Bodens waren schon früher nicht imstande, die Bevölkerungszunahme dort auszuschliessen. Sie wirken in unseren deutschen Mittelgebirgen eher fördernd und anlockend.

Im Gesamtgebiet sind 60,1 % mit Wald bestanden, 39,9 % landwirtschaftlich benutzt, und zwar 65 % als Ackerland, 31 % als Wiesen und 4 % als Weiden und Hutungen.

Im Flussgebiete der Hasel liegen nachfolgende Amtsbezirke: Viernau, Schwarza, Kühndorf, Dietzhausen, Heinrichs und Goldlauter, die Stadt Suhl und das gothaische Gebiet von Zella-Mehlis. Bis auf die Domanialwaldungsfläche und das Quellgebiet der Schwarza nimmt das Flussgebiet der Hasel, die im Amtsbezirk Kühndorf aus dem Kreise austritt, eine Fläche von 246,57 qkm ein. Von dieser beansprucht die Waldfläche im entsprechenden Teil des Kreises Schleusingen 119,24 qkm. Auf die landwirtschaftlich benutzte Fläche entfallen 88,18 qkm, die sich zu

68,9 v. Hdt. auf Ackerland,
26,5 „ „ „ Wiesen,
4,6 „ „ „ Weiden und Hutungen

verteilen.

Im Flussgebiet der Schleuse finden wir ausser der Stadt Schleusingen nachfolgende Amtsbezirke: Schmiedefeld, Hinternah, Erlau, Kloster Vessra, Wiedersbach und Waldau. Das Flussgebiet der Schleuse umfasst von dem von der Kreisgrenze eingeschlossenen Teile eine Gesamtfläche von 240,45 qkm. Von dieser sind 155,86 qkm (64,8 %) mit Wald bestanden. Auf die landwirtschaftlich benutzte Fläche entfallen 76,16 qkm (35,2 %), die sich zu

[1]) Vergl. Herold, E. F. G.: Statistik des Kreises Schleusingen, Schleusingen 1864, S. 1ff. — Schotte, W.: Statistik des Kreises Schleusingen, Schleusingen 1882, S. 1ff. — Erläuterungen zur geologischen Karte von Preussen und benachbarten Bundesstaaten in 1 : 25000 Gradabteilung, 70. Blatt: 21 Suhl, 22 Ilmenau, 26 Themar, 27 Schleusingen, 28 Masserberg, 33 Hildburghausen. — Stange: Orometrie des Thüringerwaldes, Diss., Halle 1885. — Henneberger Heimatblätter, Suhl 1911, S. 50f.: — Kuberka, F.: Zur Geologie Suhls. — Regel, Fr.: Entwicklung der Ortschaften im Thüringerwald (Ergbd. XVII v. Peterm. Mitt., Gotha 1885, S. 80—82).

60,5 v. Hdt. auf Ackerland,
36,1 „ „ „ Wiesen,
3,4 „ „ „ Weiden und Hutungen
verteilen.

3. Skizze des geschichtlichen Ganges der Besiedelung (1550—1850).

Die Skizze soll dazu dienen, die statistische Darstellung der einzelnen kirchlichen Bezirke nach rückwärts weiter anzudeuten. Für die vorgeschichtliche Vergangenheit sowie die ältere und mittlere Siedlungsgeschichte des Kreises verweisen wir auf die einschlägige Literatur.[1]) Eingegangen sei nur kurz auf die Ortsgründungen, die in der von Schlüter[2]) angenommenen Siedlungsperiode von 1550—1850 erfolgten. Diese ist im Untersuchungsgebiet dadurch charakterisiert, dass noch die höheren Gebirgstäler mit der Anlage von Hüttenwerken, Bleichen, Glasschmelzen usw. von einer genügsamen erwerbstätigen Bewohnerschaft erschlossen wurden und Lebensunterhalt bieten mussten. Dabei wurde versucht, das Land in fortschreitendem Masse zu bebauen und die Waldgrenze weiter zurückzuschieben. Es entstand in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts aufs neue Schmiedefeld, das schon 1406 als Ort erwähnt wird, aber um 1500 30 Jahre lang wieder wüst lag[3]), ferner 1546 Goldlauter, vor 1547 Hirschbach[4]), nach 1585 das Dorf Vesser im Anschluss an einen damals „in der Vesser“, d. h. im Vessertal bestehenden Hammer,[5]) vor 1648 Stützerbach,[6]) 1691 Allzunah, ein heute zur Gemeinde Frauen-

[1]) Vergl. Regel: Entwicklung der Ortschaften im Thüringerwald (Ergbd. XVII v. Peterm. Mitt., Gotha 1885). — Schrift. d. Henneberg. Geschichtsver. Schleusingen 1909, S. 7—15. — Henneberger Heimatblätter, Suhl, Jahrg. 1910, S. 45.

[2]) Schlüter, O.: Die Siedelungen im nordöstl. Thüringen, Berlin 1903, S. 210.

[3]) Vergl. Rennsteig-Vereins-Bote, Das Mareile, Jahrg. 1908, S. 60. 62.

[4]) Vergl. Schrift. d. Henneberg. Geschichtsver. Schleusingen, Jahrg. 1909, S. 39.

[5]) Vergl. Schrift. d. Henneberg. Geschichtsver. Schleusingen, Jahrg. 1909, S. 7f. — Schultes, J. A.: Historisch-statist. Beschreibung der gefürsteten Grafschaft Henneberg I, Hildburghausen 1794, S. 240.

[6]) Vergl. Schultes a. a. O. I, S. 240: 1585 wird zuerst ein Hof Stützerbach genannt. — Schrift. des Henneberg. Geschichtsver. Schleusingen, Jahrg. 1912, S. 67: „Höhn, W., Geistl. Niederlassungen in und um Frauenwald“.

wald gehörender Weiler, 1706 schliesslich Heidersbach. In gewissem Sinne kann, wie Schmiedefeld, auch Silbach hierher gerechnet werden.[1]) 1451 war dieses Dorf wüst, aber 1576 bereits wieder aufgebaut. In Abgang kam nur das Dorf Treisbach,[2]) welches 1634 zerstört wurde.

[1]) Bergner, H.: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- u. Kunstdenkmäler der Kreise Ziegenrück und Schleusingen, Halle 1901, S. 114.

[2]) Vergl. Schrift. des Henneberg. Geschichtsvereins Schleusingen, Jahrg. 1908, S. 49f.

I. Quellen der Statistik

der Bevölkerung im Untersuchungsgebiet vor und während des 30jährigen Krieges mit Ausblicken auf die Zustände der gesamten Grafschaft Henneberg vor ihrer Teilung im Jahre 1660.

Für unsere Ermittelungen stehen uns zwei Arten von Quellen zur Verfügung: weltliche und kirchliche Aufzeichnungen. Hinsichtlich der Darstellung ihrer Beschaffenheit und ihrer Brauchbarkeit, bevölkerungsstatistische Tatsachen aus dem 30jährigen Kriege beizubringen, seien folgende allgemeine Ausführungen vorausgeschickt. Die bisher ermittelten Angaben über Bevölkerungsstand und -bewegung in früheren Spezialuntersuchungen der Grafschaft Henneberg führten zur Überschätzung der Wirkungen des Krieges. Man beachtete nicht, dass der ökonomische Verfall Deutschlands im 17. Jahrhundert zu einem grossen Teile bedingt war durch die Entwicklung, die das Land im 16. genommen hatte.[1]) Gegen die Vorstellung eines allzu tiefen Ruins des Reichs nach dem Kriege spricht besonders die Beobachtung:[2]) Es fehlte die Erkenntnis des rechten Masses und der Unterschiedsgrade von Wirkungen ausserordentlicher Ereignisse noch ganz, die erst heutige Spezialuntersuchungen ergeben haben.[3]) Auf Grund der durch sie beigebrachten Einzeltatsachen wurde bestätigt, dass die Zahl der durch den Krieg für immer vernichteten

---

[1]) Schmoller, G.: Strassburger Tucher- und Weberzunft. Urkunden und Darstellung nebst Regesten und Glossen, Strassburg 1879, S. 552.

[2]) Erdmannsdörffer, B.: Deutsche Geschichte von 1648 bis 1740, Bd. I, Berlin 1892, S. 101 ff.

[3]) Vor allem vergl. die relativ günstige wirtschaftliche Lage Sachsens nach dem 30jährigen Kriege, auf die hinweist Wuttke, R.: Gesindeordnungen und Gesindedienstpflicht in Sachsen bis zum Jahre 1835 (Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen, hrsg. von G. Schmoller, Bd. XII, Heft 4, Leipzig 1893).

Dörfer Deutschlands, der Rückgang seines Viehbestandes und sein Kapitalverlust bei weitem niedriger anzuschlagen sei, als es bisher geschehen ist.[1]) Inwieweit aber Hoenigers Behauptung, dass „ein wirklich erhebliches Minus der Volkszahl von 1648 gegenüber der von 1618 nicht wahrscheinlich ist", zutrifft, sei an unserem Untersuchungsgebiet geprüft.

Unsere Beweise werden sich stützen können vor allem auf kirchliche Aufzeichnungen. Bei ihnen scheint die bewusste Korrektur der Wirklichkeit durch die Zeitgenossen in dieser Hinsicht ausgeschlossen.[2])

Die bisher der Öffentlichkeit bekannt gewesenen weltlichen Bestandsaufnahmen der Bevölkerung liess die kur- und fürstlich sächsische Regierung zu Meiningen gleich nach dem Ende des 30jährigen Krieges im Jahre 1649 für die gesamte Grafschaft Henneberg vornehmen, um zu sehen, was vor dem Jahre 1631 an Menschen, Häusern und Vieh vorhanden gewesen und was davon erhalten war. Die Spezialnachweisungen des Viehstandes sind verloren gegangen, ebenso zum grössten Teile die der Häuser und Menschen.[3]) Nur die Gesamtergebnisse sind der Nachwelt erhalten worden. Ein Jahrzehnt später, im Jahre 1659, fand eine neue Aufnahme statt, und zwar die letzte gemeinsame für die gesamte Grafschaft Henneberg, die im folgenden Jahre aufgeteilt wurde. Die Nachweisungen der Häuser und Bewohner im Gebiete des heutigen Kreises Schleusingen vor dem Jahre 1659 finden sich in G. Brückners[4]) Aufsatz: „Beitrag zur Statistik und Geschichte des 30jährigen Krieges" und in den „Statistischen Mitteilungen aus Thüringen und dem angrenzenden Franken aus dem 30jährigen Kriege" von Kius.[5]) Beide Verfasser fussen vor allem auf dem Material der Grossherzogl. und Herzogl. S.

---

[1]) Hoeniger, R.: Der Dreissigjährige Krieg und die deutsche Kultur (Preussische Jahrbücher, hrsg. von H. Delbrück, Bd. 138, S. 402ff., Berlin 1909).

[2]) Vergl. Kaphahn, Fr.: Die wirtschaftlichen Folgen des 30jährigen Krieges für die Altmark (Geschichtliche Studien, hrsg. von A. Tille, Bd. II, Heft 1, Gotha 1911).

[3]) Vergl. Brückner, G.: Denkwürdigkeiten aus Frankens und Thüringens Geschichte und Statistik, Hildburghausen 1852.

[4]) Müller-Falke's Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte, 1857, S. 207f.

[5]) Hildebrands Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik, Bd. XIV, Jena 1870, S. 110—148.

Staatsarchive Weimar und des Herzogl. Haus- und Staatsarchivs Gotha.

Als Quelle für die Darstellung dienten Kius nach seinen Worten die neuen Amtsbeschreibungen aus dem Jahre 1659, d. h. „Beschreibungen des dermaligen Standes und Ertrages der Ämter“.[1]) Diese Amtsbeschreibungen enthielten nach Kius[2]) folgende Kapitel: „Anschlag des Amtes und was für Orte dazu gehören, eigentümliche Häuser und Güter, Fischwasser, Teiche (Streichteiche, Streckteiche, fischbare und wüste Teiche), Gehölze, Städte und Dorfschaften, Untertanen und Feuerstätten von 1631 und 1659, Gerichte, Steuererträge von 1594, 1631 u. 1659, Pfarrer und Lehrer, Besoldungen derselben, Patronatsrechte, adelige Güter, Söhn- und Töchterlehen, Erblehen, Reithöfe („welche einen reisigen Knecht in der Herrschaft Dienst stellen mussten“), Ritterdienste im Amte, Heerwagen, Jagden, Verzeichnisse derjenigen Stücke, „so caduk und wo keine Erben noch Hoffnung vorhanden, dass sie wieder in Anbau zu bringen“, Getreidezinsen, Amtsgebrechen, Grenzangaben, Grenzstreitigkeiten, etwaige Rezesse“.

Über die altgothaischen wie hennebergischen Amtsbeschreibungen äussert sich Brückner[3]) in folgender Weise: „Ihr Entstehen war notwendig an Zwecke gebunden, die im engsten Verhältnis zur Zeit standen und dringenden Bedürfnissen und Missständen, welche dem damaligen Leben durch eiserne Gewalt

---

[1]) Nach der freundl. Mitteilung des Herrn Amtsgerichtsrats Kroebel in Suhl ist das Aktenstück Gotha H³ XXIII 16: „Beschreibung und Anschläge der Ämter Schleusingen, Suhl, Kühndorf, Rohr, Benshausen und Kloster Vessra“ identisch mit Aktenstück Weimar A. 2002 p.

[2]) Vergl. Hildebrands Jahrb. a. a. O., S. 111. — Nach freundl. Mitteilung der Direktion der Grossh. Sächs. Staatsarchive handelt es sich um das Aktenstück: Weimar. Staatsarchiv. Hennebergika Nr. 1064.

[3]) Brückner, G.: Die unter Herzog Ernst d. Fr. verfassten Amtsbeschreibungen, besonders nach ihrer rechtlichen Natur (Müller-Falke's Zeitschrift f. deutsche Kulturgeschichte, 4. Jahrg. 1859, S. 1—17). — Vgl. auch Behre, O.: Geschichte der Statistik in Brandenburg-Preussen, Berlin 1905, S. 395ff.: „Auf Grund der gothaischen Amtsbeschreibungen bewies Veit Ludwig von Seckendorf, der erste Kanzler der Universität Halle, den Wert statistischer Tabellen für die Staatsverwaltung. In einem seiner Zeit weit verbreiteten Buche (Teutscher Fürstenstaat, Frankfurt 1670) unternahm er zum erstenmal in Deutschland den Versuch, die „Beschreibung eines Landes und Fürstentums insgemein und nach seiner sichtbaren und äusserlichen Beschaffenheit“ zu geben.“

eingedrückt waren, helfen sollten." „Die Zeit, welcher wir die Amtsbeschreibungen verdanken, umfasst die Jahre 1647—1675, somit jene Dezennien, in denen der ganze Schaden zu Tage trat, welchen der 30jährige Krieg bewirkt hatte." Im Laufe des Krieges waren die Bestände vieler Archive, besonders die der Ämter, der Kirchen und der bäuerlichen und städtischen Gemeinden, dazu zahlreiche wichtige Familien- oder Privatpapiere verschleppt worden. Die Einrichtung des sogen. Pflegeschreiber-Amtes fand Herzog Ernst der Fromme bei seinem Regierungsantritt in einigen Ämtern schon vor. Dass er diese Einrichtung unter erweiterten Funktionen, die aus einem fürstlichen Ausschreiben vom Jahre 1651[1]) genügend hervorgehen, auf alle übrigen Ämter übertrug, zeigt den ersten Versuch der Regierung, den Rechtssinn und die Teilnahme an den öffentlichen Interessen und Vorgängen im Volke wieder zu erwecken. Das Amt der Pflegeschreiber entstammte unleugbar einem edlen, gegen alle Stände Gerechtigkeit übenden Staatsregiment. Die rechtliche Sicherstellung aller öffentlichen Verhältnisse musste äusserst schwer fallen bei dem völligen Mangel an amtlichen Urkunden. Aus diesem dringenden Bedürfnis, dem öffentlichen Leben zunächst seine rechtlichen Formen zurückzugeben, welche der Krieg durchbrochen hatte, sind somit diese Amtsbeschreibungen hervorgegangen. Die besonderen Amtsstatistiken hatten die sehr verschiedenen, nach Lage, Volk, Sitte und Recht, kurz nach Natur und Geschichte differenten Ämter zum Gegenstand. Die erste

---

[1]) Brückner, G. a. a. O. 1859, S. 6/7:

„Dieweil auch hochermelte fürstliche Herrschafft bey Antretung „ihrer Regierung befunden, dass mit sonderbahrem Nutzen in etlichen „Emptern gewisse Pflege-Schreiber verordnet / Sie auch dahin veranlasset „worden, dergleichen in den andern zu be- / stellen; Als wollen dieselbige „über solcher Ordnung festiglich gehal / ten und hiermit in der Pflege-„Schreiber Bestallung unter andern / auch diss in specie einzurücken „befohlen haben, dass dieselbe auff / der Ampts Unterthanen Recht und „Gerechtigkeit achtung zu geben / die Nothdurfft zu beobachten, ihre „Sachen zu verfertigen und zu / schreiben, die Ausstheilung dessen / so „auff das ganze Ampt etwan / bey vorfallender Gelegenheit angelegt „wird, zu machen, die Rechnung darüber, wie auch sonsten in Allem die „Registratur zu halten / und sollen die Schultheissen, Gerichts-Schöpfen „und Heimburgen / auch ihres Orths, dass demselben also gebührlich „von den Pflege- / Schreibern nachgelebet werde, fleissig zusehen und „embsige Erinne- / rung, auch da dieses nicht fruchtet, ihre vorgesetzte „Beamte umb / Hülfe und ernstes Einsehen anlangen."

Fassung der statistischen Arbeit, welche noch in die letzte Zeit des 30jährigen Krieges fällt, betraf, wie die vorhandenen fürstlichen Erlasse aufweisen, hauptsächlich nur die Aufzeichnungen der fiskalischen Gerechtigkeiten; mit dem Schluss des Krieges jedoch dehnte man die Beschreibung auf alle wichtigen Seiten, selbst auf rein geographische und allgemein statistische Verhältnisse des Landes aus, zu welchem Zwecke darauf bezügliche Schemata an die Ämter mit dem Befehl ergingen, dieselben nach den gegebenen Verhältnissen eines jeden amtlichen Distrikts auszuführen. Die Veranlassung zu dieser Erweiterung war vor allem, eine genaue Kenntnis zu erhalten von dem Verluste an Nationalvermögen, den der 30jährige Krieg bewirkt hatte.

Die Amtsbeschreibungen gewähren unseren historisch-statistischen Untersuchungen die ersten festen Anknüpfungspunkte. In Ermangelung einer Gesamtstatistik von Brandenburg-Preussen für die Zeit des 30jährigen Krieges ging Behre[1]) vergleichsweise zum ersten Male wieder auf die Zahlenreihen und Reduktionsfaktoren Brückners ein. Nur ein kleiner Ausschnitt dieser amtlichen Statistik, nämlich der, welcher das im Jahre 1815 preussisch gewordene Gebiet der ehemaligen Grafschaft Henneberg (d. h. den heutigen Kreis Schleusingen ohne die ehemalige Gräflich Stolbergsche Herrschaft Schwarza) betrifft, wurde von ihm behandelt. Dieser amtlichen Wiedergabe eines verhältnismässig kleinen Teiles der durch Brückners Untersuchung zuerst bekannt gewordenen Zahlenangaben folgte die Veröffentlichung der Statistik für die gesamte Grafschaft Henneberg in den Schriften des im Jahre 1908 gegründeten Henneberg. Geschichtsvereins Schleusingen.[2]) Die kartographische Festlegung der gesamten Grafschaft vor ihrer Teilung (1660) wurde bereits beabsichtigt, aber kam nicht zur Ausführung.[3]) Ausser Brückners Beitrag zur Geschichte und Statistik des 30jährigen Krieges[4]) und den statistischen Mitteilungen aus Thüringen von Kius konnten bisher keine weiteren Tatsachen über die Schäden des 30jährigen Krieges beigebracht werden. Von diesem Quellenstoff

---

[1]) Behre, O. a. a. O., S. 69f., S. 203.

[2]) Höhn, W.: Der 30jährige Krieg im Hennebergischen (Schriften des Henneberg. Geschichtsver. Schleusingen, 1. Jahrg. 1908, S. 97/104).

[3]) Meinel, E.: Henneberg und das Haus Wettin 1554—1660 (Lpz. Histor. Abh., H. 33, Leipzig 1913).

[4]) Vergl. Freytag, G.: Bilder aus der deutschen Vergangenheit, Leipzig 1867, 3. Bd., S. 232—38.

sei vor allem hervorgehoben die Mannschaftszählung vom Jahre 1649 (1634) nach dem „Summarischen Bericht". Sein Titel lautet wörtlich:

„Summarischer Bericht der Fürst: Graffschafft Hennen-
„bergk eigenthumblicher Herrschaffts gütter anligenden gründen
„und anderm als: Ackerbau Wieswachs Gärtten Viehe Teich
„Fischwassern. Item Mannschafft Feuerstädten sambt den
„Rittersitzen im territorio begr. Frohnen Heerwagen Wälde
„Jagten, etl. Grentzen. So viel man noch zur Zeit, und weil in
„ezlichen Embtern alle briefliche urkunthen verbrandt oder
„sonst von abhanden kommen, hat nachricht haben können,
„welcher mangel mit der Zeit und gelegenheit ersezt werden
„kan. colligiret Anno 1649."

Während sich das Exemplar im Archiv des Henneberg. Geschichtsvereins Schleusingen unvollständig erhalten hat,[1]) findet sich der ganze „Summarische Bericht"[2]) in den Aktenbeständen der Grossh. und Herzogl. Sächs. Staatsarchive Weimar. Er ist der Beschreibung der Hennebergischen Wälde und Wildbahn 1587[3]) mit fortgeführter Foliierung von Bl. 326—462 angeheftet.

Zu dieser für die Schleusinger Oberaufsicht aus allen möglichen Quellen zusammengetragenen Zusammenstellung aller herrschaftlichen Einkünfte, Besitzungen usw. kommen noch die mehr als ein Jahrzehnt vor dem 30jährigen Kriege entstandenen Erbhuldigungsakten. Von den Nachweisungen werden nur die benutzt, welche anlässlich der Erbhuldigung des Kurfürsten Christian II. von Sachsen in den Jahren 1606/7 geführt wurden.

[1]) Nach der freundl. Mitteilung des Herrn Pfarrer Höhn fehlen von Blatt 100 an ausser einem Teil des Amtes Kühndorf die Abschnitte: Amt Benshausen, Amt Suhl, Amt Ilmenau.

[2]) Nach freundlicher Mitteilung des Herrn Amtsgerichtsrats Kroebel Locat.-Nr. 2002. Die Aufzeichnungen behandeln, wie der Index angibt: Amt Schleusingen (Bl. 1—11), Kloster Vessra (Bl. 12—15), Amt Themar (Bl. 16—25), Vogtei Behrungen (Bl. 26—29), Amt Massfeld (Bl. 29—44), Amt Meiningen (Bl. 45—47), Amt Kaltennordheim (Bl. 48—54), Amt Fischberg (Bl. 54—59), Amt Sand (Bl. 60—68), Amt Frauenbreitungen (Bl. 68—79), Amt Wasungen (Bl. 80—93), Amt Kühndorf (Bl. 93—111), Amt Benshausen (Bl. 113—120), Amt Suhl (Bl. 121—125), Amt Ilmenau (Bl. 127—136).

[3]) Devrient, E.: Die Hennebergische Wälderbeschreibung von 1587, auszugsweise hrsg. von der wissenschaftlichen Abteilung des Thüringer Waldvereins, Eisenach 1908.

Mit diesen weltlichen Aufnahmen des 17. Jahrhunderts sind die kirchlichen Bestandsaufnahmen zu vergleichen.

Über eine kirchliche Bestandsaufnahme, die das Konsistorium Meiningen im Jahre 1646 veranstaltete, war bisher der Öffentlichkeit nichts bekannt. In den Aktenbeständen des Königl. Staatsarchivs Magdeburg befindet sich aber ein Aktenstück,[1]) das den Titel trägt:

„Seelen-Register über die Diözesen Schleusingen und „Suhl de Ao. 1646.“

Das Aktenstück ist im Herbst 1898 mit anderen Akten des Administrationsarchivs Schleusingen in das Königl. Staatsarchiv gekommen. Dieses Seelen-Register enthält die Resultate einer Zählung gegen Schluss des 30jährigen Krieges auf einer Fläche von nicht weniger als rund 397 qkm mit 42 heutigen preussischen Gemeinden. Somit verfügen wir über eine in grossem Masse zuverlässige bevölkerungsstatistische Unterlage für $^8/_9$ der Fläche des preussischen Kreises Schleusingen. Es fehlen uns nur die Angaben für ausgepfarrte Orte, so für die heute zur preussischen Pfarrei Bischofrod gehörigen Orte:[2]) Eichenberg, Keulrod, Ahlstädt, Neuhof und Kloster Vessra mit dem Schleusinger Forstbezirk, ebenso für die Gemeinde Christes, welche nach der Gräflich Stolbergischen Pfarrei Schwarza eingepfarrt war. Diese Gemeindeeinheiten machen heute zusammen mit der früheren Gräflich Stolbergischen Herrschaft Schwarza rund 60 qkm aus. Der Hinweis[3]) auf ein Seelenregister der Pfarrei Lengfeld (Sachsen-Meiningen) gab uns die fehlenden Angaben nicht. Unser Seelenregister bezieht sich ausser auf preussische Orte noch auf die heute meiningischen Orte Oberstadt, Schmeheim und Walldorf. Die darauf bezügliche Randbemerkung des Seelenregisters (S. 522) besagt: auf S. 481 sei die Seelenzahl von Marisfeld samt dem

[1]) Königl. Staatsarchiv Magdeburg Rep. A. 33. G. XXXIV, 15 (S. 175—580). Die Aufzeichnungen behandeln: Diözese Schleusingen (S. 175—252), Diözese Suhl (S. 282—522). S. 513—520, S. 523 u. 524 sind verloren gegangen.

[2]) Sie gehörten kirchlich damals zu dem meiningischen Pfarramt Lengfeld.

[3]) Vergl. Koch, H.: Die Kirchenbücher des Herzogtums Sachsen-Meiningen (Mitt. d. Zentralstelle f. deutsche Personen- u. Familiengeschichte, 7. Heft, Leipzig 1910, S. 112). — Nach der frdl. Mitteilung des Herrn Superintendenten Seidel (Themar) handelt es sich nicht um ein Seelen-, sondern um ein Kommunikantenregister der Pfarrei Lengfeld (Sachs.-Meining.).



Filial Schmeheim mit den Angaben von Dillstädt nachgewiesen. Tatsächlich ist nur der Ort Schmeheim unter dem Filial Dillstädt auf S. 481 des Seelenregisters zu erkennen. Zwischen den beiden Angaben des Filials Dillstädt, die auf S. 481 und S. 521 des Registers gegeben sind, findet sich die Lücke von S. 513 bis 520. Das Register zeigt eine weitere Lücke Bl. 523, 524 und einen Sprung in der Foliierung von S. 529 bis 570. Die Angaben des Seelenregisters (von S. 574 bis 580) für die Hauptpfarre Walldorf (Sachs.-Mein.) befinden sich auf angehefteten Blättern in Quartformat, während das ganze Register, beginnend mit Seite 175, bis dahin in Folioformat geführt worden ist. Am Schlusse dieser Anlagen wird ausdrücklich auf S. 589 verwiesen. Das Seelenregister, das von S. 175 ab in erwähnter Foliierung bis S. 580 reicht, zeigt schon auf S. 577—580 leere Seiten und bricht dann ab. Das Seelenregister der Diözese Schleusingen zeigt im Anfang eine tabellarische Form der Anlage und dann, wie die Register der Dekanate Suhl und Kühndorf in der Diözese Suhl, alle Einträge mit Tauf- und Zunamen. Es dürfte von Interesse sein, zu erwähnen, dass sich die Einträge im Dekanat Suhl in besonders gut leserlicher Schrift finden. Die auf jeder Seite des Seelenregisters vorliegende statistische Aufarbeitung und die für jede Parochie und jedes einzelne Filial nochmals für sich gegebene Gesamtseelenzahl zeigen die Züge einer und derselben Handschrift. Diese Bemerkungen über die Anlage und den Hauptinhalt des Registers mögen an dieser Stelle genügen.

Lokalstatistisch bedeutsame kirchliche Bestandsaufnahmen der Bevölkerung finden sich ferner in der Stadt Suhl. Ein Häuserverzeichnis mit Angabe der kommunionspflichtigen Inwohner liegt bereits für das Jahr 1525 vor. Zu der Seelenzählung des Jahres 1646 kommt für die Parochie Suhl noch eine weitere Angabe der Bevölkerung vom Jahre 1662. Sie ist in der Suhler Kirchen-, Pfarr- und Schulmatrikel vom 25./28. Juni 1664 enthalten. Diese Matrikel wurde bereits unter der neuen Landesherrschaft in unserem engeren Untersuchungsgebiet (1660) auf Befehl des Herzogs Moritz von Sachsen-Naumburg-Zeitz angelegt. Die Kirchen-, Pfarr- und Schulmatrikeln stellen für unser Gebiet noch wenig erschlossene Quellen zur historischen Statistik dar. Für unsere Zwecke gehen wir nur auf die Suhler Matrikel ein. In dieser Matrikel ist noch die Originalauszählung der

Bevölkerung nach dem Familienstande überliefert. Diese Matrikel mit ihren wertvollen lokalstatistischen Angaben liegt uns in der Suhler Stadtchronik von Werther gedruckt vor.[1]) Im Schleusinger Ephoralarchiv haben sich Fragmente dieser im ganzen Bezirk[2]) angelegten Kirchen-, Pfarr- und Schulmatrikeln wenigstens für das Pfarrspiel Wiedersbach gefunden. In der Parochie Goldlauter kommt zu der Seelenzählung des Jahres 1646 noch eine weitere Angabe der Bevölkerung vom Jahre 1682. Das Goldlauterer Register ist „auf Begehren" in die Superintendentur Suhl überschickt. Die Frage steht noch offen, ob im gleichen Jahre noch in anderen Parochien derartige Erhebungen stattfanden.

Für die vorliegende Untersuchung kommt das aus den Registrierungen der Kirchenbücher sich ergebende Beobachtungsmaterial in Betracht von 1646/49 bis zum Jahre der Landesteilung der Grafschaft Henneberg (1660). Eine besondere Bedeutung ist den Kirchenbüchern beizumessen, da sie uns nicht nur einen Schluss auf die Bevölkerungsbewegung machen lassen, sondern auch zur Berechnung des wahrscheinlichen Bevölkerungsstandes, wenn auch nur einzelner Parochien, Verwendung finden können. Wir haben für unsere Zwecke nur die Register der Getauften und Gestorbenen zu Hilfe genommen.

Die Führung der Kirchenbücher ordnete in dem Untersuchungsgebiete wie in der ganzen Grafschaft die Hennebergische Visitations- und Konsistorialordnung vom Jahre 1574[3]) an. Nach ihr sollte unter anderem jedem Pfarrer gesagt werden:

> „dass er aller getauften Kinder deren Eltern Namen, „todten (= Paten), item der hochzeiten jeder contrahierenden „Personen samt deren geburtsörtern und eltern, item des „absterbens und leichen seiner verschiedenen Pfarrkinder oder „auch anderer, so von ime bestattet, ein unterschiedlich

---

[1]) Werther, F.: Chronik der Stadt Suhl, Bd. II, Suhl 1847, S. 180 bis 215.

[2]) Von den übrigen Matrikeln ist uns nur die von Wiedersbach in dem dortigen Pfarr- und im Schleusinger Ephoralarchiv aufgestossen. Da jedoch für unser Gebiet die Anlegung von Matrikeln allgemein angeordnet worden ist, dürften noch manche andere in den Pfarrarchiven zu finden sein.

[3]) Sehling, E.: Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrh., I. Abt., Sachs.-Thüring. nebst angrenzenden Landen, Leipzig 1904, S. 291 f.

„register, alwege mit angezeichtem monatstage desselben „jahrs . . . zugleich auch ein besondern papiern buch zu „allerlei seinen vorfallenden pfarrsachen, dieselben darein zu „registrieren, zu richte und bei der hand habe, welche „letztere zwei bei den pfaren bleiben sollen, sie sterben oder „ziehen weg.“

Die Alters- und Bestandsübersicht der Kirchenbücher[1]) zeigt die allenthalben mehr oder minder gross angenommenen Lücken während des 30jährigen Krieges, besonders in seiner ersten Hälfte, auf die Parochien Suhl (1614—34) und Heinrichs (1634—39) beschränkt. Von der Lücke im Marisfelder (Sachs.-Mein.) Kirchenbuche wird das Filial Dillstädt bis zum Jahre 1645 betroffen. Der für unsere Darlegungen in Frage kommende Zeitraum nach dem Jahre 1646 zeigt in den Orten, deren Register bezüglich der Getauften und Gestorbenen zur Grundlage dienen, keine allzugrossen Lücken. Die erforderlichen Nachrichten fehlen uns nur in dem Kirchenbuche der Parochie Albrechts für die drei letzten Jahre (1656—59), in dem Kirchenbuche der Parochie Kühndorf für die Jahre 1649—53. Im Bezirk Schleusingen fehlen sämtliche Nachrichten aus der Parochie Frauenwald vor dem Jahre 1773 und aus St. Kilian vor 1680, da deren ältere Kirchenbücher verbrannt sind. Der Bestand ist demnach reichlich genug, um damit den wahrscheinlichen Bevölkerungsstand und die Bewegung der Bevölkerung in einem grösseren zusammenhängenden Gebiet berechnen und darstellen zu können.

Der Mangel weiterer kirchlicher oder weltlicher Bestandsaufnahmen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts macht sich für historisch-statistische Forschungen recht fühlbar. Man verfügt erst wieder für das Jahr 1718 über eine, wenn auch nur teilweise erhalten gebliebene Aufnahme der Häuser (Feuerstätten) und Einwohnerschaft (Mannschaft), und zwar in einem kleinen, erst 1748 erschienenen Schriftchen.[2]) Der Herausgeber verspricht n der Vorrede, wiederzugeben „eine accurate und vollständige Beschreibung der Grafschaft Henneberg kursächs. Anteils, die bei Gelegenheit des Zeitzischen Erbfalls scheint aufgesetzt zu sein.“

---

[1]) Wir verdanken sie der freundl. Mitteilung des Herrn Pfarrer Höhn in Wiedersbach.

[2]) Gerstner, M. D.: Beiträge und Erläuterungen zur Historie der sächs. Geschichte meistenteils betr., Erstes Stück, Arnstadt 1748.

Es liegt kein Grund vor, dieser Angabe entgegenzutreten. Da das erst 1706 entstandene Dorf Heidersbach in dem Schriftchen als ein ziemlich entwickelter Ort bereits beschrieben ist, kann der Bericht[1]) erst einige Zeit nach 1706 verfasst sein. Wir dürfen daher die Zusammenstellung getrost in das Jahr 1718 verlegen.

Es sind in diesem kleinen, mit zahlreichen Druck- und Lesefehlern versehenen Oktavbändchen die Zahlenangaben der Feuerstätten (Häuser) und der Mannschaft (Einwohnerschaft) nur für das Amt Suhl und das Doppelamt Kühndorf-Benshausen enthalten.

Bei vorstehender Erläuterung des gesamten und vornehmlich aus dem 17. Jahrhundert im jetzigen Kreise Schleusingen zugänglich gewordenen Quellenstoffs kommen wir zu nachstehendem Ergebnis: Einen Rückblick auf den Zustand des Untersuchungs gebietes im Jahrzehnt vor Ausbruch des Krieges ermöglichen uns vor allem Nachweisungen der Untertanen, die zum Zwecke der Erbhuldigung 1606/07 aufgestellt wurden.[2]) Das Suhler Häuserverzeichnis aus dem Jahre 1525 kennzeichnet zur Genüge die bescheidene Ausdehnung dieses erst im 16. Jahrhundert mächtig aufstrebenden Ortes.[3]) Für die Zeit unmittelbar vor Ausgang des 30jährigen Krieges fanden wir in dem erwähnten, der Öffentlichkeit unbekannt gewesenen Seelenregister im Königlichen Staatsarchiv Magdeburg die notwendige Grundlage für alle sich anschliessenden historisch-statistischen Darlegungen. Die bisher allein aus den im Jahre 1649 und 1659 (1631) erfolgten Bestandsaufnahmen gewonnenen Näherungswerte für den Bevölkerungsstand erhalten jetzt einen bedeutsamen Stützpunkt in einer kirchlichen Zählung. Für die Parochie Suhl gibt ferner die Suhler Kirchen-, Pfarr- und Schulmatrikel vom 25./28. Juni 1664 eine beachtenswerte Angabe der Einwohnerzahlen vom Jahre

[1]) Nach freundl. Mitteilung des Herrn Amtsgerichtsrats Kroebel findet sich das Original im Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv Dresden, Loc. 8619: „Beschreibung der Hennebergischen Aemter Schleusingen, Suhl, Kühndorf, Benshausen und der Klöster Rohr, Vessra“ (Ohne Angabe der Jahreszahl).

[2]) Vgl. auch „den Ausschuss in der Fürstl. Graffschafft Hennebergk belangendt. De Anno 1608 biss 1613“ (Kgl. Staatsarchiv Magdeburg Rep. A. 33. H. I, 3).

[3]) Zum Vergleich mit der Gesamteinwohnerzahl Scheusingens diene das auf Befehl Graf Wilhelms von Henneberg vom Richter und Rat zu Schleusingen aufgestellte und in die gräfliche Kanzlei übergebene Verzeichnis aller „in der Stadt und Vorstadt sesshaftigen Einwohner und Bürger, auch aller Hausgenossen“ vom Jahre 1535 (Kgl. Staatsarchiv Magdeburg Rep. A. 33. H. I, 1.)

1662. Für die Parochie Goldlauter liegt noch ein kirchliches Register aus dem Jahre 1682 vor. Erhebungen aus dem Jahre 1649, die auch Vergleiche enthalten mit dem Zustande der Jahre 1626, 1632, 1634, gibt für die gesamte Grafschaft Henneberg der „Summarische Bericht“. Er enthält beachtenswerte Angaben der Mannschaft, die sich mit den für Stadt[1]) und Amt Schleusingen 1606 (1588) und für die Ämter Kühndorf und Benshausen 1646 überlieferten vergleichen lassen. Die Registrierungen der Kirchenbücher aber, die eine bedeutsame Quelle der historischen Statistik darstellen, versagen in der ersten Hälfte des Krieges gerade an dem volkreichsten Ort, nämlich der Stadt Suhl. Nach dem 30 jährigen Kriege liegen sie an fast allen Orten vor.

Der zahlenmässige Nachweis der „Einwohnerschaft (Mannschaft)“ für die Ämter Suhl und Kühndorf mit Benshausen im Jahre 1718 bietet uns den einzigen, wenn auch unvollkommenen Anhalt, um im genannten Jahre den Anschluss an die kirchlichen Registrierungen des Untersuchungsgebietes unter kursächsischer Herrschaft zu suchen.

II. Stand der Bevölkerung im Jahre 1646 nach der kirchlichen Zählung.

a) Umfang und Zusammenhang des kirchlichen Zählgebietes.

Ausgangspunkt unserer Beschreibung ist die kirchliche Zählung des Jahres 1646. In den beiden natürlichen Teilen des Gebietes lassen sich unterscheiden: die Parochien Schleusingen, St. Kilian, Frauenwald, Wiedersbach und Waldau im Bezirk Schleusingen, die Parochien Suhl, Goldlauter, Albrechts, Benshausen, Heinrichs, Viernau, Kühndorf und Rohr im Bezirk Suhl. Das zur Parochie Marisfeld (Sachs.-Mein.) gehörende Filial Dillstädt wie das zur stolbergischen Parochie Schwarza gehörende Filial Ebertshausen sind in unserer nachfolgenden Beschreibung im Bezirk Suhl mit berücksichtigt.

[1]) Vergl. Höhn, W.: Die Schleusinger Schützen (Schrift. d. Henneb. Geschichtsver. Schleusingen, Jahrg. 1914, S. 9, Anm. 3).

Die Grösse und Gliederung der Bevölkerung 1646 in den heutigen Gemeinden.

Tab. 1.

Bezirk	Männliche				Weibliche				Personen überhaupt
	ledig	verheir.	verwitw.	zus.	ledig	verheir.	verwitw.	zus.	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Schleusingen (Stadt)	310	168	13	491	409	168	83	660	1151
Rappelsdorf	17	8	3	28	15	8	4	27	55
Gethles	16	13	—	29	21	13	2	36	65
Fischbach	5	6	3	14	6	6	—	12	26
Geisenhöhn	6	3	1	10	6	3	2	11	21
Gottfriedsberg	2	1	—	3	—	1	—	1	4
Ratscher	22	12	—	34	28	12	8	48	82
Heckengereuth	2	6	—	8	4	6	2	12	20
Hinternah	35	35	2	72	52	35	19	106	178
Schleusingerneundorf . .	18	15	—	33	23	15	7	45	78
Silbach	8	3	1	12	7	3	2	12	24
Erlau	42	30	3	75	44	30	5	79	154
Altendambach	22	19	—	41	42	19	4	65	106
Breitenbach	56	40	3	99	92	40	14	146	245
Hirschbach	15	8	1	24	18	8	2	28	52
Raasen mit St. Kilian . .	14	9	1	24	13	9	—	22	46
Schmiedefeld	36	34	1	71	45	34	14	93	164
Frauenwald	35	25	4	64	49	25	1	75	139
Stützerbach	8	4	—	12	2	4	1	7	19
Vesser	4	6	2	12	11	6	—	17	29
Wiedersbach	11	6	3	20	11	6	2	19	39
Gerhardtsgereuth . . .	7	7	—	14	9	7	—	16	30
Neuendambach	4	1	—	5	1	1	—	2	7
Waldau	10	7	—	17	10	7	—	17	34
Oberrod	3	5	1	9	6	5	—	11	20
Schönau	23	13	—	36	30	13	5	48	84
Steinbach	11	5	1	17	6	5	—	11	28
Langenbach	5	6	2	13	6	6	—	12	25
Bezirk Schleusingen . .	747	495	45	1287	966	495	177	1638	2925
Suhl (Stadt)	778	490	17	1285	883	490	167	1540	2825
Suhlerneundorf	78	48	—	126	62	48	14	124	250
Goldlauter	58	32	5	95	66	32	19	117	212
Albrechts	37	27	1	65	46	27	8	81	146
Mäbendorf	4	5	—	9	5	5	3	13	22
Dietzhausen	5	5	—	10	5	5	3	13	23
Wichtshausen	3	4	—	7	5	4	1	10	17
Heinrichs	82	69	—	151	106	69	19	194	345
Viernau	60	56	2	118	76	56	12	144	262
Benshausen	142	111	2	255	159	111	38	308	563
Ebertshausen	14	6	1	21	14	6	3	23	44
Dillstädt	20	11	1	32	22	11	9	42	74
Kühndorf	44	43	3	90	57	43	14	114	204
Rohr	44	27	2	73	38	27	21	86	159
Bezirk Suhl	1369	934	34	2337	1544	934	331	2809	5146
Insgesamt	2116	1429	79	3624	2510	1429	508	4447	8071

Unsere Übersicht über die Gesamtfläche des Zählgebietes von 396,8 km lässt die einzelnen Parochien erkennen, auf die sich die kirchliche Zählung vom Jahre 1646 bezieht.

Tab. 2.

Bezirk	Flächen-inhalt qkm	Bezirk	Flächen-inhalt qkm
Par. Schleusingen . . .	72,1	Par. Suhl	18,5
„ St. Kilian	44,3	„ Goldlauter	39,7
„ Frauenwald	53,5	„ Albrechts	42,6
„ Wiedersbach . . .	15,6	„ Benshausen	5,8
„ Waldau	10,8	„ Heinrichs	4,1
Bez. Schleusingen . . .	196,3	„ Viernau	42,7
„ Suhl	200,5	„ Kühndorf	16,3
		„ Rohr	13,9
Zusammen	396,8	Dillstädt, Ebertshausen . . .	16,9
		Zusammen	200,5

Auf diese Parochien bezw. auf die des Jahres 1660 (62) werden unsere Darlegungen erst bei der Frage der Bewegung der Bevölkerung zurückgreifen.

b) Bevölkerung und Volksdichte.

Die Zählungsergebnisse bezüglich der Grösse und Gliederung der Bevölkerung werden in zweifacher Weise gruppiert. Die erste Gruppierung geht von dem Gesichtspunkte aus, die beiden natürlichen Teile unseres Zählgebietes, den Bezirk Schleusingen und den Bezirk Suhl, nach Stadt und Land zu scheiden. Die zweite bildet ohne Berücksichtigung der Lage der Wohnplätze allein nach Massgabe ihrer Grösse im Jahre 1646 Gruppen von Wohnplätzen bis 100, von 100—200, 200—500 und über 500 Einwohner. Zu letzterer Gruppe haben wir ausser den beiden Städten Suhl und Schleusingen noch Benshausen im Bezirk Suhl zu rechnen. Die 6 Orte von 200—500 Einwohnern befinden sich bis auf den Ort Breitenbach sämtlich im Suhler Bezirk, während die 7 Orte von 100—200 Einwohnern bis auf Albrechts und Rohr im Schleusinger Bezirk liegen. Von den 26 Orten schliesslich unter 100 Einwohnern entfallen nur 5 auf den Suhler, alle übrigen auf den Schleusinger Bezirk.

Die Bevölkerung der Wohnplatzgruppe von Orten über 500 Einwohnern überwiegt um fast ein volles Tausend die aller übrigen Gruppen zusammen genommen. Die Bevölkerung der Städte Suhl und Schleusingen entspricht fast der der übrigen 40 Orte. Die nachfolgende Tabelle gibt die Verteilung der Wohnplatzgruppen mit der zugehörigen Zahl der Gemeinden und der Gesamtbevölkerung innerhalb der Bezirke Schleusingen und Suhl wieder.

Tab. 3.

Nr.	Einwohnerzahl der Gemeinden i. J. 1646	Zahl der Gemeinden im Bezirk		Bevölkerung im Bezirk		zusammen	in %
		Schleusingen	Suhl	Schleusingen	Suhl		
1	2	3	4	5	6	7	8
1	bis 100	22	4	805	163	968	12,0
2	100 bis 200	5	2	741	305	1046	13,0
3	200 bis 500	1	5	245	1273	1518	18,8
4	über 500	1	2	1151	3421	4539	56,2
	Insgesamt	29	13	2902	5162	8071	100

Wie sich die Bevölkerung auf Grund der Zählung des Jahres 1646 in Beziehung zur betreffenden Bodenfläche verhält, zeigen nachfolgende Volksdichtezahlen:

Tab. 4.

Bezirk	Einwohnerzahl	Fläche in qkm	Auf 1 qkm kommen Bewohner
Bezirk Schleusingen . .	2925	196,3	14,9
a) Stadt	1151	10,3	111,7
b) Land	1774	186,0	9,6
Bezirk Suhl	5179	200,5	25,8
a) Stadt	2825	15,1	187,1
b) Land	2321	185,4	12,5
Gesamtzählgebiet . . .	8071	396,8	20,4

Zur Veranschaulichung teilen wir die nachfolgende Auswahl von Volksdichtezahlen mit, soweit sie uns zugänglich geworden sind. Die älteren Bevölkerungsverhältnisse für die alte Landgrafschaft Hessen-Darmstadt werden nach den Berechnungen, die Fabricius ausgeführt hat, dargestellt:[1])

[1]) Vgl. Handwörterbuch der Staatswissenschaften, Jena 1909, Bd. II, S. 884 f.

Jahr	Einwohner	Auf 1 qkm kommen Einwohner
1629	104 318	28,3
1669	95 173	25,3

In Brandenburg-Preussen liegen nach den Berechnungen Behres[1]) für das 17. Jahrhundert erst die Angaben für das Jahr 1688 vor. Im ganzen Staat entfielen 573 Personen auf die Quadratmeile (55 qkm), 10,4 Personen auf 1 qkm. Innerhalb der Provinz Sachsen kamen in Magdeburg-Mansfeld 12,4 Personen auf 1 qkm, in Halberstadt-Hohenstein-Wernigerode 16,7 Personen auf 1 qkm.

c) Die Berechnung der Zahl und Grösse der Haushaltungen.

Für uns soll die Haushaltung das eigentliche Rückgrat der Beschreibung der damaligen bevölkerungsstatistischen Verhältnisse sein.[2]) Für eine solche Darstellung sind uns nicht so gute Unterlagen gegeben, wie für die Auszählung der gesamten Bevölkerung nach Geschlecht und Familienstand. Wir wollen zur besseren Übersicht die uns vorliegenden Angaben anführen. Es werden in Benshausen genannt:

1. Eheleute mit ihren Kindern,
2. die männlichen und weiblichen Verwitweten mit ihren Kindern,
3. „Jungesgesindlein, welche nicht in Diensten, keine Eltern und ihr eigens haben“ („Junggesellen“),
4. Mägde, so bei ihren Eltern sind,
5. Dienstgesinde („Junge Gesellen und Knechte, Mägde“),
6. Waisen.

Die Zahl der Haushaltungen lässt sich nur durch Berechnung gewinnen. Wir sehen nach dem Beispiele von Benshausen als Haushaltungsvorstände an die Eheleute, männliche und weibliche Verwitwete, „Jungesgesindlein“, die auch als Junggesellen, ledige Manns- und Weibspersonen aufgeführt sind.

---

[1]) Behre a. a O., S. 408.

[2]) Vergl. Eulenburg, Fr.: Die Bevölkerung einer badischen Stadt im 18. Jahrhundert (Zeitschr. f. d. Geschichte des Oberrheins, NF., Bd. 23, Heidelberg 1908).

Wir gruppieren im Folgenden die Ergebnisse in den Gemeinden nach ihrer Einwohnerzahl (Tab. 5a) und ihrer Lage im Bezirke Schleusingen und Suhl (Tab. 5b).

Tab. 5a.

Nr.	Einwohnerzahl der Gemeinden i. J. 1646	Zahl der Einwohner	Zahl der Haushaltungen	Auf 1 Haushaltung kommen Personen
1	bis 100	968	287	3,37
2	100 bis 200	1046	307	3,40
3	200 bis 500	1518	431	3,52
4	über 500	4572	1194	3,83
	Insgesamt	8104	2218	3,65

Tab. 5b.

Bezirk	Zahl der Einwohner	Zahl der Haushaltungen	Auf 1 Haushaltung kommen Personen
Bezirk Schleusingen	2925	770	—
a) Stadt	1151	264	4,36
b) Land	1774	506	3,50
Bezirk Suhl . . .	5179	1449	—
a) Stadt	2858	771	3,71
b) Land	2321	408	3,69
Insgesamt	8104	2219	3,65

Wir können mit diesen Haushaltungsziffern diejenigen vergleichen, welche in dem unserem Gebiet benachbarten sächs.-fränk. Amte Eisfeld wie in den Ämtern Allendorf und Salzungen im heutigen meining. Verwaltungsamt Salzungen in gleicher Weise berechnet wurden. Während dort nach Brückner für das Jahr 1647 eine Volkszählung vorliegt, bietet uns hier eine Seelenzählung aus dem Jahre 1652 die erforderlichen Unterlagen. Im Amte Eisfeld kamen auf 2635 Seelen 693 Haushaltungen, in Allendorf-Salzungen auf 2270 Seelen 600 Haushaltungen. Die Haushaltungsziffer beträgt in beiden Gebieten 3,8.

Aus unserem Untersuchungsgebiete dürften in Suhlerneundorf[1])

[1]) Unter der „Nachbarschaft" von Suhlerneundorf werden als „Kinder" ausdrücklich „klein und gross erwachsene Söhne und Töchter" aufgeführt. Von den Witwen wird gesagt: „Der wenigste Teil könne noch in ihrem Haushalte verbleiben."

und mit grösserer Wahrscheinlichkeit für jedes Haus in Suhl die damaligen Haushalte gegeben sein. Während bei Suhlerneundorf die „Spezifikation der Nachbarschaft“ uns im Titel schon auf die abweichende Wiedergabe der „Hausbewohner“ hinweist, lässt das „Verzeichnis aller und jeder lebendigen Personen“ zu Suhl dies nicht vonvornherein erkennen. In Heinrichs wird uns ausdrücklich angegeben, dass „die Hausväter und Hausmütter samt ihren Kindern und Hausgenossen“ wiedergegeben seien. In Wirklichkeit sind aber nur Haushaltungsvorstände darunter verstanden. Es werden zu ihnen ausser den Verheirateten und Verwitweten die „vor sich Lebenden“ gerechnet. Auch für die Stadt Suhl werden unter den von uns in der Anlage nachgewiesenen Ledigen über $^1/_3$ „vor sich Lebende“ unterschieden. Diese sind von uns ausser den Verheirateten und Verwitweten allein in Rechnung gesetzt. Im übrigen haben wir die Gesamtzahl aller Ledigen für die Berechnung der vorausgeschickten Haushaltungszahl und -Grösse im allgemeinen zu Grunde gelegt. Erst die von uns zu bietenden Einzelbeschreibungen einiger Parochien werden zu der Frage der „Haushaltungen“ und der berechneten Gesamtdurchschnittszahl von 3,65 vergleichendes Material beibringen. Es sei hiermit auf die quellenmässig belegten Nachweise der beiden Parochien Waldau und Wiedersbach im Bezirk Schleusingen und der Parochie Suhl aufmerksam gemacht. Diesen Sondernachweisungen mögen die folgenden für das gesamte Zählgebiet aufgestellten Ergebnisse vorausgehen.

d) Die nach dem Original gegebene Auszählung der Bevölkerung nach Geschlecht und nach Familienstand (ohne Angabe der Alterszusammensetzung).

Der Zweck der uns im Seelenregister vorliegenden Volksaufnahme ist vor allem in dem Nachweis der Bevölkerung nach dem Familienstande zu sehen. Ein für das Dekanat Suhl am Ende des Monats März 1646 aufgestellter statistischer Gesamtüberschlag lässt daher auch nur die Unterschiede im Familienstande hervortreten. Allein aus den Sondernachweisungen jeder Ortschaft ist auch die Kombination von Geschlecht und Familienstand ersichtlich. Für die Stadt Suhl sind wir gezwungen, abweichend von der bisherigen Angabe der Gesamteinwohnerzahl auf 2858 Personen, aus dem statistischen Gesamtüberschlag die

Zahl 2825 zu Grunde zu legen. Worin die Veränderungen der Angaben des Familienstandes im einzelnen liegen, ist aus der Gegenüberstellung der beiden quellenmässig vorliegenden Angaben zu erkennen von Anfang und Ende März 1646.

Tab. 6. **Familienstand der gesamten Bevölkerung 1646.**

Familienstand und Geschlecht	Bestand zu Anfang März: Stadt Suhl	Land Suhl	Stadt Schleusingen	Land Schleusingen	insgesamt	Stadt Suhl zu Ende März
1	2	3	4	5	6	7
ledig: männlich	778	591	310	437	2116	1668
„ weiblich	883	661	409	557	2510	
verheiratet: männlich .	490	444	168	327	1429	1002
„ weiblich . .	490	444	168	327	1429	
verwitwet: männlich . .	17	17	13	32	79	188
„ weiblich . .	167	164	83	94	508	
Gesamtzahl	2825	2321	1151	1774	8071	2858
Vom Tausend der männlichen Personen						
waren ledig	606	562	631	549	584	
„ verheiratet . . .	381	422	342	411	394	
„ verwitwet . . .	13	16	27	40	22	
Vom Tausend der weiblichen Personen						
waren ledig	574	521	620	570	564	
„ verheiratet . . .	318	350	254	334	322	
„ verwitwet . . .	108	129	126	96	114	

Eine Auszählung einer grösseren Bevölkerungsmasse nach Familienstand und Geschlecht ist bisher nur in wenigen Fällen für Beschreibungen der Gliederung der Bevölkerung im 17. Jahrhundert vorgenommen worden. Wir versuchen in nachfolgenden drei Übersichten besonders vergleichendes Material aus dem Jahre 1631 (47) beizubringen. Unsere Aufbereitung des Materials wird durch den Vergleich mit den angegebenen Quellen ersichtlich sein.

Wir geben die Bevölkerung des Klosteramts Allendorf und des Amtes Salzungen[1]) nach dem wahrscheinlichen Familienstand des Jahres 1631 und vergleichen diesen insgesamt mit dem Jahre 1652.

[1]) Vergl. Müller-Falke's Zeitschr. f. deutsche Kulturgeschichte 1857, S. 228—30.

Tab. 7a.

Jahr	Wohnplatzgruppe mit Einwohnern	Personen überhaupt	Ledige			Verheir. Männer, Weiber (?)	Witwer Witwen
			Kinder	Gesinde	Selbst. Ledige		
1	2	3	4	5	6	7	8
1631	bis 100	299	138	47	—	112	2
	100 bis 200	681	332	28	—	300	21
	200 bis 500	1024	523	34	—	448	19
	über 500	2160	1042	130	17	888	83
	Insgesamt	4164	2035	239	17	1748	125

Die Unterschiede der Familienstandsklassen in den Jahren 1631 und 1652 zeigen folgende, wenn auch unvollkommene Anhaltspunkte für die Gliederung.[1])

Tab. 7b.

Jahr	Personen überhaupt	Ledige	Verheiratete	Verwitwete	Von 100 Personen waren		
					ledig	verheiratet	verwitwet
1631	4164	2291	1748	125	55,0	42,0	3,0
1652	2270	1253	872	145	55,2	38,4	6,4

In den Jahren 1646/47 liegen uns ausser unserem Untersuchungsgebiet (I) nur die Angaben des sächs.-fränk. Amtes Eisfeld (II) vor.

Tab. 7c.

Bezirk	Jahr	Personen überhaupt	Ledige	Verheiratete	Verwitwete	Von 100 Personen waren		
						ledig	verheiratet	verwitwet
I	1646	8071	4626	2858	587	57,3	35,4	7,3
II	1647	2635	1499	960	176	56,9	36,4	6,7

Der Mangel an Altersnachrichten[2]) verhindert, den Altersaufbau der Bevölkerung darzustellen. Ein Versuch,[3]) die im heiratsfähigen

[1]) Vergl. Kirchhoff a. a. O., S. 35. Ihm diente als Ausgangspunkt eine ähnliche Fiktion, aber bezügl. der Familienvorstände unter den Einwohnern von Jena und Weimar (Hildebrands Jahrb. a. a. O., S. 8f.).

[2]) Angaben über die schulpflichtigen Kinder finden sich nur in den Orten des Dekanats Suhl, und zwar in der Parochie Suhl 168 Knaben und 125 Mädchen, zu Heinrichs 103, zu Albrechts 30 und zu Goldlauter 30 Kinder. In der Stadt Suhl und Suhlerneundorf machen sie insgesamt 21,1 v. Hdt., auf dem Lande 21,1 v. Hdt. der als Kinder verzeichneten Personen aus.

[3]) Vergl. Buomberger a. a. O., S. 60.

Alter stehenden Personen abzuschätzen, läßt sich auf die Erwägung stützen, daß zwar manche im elterlichen Hause lebende Kinder jenes Alter erreicht haben, ein Teil des Gesindes aber noch nicht. Unter der Annahme, daß Plus und Minus sich ausgleichen, hätte man einfach die als Kinder verzeichneten Personen abzusetzen und erhielte dann als heiratsfähig 1871 männliche und 2565 weibliche. Vom Tausend der ersteren kamen auf ledige 194, verheiratete 764 und verwitwete 42, vom Tausend des weiblichen Geschlechts auf ledige 245, verheiratete 557 und verwitwete 198 Personen. Eine solche Berechnung auf Stadt und Land auszudehnen, stößt auf das Bedenken, daß eine Ausgleichung um so weniger wahrscheinlich wird, je kleiner der Bezirk ist.

Um das Verhältnis der Geschlechter in den Parochien zu erörtern, geben wir Familienstand und Geschlecht der gesamten Bevölkerung 1646 wieder:

Tab. 8.

Parochien	Männlich				Weiblich			
	ledig	verheiratet	verwitwet	zusammen	ledig	verheiratet	verwitwet	zusammen
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Schleusingen (Stadt)	310	168	13	491	409	168	83	660
" (Land)	123	99	9	231	155	99	44	298
St. Kilian	157	109	9	275	216	109	27	352
Frauenwald	83	69	7	159	107	69	16	192
Wiedersbach	22	14	3	39	21	14	2	37
Waldau	52	36	4	92	58	36	5	99
Bezirk Schleusingen	747	495	45	1287	966	495	177	1638
Suhl Stadt	778	490	17	1285	883	490	167	1540
Suhlerneundorf	78	48	—	126	62	48	14	124
Goldlauter	58	32	5	95	66	32	19	117
Albrechts	49	41	1	91	61	41	15	117
Heinrichs	82	69	—	151	106	69	19	194
Viernau	60	56	2	118	76	56	12	144
Benshausen, Ebertshausen, Dillstädt	176	128	4	308	195	128	50	373
Kühndorf	44	43	3	90	57	43	14	114
Rohr	44	27	2	73	38	27	21	86
Bezirk Suhl	1369	934	34	2337	1544	934	331	2809
Insgesamt	2116	1429	79	3624	2510	1429	508	4447

Aus den in umstehender Tabelle nachgewiesenen Zahlen von 3624 männlichen und 4447 weiblichen Personen erhellt ein sehr ungünstiger Überschuß des weiblichen Geschlechts, dem 55,1 vom Hundert der Gesamtbevölkerung angehörten. Im Jahre 1910 nahm es nur 49,3 vom Hundert der Bevölkerung des Kreises Schleusingen ein. Aber der 30 jährige Krieg hatte nicht allerorten gleich schlimm das Verhältnis der Geschlechter gestört.

Der höchste Anteil des weiblichen Geschlechts berechnet sich in den Kirchspielen: Schleusingen (Stadt), Schleusingen (Land), Albrechts, St. Kilian, Kühndorf, Viernau mit 57,3% bezw. 56,3%, 56,3%, 56,1%, 55,9% und 55,0%, der niedrigste in den Kirchspielen: Wiedersbach, Suhlerneundorf und Goldlauter, Heinrichs, Waldau, Rohr, Benshausen mit Ebertshausen und Dillstädt mit 48,7% bezw. 51,3%, 52,2%, 51,8%, 54,1% und 54,8%.[1])

Zur Feststellung des Anteils der Kinder an der Gesamtbevölkerung können wir dieses Verfahren nicht anwenden; denn unter Kindern sind alle im Hause der Eltern lebenden Nachkommen und die etwa aufgenommenen Waisen verstanden. Die Zahl der Ledigen wurde von uns gewonnen aus der Zahl der überlieferten selbständigen Ledigen, der im Hause der Eltern lebenden Nachkommen und des Gesindes.[2])

Tab. 9.

Bezirk	Personen überhaupt	Davon sind Ledige		Von den männlichen Ledigen entfallen auf			Von den weiblichen Ledigen entfallen auf		
		männl.	weibl.	Ledige	Kinder	Gesinde	Ledige	Kinder	Gesinde
Suhl	2825	778	883	19	599	160	67	679	127
Schleusingen .	1151	310	409	—	270	40	—	298	111
Zusammen . .	3976	1088	1292	19	869	200	67	977	248
Land	4095	1028	1218	64	698	66	42	920	256
Insgesamt . .	8071	2116	2510	83	1767	266	109	1897	504

[1]) Nach Behre a. a. O., S. 409 liegen sehr hohe Verhältniszahlen im Jahrzehnt 1766/75 vor mit 1050 Weibern auf 1000 Männer im preussischen Staate. Unter der Einwirkung des Siebenjährigen Krieges auf die männliche Bevölkerung Preussens stellte sich dies Verhältnis in der Provinz Magdeburg-Mansfeld sogar auf 1083 zu 1000; es bleibt demnach noch weit zurück hinter den abnormen Verhältnissen im ausgehenden 30jährigen Kriege (1227 Frauen auf 1000 Männer).

[2]) Besonders in der ländlichen Bevölkerung sind unter den Knechten und Mägden noch Söhne und Töchter desjenigen Ortes zu suchen, die die

Die 3634 Kinder machen 45,4, das Gesinde (770 an der Zahl) 9,5 und die 192 selbständigen Ledigen 2,4 vom Hundert der Gesamtbevölkerung aus. Wir setzen die Gesamtzahl der „Kinder" in Beziehung zu der der bestehenden Ehen (Tab. 10a) und gruppieren die Ehen nach der Kinderzahl. Die Zahl der Mägde vergleichen wir mit der Zahl der Ehepaare und der verwitweten Personen (Tab. 10b).

Tab. 10a.

Bezirk	Personen überhaupt	Ehepaare	Kinder	Auf 100 Ehen Kinder
Suhl . . .	2825	490	1278	
Schleusingen	1151	168	568	
Zusammen .	3976	658	1846	
Land . . .	4095	771	1818	
Insgesamt .	8071	1429	3664	256

Tab. 10b.

Ehepaare und verwitw. Personen	Mägde	Auf 10 Ehepaare und verw. Pers. kommen Mägde
674	137	
264	111	
938	248	
1078	256	
2016	504	2,5

In der Stadt kommt eine größere Zahl „Kinder", nämlich 280, auf 100 bestehende Ehen gegenüber 236 auf dem platten Lande. Die Angaben über die Gesindehaltung wollen wir erst bei der Beschreibung der einzelnen Städte machen.

III. Die Parochien Schleusingen und Suhl im Jahre 1646 mit Rückblick auf Suhls Entwicklung im 16. Jahrhundert.

1. Parochie Schleusingen.

Nachdem wir die Hauptergebnisse der kirchlichen Zählung des Jahres 1646 geboten und nach Möglichkeit vergleichende Angaben beigebracht haben, sei unsere Beschreibung nach Paro-

Funktionen dieser verrichten mussten. Vergl. Stuhr, Fr.: Die Bevölkerung Mecklenburgs am Ausgange des Mittelalters (Jahrb. d. Ver. f. mecklenburg. Geschichte und Altertumskunde, hrsg. von H. Grotefend, Bd. 58), S. 261 f.

chien fortgesetzt. Wir wollen uns auf zwei Parochien beschränken. Da sie möglichst in verschiedenen Gebieten liegen und zugleich eine genügend grosse Bevölkerung aufweisen sollten, haben wir die Parochie der Verwaltungsstadt Schleusingen mit 7 der eingepfarrten Orte und die der Industriestadt Suhl mit dem eingepfarrten Suhlerneundorf ausgewählt. Für diese Wahl spricht außerdem das für jede Parochie einheitlich in sich, aber verschiedenartig untereinander überlieferte Tatsachenmaterial. Diese Überlieferung ist daher massgebend für den Umfang und die Art der Darstellung, die wir in diesen historisch-statistischen Einzelbeschreibungen zweier nach Fläche und nach Größe der Bevölkerung gerade entgegengesetzter Parochien geben werden.

Wir beginnen mit der Parochie Schleusingen, die in dem Seelenregister auch an erster Stelle aufgeführt ist. Es sei nochmals wiederholt, daß diese Parochie die einzige des Jahres 1646 ist, deren Bevölkerung nach Größe und Gliederung in einer gewissen schematischen Form überliefert ist. Es werden deshalb auch im Original nicht alle Personen mit Tauf- und Zunamen aufgeführt. Nur die Namen der Eheleute, der männlichen und weiblichen Verwitweten und der Waisen werden genannt. Die Liste, deren Abdruck ich mir vorbehalte, lässt nach unserer Aufbereitung die mit ihren Eltern zusammenlebenden „Kinder" (auch erwachsene Söhne und Töchter) erkennen ausser den übrigen Angehörigen (Knechten, Mägden, Waisen). Bei den männlichen und weiblichen verwitweten Haushaltungsvorständen sind die gleichen Angehörigen unterschieden.

Diese tabellarische Form der Überlieferung erstreckt sich ausser auf Schleusingen (Stadt und Vorstadt) auf Rappelsdorf, Gethles, Fischbach, Heckengereuth, Ratscher, Geisenhöhn und Gottfriedsberg. Das Gebiet deckt sich hinsichtlich der Ausdehnung nicht, wie man vermuten müsste, mit der Parochie des Jahres 1646, vielmehr nur mit der des Jahres 1660.[1]) Wir beschreiben die Parochie nur in dieser Ausdehnung. Die sonst im Register angewandte Auszählung der „Seelen" nach dem Familienstand wird für die Stadt und Vorstadt Schleusingen und für die genannten Orte durch eine weitere Kombination bereichert. Wir finden nämlich nacheinander die Zahl der Söhne und Töchter, Knechte und Mägde zu der Zahl der Ehen und der der männlichen wie

---

[1]) Es fehlt die 1662 abgezweigte Parochie Hinternah.

weiblichen Verwitweten in Beziehung gesetzt. Aber bei der Aufrechnung der Gesamtseelenzahl wurden diese Zahlenangaben nicht in der Weise summiert, wie es die nachfolgende Tab. 11 zeigt. Wir sehen, wie sonst, im Register gesondert aufgezählt: Ehepaare, männliche und weibliche Verwitwete, Söhne und Töchter einschl. der Waisen, Knechte und Mägde. Die Unterscheidung vom „Jungengesindlein, welche nicht in Diensten, keine Eltern und ihr eigens haben", fehlt in der Parochie, abweichend vom ganzen Register. Die selbständigen Ledigen dürften demnach vielleicht nicht ausgezählt sein, wenigstens nicht für die Stadt und Vorstadt Schleusingen; denn sonst sind Ledige zu finden, und die Zahl der selbständigen Ledigen beträgt in der Stadt Suhl (86 Personen) 3,0 vom Hundert der Gesamteinwohnerzahl. Es sei hiermit auf diesen Unterschied ausdrücklich hingewiesen.

Tab. 11a.

Bezirk	Personen überhaupt	Darunter sind					Teilsumme	
		Eheleute	Söhne	Töchter	Knechte	Mägde	männl.	weibl.
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Stadt Schleusingen .	669	184	107	110	28	73	227	275
Vorstadt	482	152	66	69	5	26	147	171
Zusammen	1151	336	173	179	33	99	374	446
Sieben Dorfschaften der Parochie . .	273	49	45	37	3	14	72	76

Tab. 11b (Fortsetzung von 11a).

Bezirk	Verwitwete		Dazu				Waisen		Teilsumme	
	m.	w.	Söhne	Töchter	Knechte	Mägde	m.	w.	m.	w.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Stadt Schleusingen	8	35	36	36	6	10	16	20	66	101
Vorstadt	5	48	39	31	1	2	6	32	51	113
Zusammen . . .	13	83	75	67	7	12	22	52	117	214
Sieben Dorfschaften der Parochie . .	7	18	15	19	2	2	6	7	30	46

Wir versuchen besonders vergleichendes Material der Parochie Schleusingen aus 1646 und 1703 und der Parochie Goldlauter aus 1646 und 1682 beizubringen.

Tab. 11c.

Familienstand und Geschlecht	Bestand im Jahre 1646			Bestand im Jahre 1703		1682
	Schleusingen		Gold-lauter	Schleusingen		Gold-lauter
	Stadt	Land		Stadt	Land	
1	2	3	4	5	6	7
ledig: männlich	310	70	58	365	168	115
„ : weiblich	409	80	66	478	149	140
verheiratet: männlich . . .	168	49	32	269	112	77
„ : weiblich . . .	168	49	32	269	112	77
verwitwet: männlich . . .	13	7	5	9	—	—
„ : weiblich	83	18	19	102	30	20
Gesamtzahl	1151	273	212	1492	571	429
Vom Tausend der männlichen Personen						
waren ledig	631	616	612	567	577	599
„ verheiratet	342	352	337	419	413	401
„ verwitwet	27	32	51	14	10	—
Vom Tausend der weiblichen Personen						
waren ledig	620	606	564	563	550	590
„ verheiratet	254	269	274	317	334	325
„ verwitwet	126	125	162	120	116	85

Aus den in Tabelle 11c nachgewiesenen Zahlen von 923 männlichen und 1140 weiblichen Personen in Stadt und Land Schleusingen, von 192 männlichen und 237 weiblichen Personen in Goldlauter ergibt sich für 1703 bezw. 1682 ein Überschuß des weiblichen Geschlechts, dem in Stadt und Land Schleusingen wie in Goldlauter 55,3 vom Hundert der Gesamtbevölkerung angehörten.

Auf Grund der tabellarischen Anlage des Originalregisters in der Stadt Schleusingen gruppieren wir die Ehen und die verwitweten Personen nach der Kinderzahl.

Tab. 12a.

A. Die Zahl der Kinder in den bestehenden Ehen.

(18,5)	31 Ehepaare ohne Kinder		
(45,2)	39 „	mit je 1 Kinde	= 39 Kinder
	37 „	„ „ 2 Kindern	= 74 „
(36,3)	27 „	„ „ 3 „	= 81 „
	21 „	„ „ 4 „	= 84 „
	7 „	„ „ 5 „	= 35 „
	6 „	„ „ 6 u. mehr Kindern	= 39 „
(100%)	= 168 Ehepaare	mit 2,1 Kindern	= 352 Kinder

B. Die verwitweten Personen mit ihren Angehörigen einschl. der Waisen.

26 Personen ohne Kinder			
29 „ mit je 1 Kinde	= 29 Kinder		
23 „ „ „ 2 Kindern	= 46 „		
18 „ „ „ 3 u. mehr Kindern	= 67 „	und Waisen	
96 Personen mit 2,25 Kindern	= 216 Kinder einschl. Waisen		

Wir können mit diesen Angaben diejenigen vergleichen, welche noch für Schleusingen 1703 und für die Parochie Goldlauter 1682 beizubringen waren.

Tab. 12 b.

Die Zahl der Kinder in den bestehenden Ehen.

Schleusingen 1646	Goldlauter 1682	Schleusingen 1703		
(18,5)	(11,7)	(17,5)	= 47 Ehepaare ohne Kinder	
(45,2)	(33,8)	(48,7)	61 „ mit je 1 Kinde	= 61 Kinder
			70 „ „ „ 2 Kindern	= 140 „
(36,3)	(54,5)	(33,8)	54 „ „ „ 3 „	= 162 „
			26 „ „ „ 4 „	= 104 „
			6 „ „ „ 5 „	= 30 „
			5 „ mit je 6 u. mehr „	= 35 „
100 %	100 %	100 %	= 269 Ehepaare mit je 2,0 Kindern	= 532 Kinder

Im Jahre 1646 kamen auf 100 Ehepaare im Durchschnitt 210 Kinder. Im Jahre 1703 lebte relativ eine nur wenig geringere Zahl Kinder, 200 in 100 bestehenden Ehen. In der Parochie Goldlauter kamen auf 100 bestehende Ehen 290 Kinder. Die Zahl der kinderlosen Ehen zeigt 1703 in Schleusingen nur einen wenig geringeren Anteil an der Gesamtzahl der Ehen.

In der Einzelbeschreibung der Parochie konnten wir infolge der vorliegenden tabellarischen Anlage die Frage nach der Kombination von Kinderzahl und Gesindehaltung mit dem Familienstand beantworten. Die tabellarische Form der Überlieferung gibt uns nicht die Einheit des Hauses bezw. der Haushaltung. Diese kann bei der Aufnahme des Materials im Jahre 1646 überall zu Grunde gelegen haben. Bei der Feststellung der Haushaltungen des Gesamtgebietes in unserem Abschnitt c)[1] waren die zu Grunde gelegten Haushaltungen aus den Angaben des Registers erst berechnet. Für die Parochie Suhl können wir dagegen die Zahl der Haushaltungen direkt aus dem Original auszählen.

[1]) Vergl. S. 26.

2. Parochie Suhl.

In der Parochie Suhl ist die einst politisch zum Amte Schleusingen, kirchlich zu Suhl gehörende Nachbargemeinde Suhlerneundorf durch das zu Grunde liegende Zählmaterial bemerkenswert. Es liegt auch für eine der grössten Siedelungen der ganzen Grafschaft Henneberg, die Stadt Suhl, und somit für die Parochie Suhl vor. Suhlerneundorf soll aber als Ausgangspunkt unserer Betrachtungen der Parochie Suhl dienen. Den Gruppierungen der Einträge wird die Bedeutung der Einheiten von Häusern mit ihrer Bewohnerschaft dadurch gegeben, dass im Original dem letzten Namen zugefügt wird: „so in einem Hause bei einander wohnen". Die Haushaltung wird in jeder Gruppierung kenntlich gemacht mit einem kleinen leeren Zwischenraum und dem Wörtchen „Item". Dieser Brauch ist auch an anderem Quellenmaterial[1]) beobachtet. Um die quellenmäßig vorliegenden Angaben über Häuser und Haushaltungen in Zahlen auszudrücken, wurde das Material von Suhlerneundorf in ein Register aufgenommen. Das von uns zu Grunde gelegte Schema war folgendes:

Lfd. Zahl der		Personen männlichen Geschlechts		Personen weiblichen Geschlechts		Familienstand	Beruf
Häuser	Haushaltungen	Lfd. Zahl		Lfd. Zahl			

Die Auszählung der Häuser und Haushaltungen lieferte folgendes Ergebnis:

Tab. 13 a.

Die Behausungsziffer in Suhlerneundorf.

(63,4)	11 Häuser mit je 3—4 Bewohnern	=	42 Bewohner
	15 „ „ „ 5—6 „	=	85 „
(36,6)	10 „ „ „ 7—8 „	=	72 „
	5 „ „ „ 9 u. mehr „	=	51 „
(100,0%)	= 41 Häuser mit je 6,1 Bewohnern	=	250 Bewohner

Tab. 13 b.

Die Haushaltungsziffer in Suhlerneundorf.

14 Haushaltungen mit je 1—3 Personen	=	32 Personen
29 „ „ „ 4—6 „	=	144 „
10 „ „ „ 7—9 „	=	75 „
53 Haushaltungen mit je 4,7 Personen	=	250 Personen

[1]) Buomberger a. a. O., S. 39.

Es kamen auf 41 Häuser und 53 Haushaltungen 250 Einwohner, auf ein Haus 6,1 Bewohner, auf ein Haus 1,3 Haushaltungen und auf eine Haushaltung 4,7 Köpfe.

Zum Vergleiche seien die bereits erwähnten Parochien Wiedersbach und Waldau herangezogen. Der erläuternde, lateinisch gehaltene Text hinter jeder Eintragung in diesen Parochien hat uns auch hier auf die ursprünglich überall zu Grunde gelegte Aufnahme der Bevölkerung nach Haushaltungen schliessen lassen. Tab. 14a zeigt die Gliederung nach dem Familienstande. Aus Tab. 14b ist zu ersehen, wie die berechnete Haushaltungszahl von der wirklichen abweicht.

Tab. 14a.

Bezirk	Gesamtseelenzahl	Ehepaare	Verwitwete	Ledige	Kinder	Gesinde
Wiedersbach . . .	39	6	5	5	13	4
Gerhardtsgereuth . .	30	7	—	1	11	4
Neuendambach . . .	7	1	—	2	—	3
Waldau	34	7	—	2	15	3
Oberrod	20	5	1	—	7	2
Schönau	84	13	5	10	31	12
Steinbach	28	5	1	4	13	—
Langenbach	25	6	2	3	6	2
Zusammen	267	50	14	27	96	30

Tab. 14b.

Bezirk	Gesamtseelenzahl	Haushaltungen berechnete	Haushaltungen überlieferte
Wiedersbach	39	16	15
Gerhardtsgereuth . .	30	8	8
Neuendambach . . .	7	3	4
Waldau	34	9	8
Oberrod	20	6	5
Schönau	84	28	22
Steinbach	28	10	6
Langenbach	25	11	6
Zusammen	267	91	74

Der Vergleich der aus dem Quellenmaterial zahlenmässig festgestellten Haushaltungsziffern von Suhlerneundorf und dieser

Parochien aus dem Schleusinger Bezirk ergibt: Die für Suhlerneundorf mit 4,7 und für diese Parochien im Schleusinger Bezirk mit 3,6 überlieferten Haushaltungsgrössen übertreffen die für diese Parochien berechnete Zahl [267 : 91 = 2,9].

a) Die wahrscheinliche Zahl und Grösse der Haushaltungen.

Wir können die gesamte Einwohnerzahl der Stadt Suhl auf eine von uns aus dem vorliegenden Tatsachenmaterial heraus aufgestellte Beobachtungseinheit zurückführen. Als solche ist die moderne Form des Haushaltungsbegriffs gewählt; denn wir erfahren, welche Personen unter einer Haushaltung zu einer wohn- und hauswirtschaftlichen Gemeinschaft vereinigt waren. Auch die einzelnlebenden Personen mit besonderer Wohnung und eigener Hauswirtschaft, die einer Haushaltung gleichgeachtet wurden, sind uns gegeben.

Es ist mehrfach erwähnt, dass unsere Quelle die Einträge in abgeschlossenen Gruppen zeigt. Ihre Auszählung hat die Zahl 514 für die Stadt Suhl ergeben. 3,73 Personen kommen nach sorgfältiger Auszählung im Durchschnitt auf einen Haushalt.

Tab. 15.

Zahl und Grösse der Haushaltungen in der Stadt Suhl.

Zählungsjahr	Bezirk bzw. Stadtviertel	Einwohnerzahl	Zahl der Haushalte	Auf 1 Haushalt kommen Personen
1646	I	684	172	3,97
	II	570	147	3,88
	III	579	159	3,64
	IV	707	200	3,53
	V	306	84	3,64
Zusammen		2846	762	3,73

Es dürfte von Interesse sein, festzustellen, dass die Haushaltungsziffer besonders im IV. Stadtviertel durch die relativ hohe Zahl der sogen. Einzelhaushalte herabgedrückt ist. Es sind von uns unter den 762 Haushalten 123 Einzelhaushalte ausgezählt worden. Die Zahlen der nicht als selbständig anzunehmenden Gesellen und Lehrlinge, des Gesindes, der im Hause der Eltern lebenden Nachkommen haben vor allem im I. Stadtviertel die Ziffer 3,97 bewirkt. Die Haushaltungsziffer des

V. Stadtviertels entspricht genau der des III. Stadtviertels. Der Anteil der Einzelhaushalte in den einzelnen Stadtvierteln geht aus folgender Übersicht der Gesamtzahl der Haushalte hervor.

Tab. 16.

Zählungsjahr	Stadtviertel	Zahl der Haushalte	Zahl der Einzelhaushalte	Vom Hundert der Haushalte
1646	I	172	33	19,2
	II	147	21	14,3
	III	159	22	13,8
	IV	200	36	18,0
	V	84	11	13,1
Zusammen		762	123	16,1

Tab. 17a.

(22,4) =	143	Haushalte mit je	2 Gliedern	= 286	Personen
(21,0) =	134	„ „ „	3 „	= 402	„
(43,4) =	277	Haushalte mit je	2—3 Gliedern	= 688	Personen
(42,2) =	122	„ „ „	4 „	= 488	„
	79	„ „ „	5 „	= 395	„
	69	„ „ „	6 „	= 414	„
(14,4) =	37	„ „ „	7 „	= 259	„
	29	„ „ „	8 „	= 232	„
	26	„ „ „	9 u. mehr	= 247	„
(100%) =	639	mehrgliedrige Haushalte mit	.	2723	Personen

Tab. 17b.

Haushalte mit je Gliedern	I		II		III		IV		V		überhaupt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
2—3	50	36,0	54	42,8	60	43,8	79	48,2	34	46,6	277	43,4
4—6	58	41,7	49	38,9	64	46,7	70	42,7	29	39,7	270	42,2
7—9 und mehr	31	22,3	23	18,3	13	9,5	15	9,1	10	13,7	92	14,4
Zusamm.	139	100	126	100	137	100	164	100	73	100	639	100

Ein Rückblick auf Suhls Entwicklung im 16. Jahrhundert geht am besten aus der Suhler Chronik[1]) hervor. Nach ihr schwang sich Suhl um 1500 „zu dem Range von Schleusingen, Themar etc. empor, welche schon längst Städte gewesen waren". Von dem statistischen Quellenmaterial des Fleckens Suhl dürften

[1]) Vergl. Werther a. a. O. I, S. 108.

besonders folgende Angaben von Interesse sein, die dem Häuserverzeichnis 1525 entnommen sind. Suhl zählte 237 Wohnhäuser einschliesslich der Schleifmühlen, die ausserhalb des Fleckens lagen. Darunter sind überliefert für den Schlauchgarten 13, für die Lauter 1, für Steinau 6, für Lauwetter 3, für den Niederhammer 4, zusammen 27 Häuser.

Will man aus der Zahl der im Häuserverzeichnis überlieferten kommunionspflichtigen Hausbewohner die Gesamtheit der Suhler Bevölkerung berechnen, so muss man für die Kinder, die noch nicht kommunizieren durften, eine gewisse Zahl ergänzen. Aus Erhebungen, wie z. B. der Kommunikantensteuer eines anderen Gebietes, der Grafschaft Mark im Jahre 1470, weiss man, daß die Kinder mit dem 12. Jahre zur ersten hl. Kommunion geführt wurden.[1]) Für den Versuch, die Gesamtbevölkerung abzuschätzen, kann man für Suhl selbst nicht feststellen, in welchem Verhältnis die Zahl der Kinder unter 12 Jahren zur Zahl der Gesamtbevölkerung in jener Zeit stand. Im allgemeinen nimmt man an, dass der Kinderreichtum im Mittelalter geringer war als in der heutigen Zeit, d. h. wenn man nur die am Leben gebliebenen Kinder ins Auge faßt. Der Geburtenreichtum war größer als heute. Unter der Annahme, daß die Kinder unter 12 Jahren rund 25 vom Hundert der Gesamtbevölkerung ausmachen, wie es in der Grafschaft Mark[2]) angenommen wurde, lässt sich die Gesamteinwohnerzahl abschätzen.

Suhl zählte demnach 823 + 274 + (in Schlauchgarten, Lauter, Steinau, Lauwetter und Niederhammer) 119 + 40, insgesamt 1256 Personen. So viel dürfen wir behaupten: Im Laufe des 16. Jahrhunderts (besonders in der zweiten Hälfte) hat Suhl, wie manche andere deutsche Stadt[3]), eine sehr starke Zunahme gehabt.

Diese berechnete Einwohnerzahl bietet ein lehrreiches Bild des Fleckens Suhl. Sein stetiges, immer stärker werdendes Wachsen vollzog sich vornehmlich während der eigentlichen

---

[1]) Bücher nimmt nach dem hl. Thomas von Aquino († 1274) für das Mittelalter das 9. bis 11. Lebensjahr an.

[2]) Weber, Ch. L.: Die Anfänge der Statistik in der ehemaligen Grafschaft Mark bis zum Jahre 1609, Witten 1909, S. 62f.

[3]) Schmoller nimmt durchschnittlich gar eine Verdoppelung der Einwohnerzahl an. Vergl. Tübinger Zeitschrift f. St.-W. Bd. 27, S. 343–359. — Bei 252 Bürgern, 71 Hausgenossen und 9 Bauern, die Bürgergüter innehatten, lässt sich für Schleusingen 1535 mit dem Reduktionsfaktor 4,5 eine Gesamteinwohnerzahl von r. 1495 Personen berechnen.

Blütezeit der Suhler Waffen-Industrie (1580—1634). Gegen Ende des 15. Jahrhunderts war aus dem umfangreichen Gewerbe der Harnischmacher und Panzerer die Suhler Gewehrfabrikation entstanden.[1]) Die Kaufleute, die den alten handwerksmässigen Waffenschmieden ihre Erzeugnisse abnahmen, um sie auf den Märkten und Messen feilzuhalten, wurden die Organisatoren der kapitalistischen Waffenindustrie,[2]) die sich vor dem 30jährigen Kriege zum Verlagsystem entwickelte. Die Gewehrfabrik[3]) in Suhl wurde frühzeitig berühmt und die bedeutendste in Europa. Der Zeitpunkt der Entstehung der Gewehrfabrik kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. Die hohen Ansprüche der Büchsen des 16. Jahrhunderts mit ihren langen ausgebohrten und polierten Rohren, mit Rad- oder Schnapphahnschloss, mit Ladestock und Holzschäftung verlangten eine weitgehende Spezialisation der Arbeitsverrichtungen. Die Innung der Büchsenschmiede oder Rohrschmiede,[4]) von denen jede der 11 vorhandenen täglich einen Schreckenberger an die Herrschaft entrichtete, bestand nach der Handwerksordnung seit 1555. Im Jahre 1563 gab Graf Georg Ernst den Büchsenmachern auf ihre Bitte die Innung.[5]) Dass Suhl (mit 237 Häusern im Jahre 1525) schon 724 Häuser[6]) im Jahre 1606 aufweisen konnte, wird so am besten verstanden. Suhl, schon 1548 „Stadtflecken", führte nach dem Jahre 1585 die Bezeichnung Stadt.[7])

[1]) Werther a. a. O. Bd. 1, S. 124.

[2]) Sombart, W.: Krieg und Kapitalismus, München u. Leipzig 1913, S. 93.

[3]) Bei Anschütz, H.: Die Gewehrfabrik in Suhl, 1811 ist der Ausdruck „Fabrik" im Sinne von fabrique lyonnaise gebraucht. Vollmer, E.: Die deutsche Gewehrindustrie. Diss. Tübingen 1913, S. 34 sagt: „Fabrik" ist in der Suhler Chronik der Sammelbegriff aller in der Stadt verstreut liegenden Werkstätten, die durch einen Verlag ihre Gewehre oder einzelne Teile vertreiben liessen.

[4]) Die Originalurkunde ist, gleich wie die der Rohrschmiede, welche 1612, ferner 1656 erneuert werden musste, verloren gegangen. Eine „Copia oder abschriefft des Hauptbrieffs dorinn unser innung begriffen ist. 1563" findet sich heute im Gemeinschaftlichen Hennebergischen Archiv Meiningen Sect. V. VII. Nr. 28 (Bl. 1 bis 12). Eine andere Abschrift ist der „Confirmation der neuerbetenen Innungsartikel der Schlosser und Büchsenmacher in den Ämtern Georgenthal, Schwarzwald und Reinhardtsbrunn" (Herzogl. S. Haus- und Staatsarchiv Gotha) angeheftet als „Innung der Schlosser, Büchsenmacher, Sporer und Windenmacher in der gefürsteten Grafschaft Henneberg, aufgerichtet 1663".

[5]) Werther a. a. O. Bd. 1, S. 125.

[6]) Im Jahre 1609 zählte Suhl 785 Nachbarn, 87 Witwen, darunter 144 Mietgenossen (Kgl. Staatsarchiv Magdeburg Rep. A. 33. H. I, 3).

[7]) Vergl. S. 5.

b) Die Gliederung der Stadtbevölkerung nach Familienstand und Geschlecht, die Beziehung von Kinderzahl und Gesindehaltung zum Familienstand in den Jahren 1646 und 1662.

Wir geben Familienstand und Geschlecht, Kinderzahl wie Gesindehaltung im Verhältnis zum Familienstande unter möglichster Vergleichung mit der in der Kirchen-, Pfarr- und Schulmartrikel vom 25./28. Juni 1664 überlieferten Parochialzählung des Jahres 1662 und neueren Bevölkerungsdaten (1811 bezw. 1910). Der Vergleich der kirchlichen Zählungen soll mit der Darstellung der ermittelten Zahlenergebnisse die charakteristischen Unterschiede der beiden Erhebungen 1646 und 1662 erkennen lassen. Die Zählungen der Gesamteinwohnerzahl fussen auf einer Aufnahme der Bevölkerung nach Häusern. Die Zählung des Jahres 1646 lässt dies nicht mit einer einzigen Andeutung erkennen. Aus der uns überlieferten Unterscheidung der Bevölkerung nach dem Familienstande können wir diese gesuchten Beobachtungseinheiten beibringen. Wir sehen angesessene Bürger und Mietbürger, hausgesessene Witwen und zur Miete wohnende Witwen unterschieden. Die „Kirchen und Schulen-Bedienten samt den Ihrigen" im Jahre 1662 sind nur in ihrer Gesamtzahl angegeben. Wir können beiden Zählungen die Gliederung der Bevölkerung nach Geschlecht und Familienstand bis auf folgende Einschränkung entnehmen. Die Zählung des Jahres 1662 unterscheidet die zur Miete wohnenden Witwen nicht von den ledigen Weibspersonen, auch nicht die selbständigen Ledigen und Verwitweten.

Die bedeutsame Unterscheidung der Bevölkerung in Bürger und Nichtbürger steht im Vordergrunde, wenn es heisst[1]):

In Suhl

Angesessene Bürger	721	868 Bürger
Mietbürger	147	
Ehevolks	1406	703 Paare.

Auf diese Weise ist uns aber gesagt, dass wir unter 868 Bürgern 703 verheiratete und 165 ledige und verwitwete Bürger unterscheiden müssen. Unsere Gegenüberstellungen können sich daher nur auf die Bevölkerung nach Geschlecht und Familienstand für beide Zähljahre beziehen, indem Ledige und Verwitwete

---

[1]) Vergl. Werther a. a. O. I, S. 259.

nicht getrennt werden. Die „Kirchen- und Schulen-Bedienten samt den Ihrigen“, zusammen 42 Personen, lassen wir für die Berechnung der Relativzahlen ausser Betracht. Wir berücksichtigen nur eine Gesamteinwohnerzahl von 3814 Personen. Wir stellen die Ledigen zusammen mit den Verwitweten den Verheirateten gegenüber und nehmen die Gliederung nach dem Geschlecht voraus. Vergleiche mit der Gegenwart und dem Jahre 1811/12[1]) mögen zur Veranschaulichung dienen. Diese Jahre sind insofern von lokalstatistischer Bedeutung, als sich Vergleiche innerhalb derselben Einheiten von 5 Stadtvierteln anstellen lassen könnten.

Tab. 18a.

Zählungsjahr	Gesamteinwohnerzahl	Personen männl. Geschlechts	Personen weibl. Geschlechts	Von 100 Personen waren männl. Geschlechts	Von 100 Personen waren weibl. Geschlechts
1646	2825	1285	1540	45,5	54,5
1662	3814	1839	1975	48,2	51,8
1811	5598	2649	2949	47,3	52,7
1910	14468	7231	7237	50,0	50,0

Tab. 18b.

Die Bevölkerung der Stadt Suhl nach Familienstand und Geschlecht.

Zählungsjahr	Personen überhaupt	davon männlich			davon weiblich		
		ledig	verwitwet	verheirat.	ledig	verwitwet	verheirat.
		795			1050		
1646	2825	778	17	490	883	167	490
1662	3814	1136		703	1272		703
1910	14468	4191	150	2879	3789	617	2815
		Geschied. 11			Geschied. 11		
		4352			4422		

Tab. 18c.

Zählungsjahr	Von 100 männlichen Personen ledig, verwitwet	Von 100 männlichen Personen verheiratet	Von 100 weiblichen Personen ledig, verwitwet	Von 100 weiblichen Personen verheiratet
1646	61,9	38,1	68,2	31,8
1662	61,8	38,2	64,4	35,6
1910	60,2	39,8	61,1	38,9

[1]) Vergl. Henneberger Heimatblätter, Suhl 1913, S. 3: „Denkschrift des Stadtsyndikus Spangenberg vom 2. Okt. 1812.“

Die Unterscheidung der Bevölkerung nach dem Alter fehlt den Zählungen 1646 und 62. Einen geringen Anhalt bietet uns die Zahl der „Kinder“ einschl. der Waisen. Unter ihnen werden alle im Hause der Eltern lebenden unverheirateten Nachkommen einbegriffen. Die Angaben aus dem Jahre 1812 veranschaulichen uns dies.

Tab. 19.

Zählungsjahr	Personen überhaupt	Kinder	Von 100 Personen sind Kinder
1646	2825	1278	45,2
1662	3814	1765	46,3
			Von 100 Personen sind Kinder bis mit dem Ende des 14. Jahres
1812	5684	1739	30,6

Wir können ferner einen Vergleich zwischen der Zahl der Ehen und aller „Kinder“ in den Jahren 1646 und 62 anstellen.

Tab. 20.

Zählungsjahr	Zahl der Ehen	Zahl der Kinder	Auf 100 Ehen kommen Kinder
1646	490	1278	261
1662	703	1765	251

Für das Jahr 1646 wollen wir den Kinderreichtum im einzelnen vorführen. Wir geben zum Vergleich die einschlägigen Relativzahlen der Stadt Schleusingen.

Tab. 21.

In Schleusingen		in Suhl		
(18,5)	(18,8)	92	Ehepaare ohne Kinder	
(45,2)	(46,1)	104	„ mit je 1 Kinde	= 104 Kinder
		122	„ „ „ 2 Kindern	= 244 „
(36,3)	(35,1)	76	„ „ „ 3 „	= 228 „
		40	„ „ „ 4 „	= 160 „
		29	„ „ „ 5 „	= 145 „
		97	„ „ „ 6 „	= 171 „
(100%)	(100%)	= 490	Ehepaare mit je 2,1 Kindern	= 1052 Kinder

Es kommen somit auf 100 Ehepaare im Durchschnitt 210 Kinder. Die übrigen Kinder der Stadt Suhl wollen wir, um sie mit den in der Stadt Schleusingen unterschiedenen Angehörigen der

verwitweten Personen vergleichen zu können, zusammen mit den 86 „ledigen Manns- und Weibspersonen“ zu der Zahl der verwitweten Personen (184) in Beziehung setzen.

In Schleusingen lebte im Jahre 1646 relativ die gleiche Zahl „Kinder“, nämlich 200 in 100 bestehenden Ehen. Doch kamen 2,25 „Kinder“ auf einen Verwitweten gegenüber 1,7 Ledigen (Kinder und ledige Manns- und Weibspersonen) in Suhl. Die Zahl der kinderlosen Ehen zeigt in beiden Städten fast den gleichen Anteil an der Gesamtzahl der Ehen.

Schliesslich seien noch die Zahlenangaben des weiblichen Gesindes für die beiden Städte im Jahre 1646 und für Suhl im Jahre 1662 mitgeteilt. Diese sollen auf die Zahlen der Ehepaare und der Verwitweten bezogen werden. Die sonst gebräuchliche Wiedergabe von Haushaltungen und Gesinde ist der besseren Vergleichsmöglichkeit wegen in Stadt und Land unterblieben.

In Stadt und Vorstadt Schleusingen zusammen kamen im Jahre 1646 auf 168 Ehepaare 99 Mägde, auf die 96 verwitweten Personen nur 12 Mägde. Auf 264 Ehepaare einschl. verwitweter Personen kamen demnach 111 Mägde, d. h. auf 10 Ehepaare einschl. verwitweter Personen 4,2 Mägde, in der Stadt Suhl aber im gleichen Jahre nur 2,0 Mägde. Die Jahre 1646 und 1662 lassen sich in der Stadt Suhl vergleichen, wenn wir die Zahl der Mägde allein auf die Zahl der Ehepaare beziehen. Dies möge nachfolgende Tabelle veranschaulichen.

Tab. 22.

Zählungsjahr	Zahl der Ehepaare	Zahl der Mägde	Auf 10 Ehepaare kommen Mägde
1646	490	137	2,8
1662	703	114	1,6

Auf 771 Ehepaare und 307 verwitwete Personen kamen im Jahre 1646 zusammen 256 Mägde, d. h. auf 10 Ehepaare und verwitwete Personen 2,4 Mägde.

Die Betrachtung der Verteilung der Knechte in Stadt und Land lässt sich nicht in dieser Weise durchführen,[1]) da die Grenze zwischen häuslichen und gewerblichen männlichen Hilfspersonen nicht überall scharf genug gezogen ist.

[1]) Es ist zu beachten, ob man in den einzelnen Städten und Dörfern gewohnt war, die Kinder möglichst im eigenen Haushalt zu verwenden, oder ob man sie fremden Dienst aufsuchen liess. Vergl. Stuhr a. a. O., S. 265.

IV. Berufsstatistik der Stadt Suhl im Jahre 1646.

Um die Bevölkerung Suhls in ihre sozialen Bestandteile während des Jahres 1646 zu zerlegen, ist die Aufstellung einer Berufsstatistik erforderlich. Für die Vergangenheit bietet die Berufsbezeichnung des Seelenregisters das einzige Auskunftsmittel über den Erwerbscharakter der einzelnen Personen und der ganzen Stadtbevölkerung. Die Erwerbstätigkeit braucht durchaus nicht immer einheitlich zu sein. In einer Berufs- und Gewerbestatistik müssen wir für die Vergangenheit darauf verzichten, vollkommene Genauigkeit erzielen zu wollen. Der allgemeine Hinweis auf die Mängel, die bei Verwertung berufsstatistischer Angaben früherer Zeiten hervortreten, möge genügen. Trotzdem bleibt eine Berufsstatistik dieser Zeit die Grundlage für das Verständnis und für die Möglichkeit einer Vergleichung mit späteren Verhältnissen.

Es kommt nur darauf an, ein einwandfreies Tatsachenmaterial für eine derartige Verwertung aufzufinden. Die Methode der Verwertung selbst ergibt sich aus den Untersuchungen über Frankfurt[1]) und Heidelberg.[2]) Ausser diesen älteren Untersuchungen liegt eine jüngere Studie über Erfurt[3]) vor.

Über die Anlage unseres Seelenregisters in der Stadt Suhl ist noch folgendes zu bemerken: Die Einträge finden sich für die Stadt Suhl nicht in tabellarischer Form wiedergegeben, sondern in abgeschlossenen Gruppierungen. Deswegen sind auch sämtliche Bewohner mit Namen aufgeführt. Die ganze äussere Anlage spricht noch mehr für die Sorgfalt, mit der der damalige Superintendent von Suhl, namens M. J. Wagner, das uns vorliegende Material schriftlich niedergelegt hat. Die von ihm der Anlage des Registers für das Dekanat vorausgeschickten Worte dürften deshalb nicht ganz ohne Interesse sein:

„Vis animas SULÆ viventes noscere cunctas,
„Hic bene collectas noscere quasque licet.
„Huic numero numerum majorem affundat IOVA!

---

[1]) Bücher, K.: Die Bevölkerung von Frankfurt a. M. im 14. und 15. Jahrhundert, Sozialstatistische Studien, Bd. 1, Tübingen 1886.

[2]) Eulenburg, Fr.: Städtische Berufs- und Gewerbestatistik Heidelbergs im 16. Jahrhundert (Zeitschr. f. d. Geschichte des Oberrheins, NF. 11, Karlsruhe 1896).

[3]) Loffing, Al.: Die soziale und wirtschaftliche Gliederung der Bevölkerung Erfurts in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Mitt. d. Ver. f. Geschichte u. Altertumskunde v. Erfurt, Heft 32, Erfurt 1911).

„Ut per multorum linguas huic gloria multa
„Surgat in his terris, surgat in axe poli!
„Auferat imprimis Aetnaea gravamina Martis
„Et det Christicolas perpete PACE frui!“

Die Anlage des ganzen Registers zeigt uns nicht nur Tauf- und Zunamen der Haushaltungsvorstände, sondern auch aller zugehörigen Personen. Die lückenlose Angabe ihres Familienstandes lässt nicht die geringsten Zweifel über die Stellung jeder einzelnen Person innerhalb der sich vorfindenden Personengruppen meist gleichen Zunamens. In diesen Gruppen aber ist die für das Original vorliegende Beobachtungseinheit, ohne dass diese uns irgendwie genannt wird, trefflich durch das Herausrücken des betr. Taufnamens gekennzeichnet. Bei der Originalaufarbeitung ist die Summe der auf jeder Folioseite registrierten „Seelen“ meist am unteren Ende gezogen. Ausserdem wurden die „Seelen“ nach dem Familienstande auf jeder Folioseite unterschieden; denn jede Folioseite hatte der Originalaufarbeitung des Tatsachenmaterials sozusagen als „Erhebungsformular“ gedient. Auf diesem fusste das „Konzentrationsformular“ jedes Stadtviertels bezw. der Stadt. Eine fortlaufende Nummerierung der in grossen und kleinen Gruppen vereinigten Namen im einzelnen oder der Gruppen selbst ist bei der Originalaufarbeitung unterblieben. Unsere Aufarbeitung[1]) aber hat dieses Kontrollmittel einer fortlaufend durchgeführten Nummerierung der Personen jeden Geschlechts und der erwähnten Namensgruppen angewendet. Die Differenz der Original- und unserer Auszählung ist im Endergebnis nicht gerade erheblich, da statt 2858 „Seelen“ 2846 Personen ermittelt wurden. Auch die Gesamtzahlen aus den einzelnen Stadtvierteln stimmen mit unserer Aufzählung nicht überein, ja im dritten beträgt das Mehr 10 Seelen. Wäre nun eine falsche Aufrechnung ausser allem Zweifel, so müsste man die amtliche Angabe einfach durch die richtige ersetzen; doch sind immerhin Auslassungen — etwa von Abwesenden — denkbar. Darum sei bemerkt, dass für die im Original schon gegebene Gliederung nach den

[1]) Das erforderliche Schema (vergl. S. 38) wurde dem der französischen Volkszählungen in dem Kreise Grafschaft Wernigerode vom Jahre 1811 entlehnt und für unsere Zwecke modifiziert. Das Studium dieser Zählungen im Fürstl. Stolbergischen Hauptarchiv Wernigerode verdanken wir während der Sommerferien 1913 der frdl. Vermittlung des Herrn Archivrat D. Dr. Jacobs.

Familienstandsklassen die um 12 höher angesetzte Gesamtseelenzahl des Originals beibehalten wurde, auch die Summenangaben der einzelnen Stadtviertel mit ihren geringen Abweichungen. Für die Aufstellung nachfolgender Berufsstatistik sind dagegen die von uns gewonnenen Summenresultate benutzt. Unsere erste Abschrift des Originalregisters und die mehrfach vorgenommene Auszählung des überlieferten Tatsachenmaterials vermittelst Zählkarten[1]) haben dieselben Zählungsresultate geliefert. Die wortgetreue Aufnahme aller sich findenden Berufsangaben dürfte weit grössere Schwierigkeiten mit sich gebracht haben, als die besonders zur Vorlage genommene Untersuchung einer doppelt so grossen Bevölkerung Heidelbergs durch Eulenburg uns erkennen liess.

Jede historisch-statistische Untersuchung, die die Gesamtbevölkerung auf ihre überlieferte Berufszugehörigkeit untersuchen will, sieht sich zu der mehr oder minder misslichen Aufgabe gezwungen, die Personen ohne überlieferte Berufsangaben von dieser Betrachtung auszuschliessen. Das vorliegende Material dürfte im Vergleich zu dem von Heidelberg als gleich günstig bezw. ungünstig überliefert gelten; denn in Suhl wie in Heidelberg verhält sich die Gesamtzahl der ohne Angabe ihres Berufs angeführten Personen und der Witwen samt ihren Angehörigen ganz entsprechend zur Einwohnerzahl. Dies bietet uns eine gewisse Gewähr dafür, dass wir unter den ebenso günstigen Voraussetzungen wie in Heidelberg unsere Berufsstandstabelle aufstellen können. Es sei erwähnt, dass sich die erforderlichen Berufsangaben in dem Seelenregister nur auf die Stadt Suhl beschränken, da sie bei dem sonst gleichartigen Material des Dekanats ebenso fehlen wie bei den in tabellarischer Form überlieferten Nachweisen im Bezirk Schleusingen. Für sämtliche Personen, die durch Herausrücken des Taufnamens gekennzeichnet sind, ist der Beruf angegeben bis auf eine geschlossene Reihe von Gruppen, die fast $^2/_3$ aller ausser Betracht gelassenen Berufslosen überhaupt im ersten Stadtviertel vereinigten. Das letzte Drittel der 545 Berufslosen entfällt auf die anderen Stadtviertel. Die Witwen sind als selbständig Erwerbende anzusehen, sobald sie sich männlicher Hilfspersonen in ihren Gewerbebetrieben bedienen. Es fehlt dann niemals die entsprechende Berufsbezeich-

[1]) Die Arbeit, die nur auf diese Weise auszuführen war, fand unter doppelter Kontrolle statt. Es sei hier dankbar gedacht der frdl. Unterstützung des Herrn H. Försterling jun. in Zeitz.

nung. Sie ist sogar in den Fällen meist hinzugefügt, in denen die Witwen nach dem erwähnten Kennzeichen nicht mehr als selbständig Erwerbende überhaupt in Betracht kommen können. Das eigentliche Gesinde[1]) ist durch die auch für die gesamten Familienstandsangaben sonst gebräuchliche Ausdrucksweise, in diesem Falle mit „servus“ und „ancilla“ im einzelnen zu erkennen. Die Berufsangaben finden sich bis auf die der Angestellten von Kirchen und Schulen wie für einige andere Berufe in deutscher Ausdrucksweise. Diese ist für die männlichen Hilfspersonen in der Unterscheidung von „Gesell“ und „Lehrjunge“ beibehalten. Ihr Geburtsort bezw. letzter Wohnort ist stets mitgeteilt, sobald er ausserhalb des eigentlichen Stadtbildes lag. Für eine statistische Aufbereitung aber waren diese Zahlen relativ klein. Nach dem Vorbilde von Frankfurt[2]) liessen sich vergleichende Resultate beibringen.

Das für eine berufsstatistische Studie äusserst geeignete Tatsachenmaterial von 2300 Personen steht quantitativ weit hinter dem Material von Frankfurt a. M. und von Heidelberg zurück. Wir können 80,8 % der ermittelten Gesamteinwohnerzahl von 2846 Personen betrachten. Büchers[3]) Berufsstatistik von Frankfurts Bevölkerung im Jahre 1440 erstreckte sich auf 1613 (76,5 %) der über 14jährigen männlichen Personen, Eulenburgs[4]) Untersuchung auf 4554 = 72,4 % der 6291 Einwohner von Heidelberg im Jahre 1588.

Indem wir diese kleine Bevölkerungsmasse Suhls auf ihren Beruf untersuchen, machen wir zugleich den Versuch einer Gewerbestatistik. Die Zahl der selbständig Erwerbenden deckt sich nicht ganz mit der im Original durch Herausrücken des Vornamens gekennzeichneten Personen.

Es sind die zu jedem Berufe überhaupt gehörigen Personen als die notwendige Beobachtungseinheit, „die Berufsgesamtheit“, zu ermitteln gewesen.[5]) Dahin gehören die Frauen und Kinder

[1]) Es sind alle die Personen beiderlei Geschlechts, die in fremdem Haushalt gegen Lohn arbeiten. Vergl. Stuhr, Fr. a. a. O., S. 261.

[2]) Vergl. Bücher a. a. O., S. 304f.

[3]) Ebenda, S. 214.

[4]) Eulenburg a. a. O., S. 84.

[5]) Vergl. Kollmann: Die soziale Zusammensetzung der Bevölkerung im Deutschen Reich (Allgem. Statist. Archiv, Bd. I, 1890, S. 540—614). — Unter „Berufsgesamtheit“ sind alle von einem Beruf mittelbar und unmittelbar lebenden Personen zu verstehen.

sowie die männlichen Hilfspersonen, Gesellen und Lehrjungen, die „servi“ und „ancillae“ der selbständig Erwerbstätigen innerhalb ihrer Gruppe im Original des Registers. Trotz der mit der lateinischen Ausdrucksweise deutlich durchgeführten Scheidung von Hilfspersonen zu persönlichen Diensten im Hause dürften dennoch die Grenzen früher durchaus keine so festen gewesen sein. Schwierigkeiten bieten sich in dem vorliegenden Falle insofern, als bei der Auszählung der mit den einzelnen Namensgruppen überlieferten Original-Beobachtungseinheiten nicht Halt gemacht werden darf. Es finden sich Vertreter verschiedener Berufe in einer „Gruppe von Namen“. Die Bildung unserer theoretischen Berufsgesamtheiten sowie die Auszählung der männlichen Hilfspersonen ist indess mit der nötigen Vorsicht ausgeführt (vergl. unsere Berufsstandstabelle).

Tab. 23.

Die Bevölkerung Suhls nach dem Berufe im Jahre 1646.

Berufsarten	Die Berufsgesamtheit in den Stadtvierteln I	II	III	IV	V	überhaupt	nämlich selbständig Erwerbende	männliche Hilfsperson.	Mägde	Familienangehörige einschl. der Waisen
A. Urproduktion einschliesslich Bergbau.										
1. Bergmann . . .	—	—	15	23	2	40	11	—	2	27
2. Ochsenbauer .	—	13	2	—	—	15	5	—	2	8
3. Geisshirt . . .	2	—	—	—	—	2	1	—	—	1
4. Kuhhirt . . .	—	—	—	8	7	15	3	1	1	10
Zusammen	2	13	17	31	9	72	20	1	5	46
B. Gewerbe i. e. S.										
I. Metallverarbeitung einschliesslich Hüttenwesen.										
1. Hammermeister	—	—	8	—	—	8	2	1+13	2+1	3+24
2. Hammerschmied	—	—	16	26	39	81	18	1	5	57
3. Schmied . . .	2	—	16	—	5	23	5	2	—	16
4. Bläser	—	2	3	—	2	7	3	—	—	4
5. Waffenschmied	5	—	—	—	—	5	1	1	—	3
6. Rohrschmiede .	4	—	—	14	—	18	3	—	3	12
7. Rohrzieher . .	—	5	—	—	—	5	1	—	1	3
8. Schweisser . .	—	—	2	4	4	10	3	—	—	7
* Schmiedeknecht	5	2	6	7	18	38	Siehe unter Hammermeister			
9. Bohrer	9	6	—	—	37	52	7	2	1	42
10. Schleifer . . .	—	—	3	2	26	31	9	—	1	21
Übertrag	25	15	54	53	131	278	52	20	14	192

Berufsarten	Die Berufsgesamtheit in den Stadtvierteln I	II	III	IV	V	überhaupt	nämlich selbständig Erwerbende	männliche Hilfsperson.	Mägde	Familienangehörige einschl. der Waisen
Übertrag	25	15	54	53	131	278	52	20	14	192
11. Schlosser . . .	155	61	44	66	—	326	54	67	22	183
* Schlosser-Gesell	9	47	41	52	4	153	42	2	3	106
12. Schmirgler . .	—	—	—	2	—	2	1	—	—	1
13. Messerbereiter .	—	—	—	2	—	2	1	—	1	—
14. Spiessstangenmacher . . .	—	—	—	—	2	2	1	—	1	—
15. Scheidenmacher	—	—	—	13	—	13	4	—	2	7
16. Striegelmacher .	—	—	—	9	—	9	1	—	—	8
17. Nadler	9	—	—	—	—	9	1	1	—	7
Zusammen	198	123	139	197	137	794	169	78	43	504
II. Holz- und Leuchtstoffbereitung.										
1. Holzhauer . .	—	—	—	3	—	3	1	—	—	2
2. Harzscharrer . .	—	—	2	—	—	2	1	—	—	1
3. Köhler	—	—	2	2	35	39	11	—	2	26
Zusammen	—	—	4	5	35	44	13	—	2	29
III. Textilgewerbe.										
1. Weber	25	7	63	37	4	136	32	12	2	90
2. Barchentweber .	10	—	—	10	—	20	3	4	1	12
3. Spuler	—	—	2	—	—	2	1	1	—	—
4. Tuchscherer . .	—	—	5	—	—	5	1	—	—	4
5. Seiler	—	—	—	5	—	5	1	—	1	3
Zusammen	35	7	70	52	4	168	38	17	4	109
IV. Lederindustrie.										
1. Lohgerber . .	8	10	9	7	—	34	4	5	4	21
2. Weissgerber . .	—	—	12	—	—	12	2	1	1	8
3. Sattler	—	3	—	3	5	11	3	—	—	8
4. Beutler . . .	5	—	—	—	—	5	1	—	1	3
5. Riemer . . .	—	—	—	2	—	2	1	—	—	1
Zusammen	13	13	21	12	5	64	11	6	6	41
V. Holz und Flechtstoffe verarbeitende Gewerbe.										
1. Bändermacher .	—	—	—	—	4	4	1	—	—	3
2. Bottner . . .	—	—	—	6	—	6	1	1	—	4
3. Tischler . . .	—	—	—	7	—	7	2	—	—	5
4. Schreiner . . .	—	—	6	—	5	11	3	—	—	8
Übertrag	—	—	6	13	9	28	7	1	—	20

Berufsarten	Die Berufsgesamtheit in den Stadtvierteln I	II	III	IV	V	überhaupt	nämlich selbständig Erwerbende	männliche Hilfsperson.	Mägde	Familienangehörige einschl. der Waisen
Übertrag	—	—	6	13	9	28	7	1	—	20
5. Dielenschneider	—	—	3	—	—	3	1	—	—	2
6. Sieber	—	6	—	6	—	12	3	—	—	9
7. Drechsler . . .	—	—	—	3	—	3	1	—	—	2
8. Schäfter . . .	52	47	14	19	—	132	26	20	5	81
Zusammen	52	53	23	41	9	178	38	21	5	114

VI. Nahrungs- und Genussmittel-Bereitung.

Berufsarten	I	II	III	IV	V	überhaupt	selbständig Erwerbende	männliche Hilfsperson.	Mägde	Familienangehörige einschl. der Waisen
1. Metzger . . .	35	20	13	21	—	89	16	3	8	62
2. Bäcker	8	23	8	25	—	64	13	—	6	45
* Pachtbäcker . .	7	—	6	—	6	19	3	—	1	15
3. Müller	—	16	—	10	—	26	4	4	2	16
4. Braumeister . .	8	—	—	—	—	8	1	3	—	7+14
* Brauknecht . .	—	—	17	—	—	17				
5. Mälzer	—	—	5	—	—	5	1	—	1	3
Zusammen	58	59	49	56	6	228	38	10	18	162

VII. Gewerbe für Bekleidung und Reinigung.

Berufsarten	I	II	III	IV	V	überhaupt	selbständig Erwerbende	männliche Hilfsperson.	Mägde	Familienangehörige einschl. der Waisen
1. Schneider . .	26	5	34	19	—	84	17	7	—	60
2. Schuhmacher .	23	26	13	8	6	76	16	2+1	2	55+2
* Schusterknecht .	—	—	—	3	—	3				
3. Kürschner . .	—	5	7	5	—	17	4	1	2	11
4. Hutmacher . .	—	—	—	5	—	5	1	—	—	4
5. Bader	—	—	3	8	—	11	3	2	—	6
Zusammen	49	36	57	48	6	196	41	13	4	138

VIII. Baugewerbe.

Berufsarten	I	II	III	IV	V	überhaupt	selbständig Erwerbende	männliche Hilfsperson.	Mägde	Familienangehörige einschl. der Waisen
1. Zimmermann .	5	5	—	13	—	23	7	2	—	14
2. Steinmetz . . .	4	—	2	7	—	13	4	1	—	8
3. Ziegeldecker .	5	—	—	3	—	8	3	—	—	5
4. Schindelmacher	—	—	—	12	—	12	3	—	—	9
5. Glaser	—	8	—	6	—	14	2	1	—	11
6. Maler	—	—	4	—	—	4	1	—	—	3
7. Häfner	—	5	7	2	—	14	4	—	—	10
Zusammen	14	18	13	43	—	88	24	4	—	60

Berufsarten	Die Berufsgesamtheit in den Stadtvierteln I	II	III	IV	V	überhaupt	nämlich selbständig Erwerbende	männliche Hilfsperson.	Mägde	Familienangehörige einschl. der Walsen
C. Handel, Verkehr und Gastwirtschaft.										
1. Apotheker . .	7	—	—	2	—	9	2	—	—	7
2. Consul (Negociator)	3	—	—	—	—	3	1	—	—	2
3. Händler . . .	—	13	3	4	—	20	5	—	1	14
4. Büchsenhändler	—	9	—	—	—	9	1	2	2	4
5. Holzhändler . .	—	6	—	—	—	6	1	1	—	4
6. Krämer	5	—	—	—	7	12	2	—	2	8
7. Fuhrmann . . .	12	58	39	47	13	169	38	7+3	13	111+7
* Fuhrknecht . .	—	8	—	2	—	10				
8. Schubkärner . .	7	16	—	20	—	43	10	—	—	33
9. Botenläufer . .	—	—	5	—	—	5	1	—	—	4
10. Publicanus (Zöllner)	—	7	—	—	—	7	1	—	1	5
11. Manger (Trödler) .	9	—	—	—	—	9	2	—	1	6
Zusammen	43	117	47	75	20	302	64	13	20	205
D. Liberale Berufe und öffentliche Dienste.										
a) Liberale Berufe.										
1. Pfarrer	17	—	—	—	—	17	2	—	3	12
2. Kantor	15	—	—	—	—	15	4	1	3	7
Zusammen	32	—	—	—	—	32	6	1	6	19
b) Beamte.										
1. Amtsadjunktus .	8	—	—	—	—	8	1	2	2	3
2. Stadtrichter . .	9	—	—	—	—	9	1	—	1	7
3. Ratsbürgermeister . . .	4	—	—	—	—	4	1	—	—	3
4. Ratsverwandte[1]	6	—	—	—	—	6	1	1	1	3
5. Bergmeister . .	—	—	—	2	—	2	1	—	—	1
6. Wagmeister . .	—	—	3	—	—	3	1	—	—	2
7. Steuereinnehmer	—	10	—	—	—	10	1	—	—	9
8. Schreiber . . .	2	3	—	—	—	5	2	—	—	3
9. Küster	4	—	—	—	—	4	1	—	1	2
10. Stadtknecht . .	—	2	6	—	—	8	2	—	—	6
11. Förster	—	—	—	5	—	5	1	—	1	3
12. Amtsbote . . .	—	5	—	—	—	5	1	—	—	4
Zusammen	33	20	9	7	—	69	14	3	6	46

[1]) Ratsbürgermeister und Ratsverwandte sind keine eigentlichen Beamten, sondern gehören nur im Nebenamt zum Stadtrat, wie heute etwa die „Senatoren“.

Berufsarten	Die Berufsgesamtheit in den Stadtvierteln I	II	III	IV	V	überhaupt	nämlich selbständig Erwerbende	männliche Hilfsperson.	Mägde	Familienangehörige einschl. der Waisen
E. a) Lohnarbeiter.										
1. Tagelöhner . .	4	5	—	9	7	25	7	—	—	18
2. Herrschaftlicher Diener . . .	—	—	5	—	—	5	1	—	—	4
Zusammen	4	5	5	9	7	30	8	—	—	—
b) Verschiedene andere Berufe.										
1. Feldmeister[1]) .	—	2	—	—	—	2	1	—	—	1
2. Totengräber . .	—	4	—	—	—	4	1	—	—	3
3. Musikant . . .	—	11	4	1	—	16	4	—	1	11
4. Bildsetzer . .	—	—	—	4	—	4	1	—	—	3
5. Buchbinder . .	2	—	—	—	—	2	1	—	—	1
6. Lippenmacher[2])	—	—	—	4	—	4	1	—	—	3
7. alter Soldat . .	—	—	—	—	4	4	1	—	—	3
Zusammen	2	17	4	9	4	36	10	—	—	25

In nachfolgenden Berufsarten finden sich die betr. Bezeichnungen „Gesellen“ oder „Knecht“ für männliche Hilfspersonen quellenmässig überliefert. Es sind vor allem die 42 „Schlossergesellen“, die mit ihren Angehörigen 153 Personen ausmachen, in der Gruppe der Metallverarbeitung und des Hüttenwesens die 12 Schmiedeknechte. Ausserdem seien Brau- und Fuhrknechte und ein Schusterknecht hervorgehoben. Ein Land- und ein Forstknecht sind nach unserer früheren Einteilung unter der Gruppe Urproduktion aufgeführt. Nach unserer Auffassung[3]) sind die Schlosser„gesellen“, soweit sie nach unserer Berufsaufnahme auf Grund des Seelenregisters nicht unter einem Meister arbeiteten, als Selbständige anzusehen; denn nach unserer Berufs-

[1]) Feldmeister wohl = Flurschütz dürfte als städtischer „Beamter“, ebenso wie der „Wagmeister“, besser unter Db aufgeführt sein.

[2]) Der Lippenmacher, der Trinkgefässe aus Holz (Lippen) anfertigt, gehört zur Gruppe BV.

[3]) Im Jahre 1658 gehörten zur Innung der Schlosser, Büchsenmacher, Sporer und Windenmacher 50 Ober- und andere Meister aus Suhl. Die Büchsenmacher (Schlosser) besassen um jene Zeit 111 erbliche und 7 Zinsfeuer, d. h. 118 Feuerrechte; die zu ihnen gehörenden Türschlossmacher besassen noch weitere 6 Feuerrechte. Vergl. Werther a. a. O. I, S. 300.

standstabelle wurden 54 Schlossermeister ermittelt, die 42 „Gesellen" waren selbständige Schlosser, da 118 Feuerrechte bestanden. Dagegen sind die Schmiede„knechte" in der Gruppe der Metallverarbeitung und des Hüttenwesens Gesellen. Ebenso sind die Brauknechte Brauereigehilfen unter dem Braumeister, die Fuhrknechte wahrscheinlich Knechte des pferdebesitzenden Fuhrherrn.

Die Stadtknechte (Ratsdiener), der Landknecht (Amtsbote) und der Forstknecht (Förster) sind selbständige Personen. Sie sind auf unserer Gewerbegruppe I in die Gruppe der Beamten gebracht. Die Veränderungen in den Relativzahlen unserer nachfolgenden Tabellen sind nach Möglichkeit noch berücksichtigt.

Die Gesamtzahl aller Personen aber, die nicht in „Berufsgesamtheiten" untergebracht werden können, beläuft sich ungefähr auf $^1/_5$ der Stadtbevölkerung, auf 545 Personen. Die Witwen, soweit sie nicht als selbständig Erwerbende angesehen werden können, zählen wir den Berufslosen zu. Es bleibt uns eine Bevölkerungsmasse von 2300 Personen. In dieser wollen wir alle Selbständigen hinsichtlich ihres Berufes in nachfolgender Weise gliedern, die nach der modernen Berufsgliederung sich am natürlichsten ergibt:

A. Urproduktion.
B. Gewerbe i. e. S.
C. Handel und Verkehr.
D. Beamte und liberale Berufe.
E. Lohnarbeit.

Die von Eulenburg[1]) gebotene Berufsstatistik der Stadt Heidelberg vom Jahre 1588 möge eine vergleichende Einführung bieten. Die weitere Gliederung der Gruppen in eine Reihe von Berufsarten und Berufszweigen geht aus der ausführlichen Berufsstandstabelle hervor.

Tab. 24. **Vergleichende Berufsstatistik.**

Gewerbegruppen	Heidelberg 1588 Selbständige		Heidelberg 1588 Personen überhaupt		Suhl 1646 Selbständige		Suhl 1646 Personen überhaupt	
1	2	3	4	5	6	7	8	9
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
A. Urproduktion . .	139	14,4	632	13,9	20	4,0	72	3,1
B. Gewerbe i. e. S. .	450	46,6	2264	49,7	375	75,0	1759	76,5
C. Handel u. Verkehr	114	11,8	528	11,6	67	13,4	302	13,1
D. Öffentl. u. liberale Berufe	249	25,8	1088	23,9	20	4,0	101	4,4
E. Lohnarbeiter . .	14	1,4	42	0,9	18	3,6	66	2,9
Zusammen	966	100	4554	100	500	100	2300	100
F. Ohne Ang. bzw. berufslos	281		1179		.		546	

[1]) Vergl. Eulenburg a. a. O., S. 111.

Der Urproduktion ist, abweichend von der modernen Berufsgliederung, der Bergbau zugerechnet, der Berufsart Metallverarbeitung in der Gruppe Gewerbe i. e. S. das „Eisenhüttenwesen“. Unter der Gruppe E „Lohnarbeiter“ findet sich die geringe Zahl der unter „verschiedenen anderen Berufen“ in der ausführlichen Tabelle aufgeführten Gewerbeangehörigen. Die Gruppe F (Ohne Angabe bezw. berufslos) verbleibt einer gesonderten Betrachtung.

Unsere ausführliche Berufsstandstabelle zeigt ferner die Gesamtzahl aller Berufsangehörigen, und zwar für jedes der 5 Stadtviertel.[1]) Wir wiederholen in nachfolgender Übersicht die absoluten Zahlen und bringen die Unterschiede in den Relativzahlen für die einzelnen Stadtviertel besser zum Ausdruck.

Tab. 25.

Die Berufsgesamtheit in den Stadtvierteln Suhls 1646.

Gewerbegruppen	I		II		III		IV		V		überhaupt	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
A. Urproduktion .	2	0,4	13	2,7	17	3,7	31	5,3	9	3,7	72	3,1
B. Gewerbe i. e. S.	419	78,3	309	64,2	376	82,0	454	77,6	201	83,4	1759	76,5
C. Handel u. Verkehr	43	8,0	117	24,3	47	10,3	75	12,8	20	8,3	302	13,0
D. Öffentl. u. liberale Berufe .	65	12,1	20	4,2	9	2,0	7	1,2	—	—	101	4,4
E. Lohnarbeiter .	6	1,1	22	4,6	9	2,0	18	3,1	11	4,2	66	2,9
Zusammen	535	100	481	100	458	100	585	100	241	100	2300	100
F. Berufslose												
Ohne Angabe .	61		5		14		11		9		100	
Witwen mit Angehörigen . .	88		84		107		111		56		446	

Das Verhältnis der Selbständigen zur Berufsgesamtheit der ganzen Stadt zeigt für Suhl 1646 und Heidelberg 1588 folgende Unterschiede:

---

[1]) Der Umfang des 5. Viertels ist nach Werther a. a. O., S. 292 bekannt. Es umfasste das ehemalige „Obersuhl“, nämlich die 8 Stadtparzellen: Lauwetter, Strasse, Harzgasse, Steinau, Hoffnung, Hückel, Lauter und den Schlauchgarten. Dieses 5. Viertel wurde erst im Jahre 1703 als neuer Stadtteil Suhl einverleibt.

Tab. 26.

Gewerbegruppen	Heidelberg 1588	Suhl 1646
A. Urproduktion	4,5	3,6
B. Gewerbe i. e. S.	5,0	4,7
C. Handel und Verkehr . .	4,5	4,5
D. Öffentl. u. liberale Berufe	4,4	5,0
E. Lohnarbeiter	3,0	3,7
Im Durchschnitt	4,7	4,6

Diese Gegenüberstellung der berufsstatistischen Verhältnisse in Suhl und Heidelberg sei das letzte Ergebnis unserer vergleichenden Berufsstandstabelle.

Zur Gewerbestatistik Suhls im Jahre 1646.

Bei der Einteilung der Gewerbe folgen wir dem Prinzipe der Stoffverarbeitung und der Bedürfnisbefriedigung und unterscheiden die folgenden Gewerbegruppen:

Metallverarbeitung einschl. Hüttenwesen . .	17	Berufsarten
Holz- und Leuchtstoffbereitung	3	„
Textilgewerbe	5	„
Lederindustrie	5	„
Holz- und Flechtstoffe verarb. Gewerbe . .	8	„
Nahrungs- und Genussmittelbereitung . . .	5	„
Gewerbe für Bekleidung und Reinigung . .	5	„
Baugewerbe	7	„

Wir finden unter diesen 8 Gewerbegruppen 55 Berufsarten. Wir erhalten 79 Arten produktiver Tätigkeit, wenn wir die 24 Berufsarten der Urproduktion (4), Handel und Verkehr (11) und Lohnarbeiter (9) einschl. der Angehörigen anderer Berufe dazu rechnen. Für öffentliche Dienste und liberale Berufe finden sich noch 14 Bezeichnungen. Diese Zahlen sprechen zur Genüge für die weit durchgeführte Arbeitsteilung in dem kleinen Gemeinwesen. Die erwähnten gewerblichen Hilfsarbeiter, soweit sie verheiratet waren, hatten wir als Haushaltungsvorstände angesehen. In den nachfolgenden gewerbestatistischen Darlegungen werden wir die Zahl der Selbständigen bezw. der Meister zu Grunde legen. Die gewerbestatistischen Angaben Heidelbergs seien weiter im beschränkten Masse herangezogen, es sollen Strichproben zur Veranschaulichung gegeben werden.[1])

[1]) Vergl. Eulenburg a. a. O., S. 127.

Tab. 27.

Gewerbegruppen	Selbständige bzw. Meister Heidelberg 1588		Suhl 1646	
	Zahl	%	Zahl	%
I. Metallverarbeitung einschl. Hüttenwesen	70	15,5	157	43,7
II. Holz- und Leuchtstoffbereitung	—	—	13	3,6
III. Textilgewerbe	40	9	37	10,3
IV. Lederindustrie	31	6,9	11	3,1
V. Holz- u. Flechtstoffe verarbeitende Gewerbe	58	12,9	38	10.6
VI. Nahrungs- und Genussmittelbereitung	56	12,4	38	10,6
VII. Gewerbe für Bekleidung und Reinigung	110	24,4	41	11,4
VIII. Baugewerbe	59	13,1	24	6,7
Verschiedene	26	5,8	—	—
Insgesamt	450	100	359	100

In Heidelberg bestand nur „die Befriedigung der rein örtlichen Bedürfnisse, die allerdings durch Hof und Universität etwas über den gewöhnlichen Durchschnitt gesteigert waren".[1]) Eine spätere Exportindustrie Suhls, das für Heidelberg mit 9 % als sehr schwach entwickelt angenommene Textilgewerbe, stand mit den von uns für Suhl nachgewiesenen 10,3 % erst im Entwicklungsstadium. Über den bestimmten Anteil aller Gewerbe und Berufe, die auf die notwendigsten Lebensbedürfnisse entfallen, zahlenmässige Beobachtungen und Vergleiche anzustellen, dürften die zu geringen Zahlenwerte nicht erlauben.

Diese allgemeinen Angaben über die quantitative Bedeutung einzelner Gewerbe werden noch ergänzt durch den Versuch, die nachweisbare Zahl der männlichen Gewerbegehilfen zu untersuchen. Wir haben nur diese einzige Möglichkeit, annähernd sichere Auskunft über die Grösse der Gewerbebetriebe zu erhalten. Die Metallverarbeitung einschliesslich Hüttenwesen ist unter den Gewerben Suhls das stärkste gewesen. Es zählte 157 = 43,7 % Vertreter. Dieser hohe Prozentsatz einer Gewerbegruppe ist weder in Frankfurt noch in Heidelberg annähernd erreicht. Wir finden eine reiche Arbeitsgliederung von 17 Berufen. Das Gewerbe der Schlosser[3]) überwiegt sehr stark und trägt vor

[1]) Vergl. Eulenburg a. a. O., S. 121.

[2]) Ebenda a. a. O., S. 129.

[3]) Des Freiherrn v. Hofmanns „Abhandlung über die Eisenhütten", Hof 1783, S. 69 sagt: „Bei den Büchsenmachern oder zu Suhla Schlosser genannt werden noch unterschieden 1. Rohrverschrauber, 2. Schlossmacher, 3. Zeugmacher."

allem zur überragenden Bedeutung der Gewerbegruppe „Metallverarbeitung“ bei. Das besonders eng mit dem Gewerbe der Schlosser verbundene Schäfterhandwerk musste der Holz- und Flechtstoffe verarbeitenden Gewerbegruppe zugewiesen werden, was dieser Gruppe einen zu den Heidelberger Verhältnissen relativ hohen Prozentsatz ausgewirkt hat. Die für den Export arbeitenden Gewerbe, die sich an die Gewehrfabrikation anschlossen, treten in Suhl allenthalben stark hervor.

Tab. 28.

Die Betriebe mit Gehilfen machten in Suhl nur 27,8 % aller Betriebe aus.

63	Betriebe mit	1	männlichen Gehilfen	17,8
23	„	„ 2	„ „	6,4
9	„	„ 3	„ „	2,5
2	„	„ 4	„ „	1,1
97	Betriebe mit	1,5	männl. Gehilfen im Durchschnitt.	

Tab. 29 a.

Gewerbegruppen	Betriebe Zahl	mit Gehilfen 0	1	2	3	4
I. Metallverarbeitung einschl. Hüttenwesen	157	107	26	15	6	3
II. Holz- und Leuchtstoffbereitung	13	13	—	—	—	—
III. Textilgewerbe	37	25	8	3	1	—
IV. Lederindustrie	11	6	4	1	—	—
V. Holz- u. Flechtstoffe verarbeitende Gewerbe	38	23	12	1	1	1
VI. Nahrungs- und Genussmittelbereitung	38	34	2	1	1	—
VII. Gewerbe für Bekleidung und Reinigung	41	31	8	2	—	—
VIII. Baugewerbe	24	20	4	—	—	—
Zusammen Suhl im Jahre 1646	359	259	64	23	9	4
„ Heidelberg im Jahre 1588	450	241	123	55	24	7

Tab. 29 b.

Gewerbegruppen	Meister	Einzelbetriebe Zahl	%
I. Metallverarbeitung einschl. Hüttenwesen	157	107	68,2
II. Holz- und Leuchtstoffbereitung	13	13	100,0
III. Textilgewerbe	37	25	67,6
IV. Lederindustrie	11	6	54,5
V. Holz- u. Flechtstoffe verarbeitende Gewerbe	38	23	60,5
VI. Nahrungs- und Genussmittelbereitung	38	34	89,5
VII. Gewerbe für Bekleidung und Reinigung	41	31	75,6
VIII. Baugewerbe	24	20	83,3
Zusammen Suhl im Jahre 1646	359	259	72,1
„ Heidelberg im Jahre 1588	450	241	53,6

Einen ausgedehnteren Betrieb hatten allein die Metallverarbeitungsgewerbe. Bei ihnen waren 16,6 % solche mit einem, 15,2 % solche mit zwei oder mehr Gehilfen. Das Textilgewerbe hatte 21,6 % Betriebe mit einem Gehilfen und 10,8 % mit zwei bis vier Gehilfen. In der Lederindustrie und in den Holz- und Flechtstoffe verarbeitenden Gewerben machten die Gehilfenbetriebe noch nicht die Hälfte aller Betriebe aus. In der Lederindustrie waren 36,4 %, in den Holz- und Flechtstoffe verarbeitenden Gewerben 31,6 % Betriebe mit einem Gehilfen. Bei den übrigen Gewerben traten die Gehilfenbetriebe zurück, wie nachfolgende Übersicht zeigt.

Tab. 30.

Gewerbegruppen	Betriebe mit 0 Gehilfen %	Betriebe mit 1 Gehilfen %	Betriebe mit 2—4 Gehilfen %
I. Metallverarb. einschl. Hüttenwesen	68,2	16,6	15,2
II. Holz- und Leuchtstoffbereitung	100,0	—	—
III. Textilgewerbe	67,6	21,6	10,8
IV. Lederindustrie	54,5	36,4	9,1
V. Holz-u. Flechtstoffe verarb. Gewerb.	60,5	31,6	7,9
VI. Nahrungs- u. Genussmittelber.	89,4	5,3	5,3
VII. Gewerbe f. Bekleid. u. Reinigung	75,4	19,5	4,9
VIII. Baugewerbe	83,3	16,7	—
In Suhl 1646 insgesamt	259 = 72,2	64 = 17,8	36 = 10,0
„ Heidelberg 1588 insgesamt	241 = 53,6	123 = 27,3	86 = 19,1

Alleinbetriebe ausschliesslich finden sich in der Gruppe der Holz- und Leuchtstoffbereitung. Soweit wäre die technische und wirtschaftliche Seite der Gewerbebetriebe in knappster Fassung wiedergegeben. Ein abschliessender Blick sei auf die soziale Zusammensetzung der gesamten (gewerblichen) Bevölkerung für die damalige Zeit geworfen. Wir vermögen aber nicht eine Gegenüberstellung mit einer der drei letzten Berufs- und Gewerbezählungen auszuführen, wie es für Heidelberg geschehen konnte. Zunächst und vor allem handelt es sich um das Verhältnis von Selbständigkeit und Abhängigkeit unter den Erwerbstätigen. Wir legen hier, wie im Anfang unserer Darlegungen, die Gesamtzahl aller „Selbständigen" zu Grunde. Wir beziehen in nachfolgender Übersicht die Zahl der Mägde und der Kinder[1]) auf diese, und zwar in Suhl wie in Heidelberg.

[1]) Vergl. Eulenburg a. a. O., S. 140: „Kinder" sind die im Hause der Eltern lebenden Nachkommen. Eine Unterscheidung nach Altersklassen fehlt unserem Register gleichwie dem „Verzeichnisse der Inwohner der Churfürstl. Stadt Heidelberg v. J. 1588."

Tab. 31.

Gewerbegruppen	Suhl 1646			Suhl 1646		Heidelberg 1588	
				Auf 100 Selbständ. kamen			
	Selbständige	Mägde	Kinder	Mägde	Kinder	Mägde	Kinder
1	2	3	4	5	6	7	8
Urproduktion	20	5	28	25	140	20	217
Gewerbe i. e. S.	375	82	809	22	218	38	195
Handel und Verkehr . . .	67	20	138	30	206	48	178
Öffentliche u. liberale Berufe	20	12	45	60	225	84	141
Zusammen	482	119	1020	25	212	50	164

Die Unterschiede der Universitäts- und einer um die Hälfte an Einwohnerzahl kleineren Industriestadt gehen deutlich hervor. Für Suhl besagen die für die Urproduktion und öffentlichen und liberalen Berufe gewonnenen Relativzahlen nichts, da die zu Grunde liegenden absoluten Zahlen der Mägde und Kinder zu klein sind. Auffallen könnte dagegen, dass gerade öffentliche und liberale Berufe im „Kinder"-Reichtum die erste, die von uns angenommene Urproduktion die letzte Stelle einnehmen.

Zugleich sei noch die Zahl der bestehenden Ehen und der zugehörigen „Kinder" in den einzelnen Gewerbegruppen betrachtet.

Tab. 32.

Gewerbegruppen	Selbständige	Stehende Ehen	Kinder	Kinder in den stehenden Ehen	Auf 100 Selbständige kommen	Auf 100 stehende Ehen Kinder
Gewerbe i. e. S.	375	355	809	776	216	219
I. Metallverarbeit. einschl. Hüttenwesen	169	164	349	333	207	
II. Holz-u.Leuchtstoffbereit.	13	9	20	15	202 (II–IV)	
III. Textilgewerbe	37	36	73	73		
IV. Lederindustrie	11	11	30	30		
V. Holz- u. Flechtstoffe verarbeitende Gewerbe . .	38	35	80	77	211	
VI. Nahrungs-u. Genussmittel	41	39	122	118	298	
VII. Gewerbe für Bekleidung und Reinigung	42	40	96	92	228	
VIII. Baugewerbe	24	21	39	38	163	
Handel und Verkehr	67	63	138	137	206	217
Öffentliche und liberale Berufe	20	14	45	35	225	321
Urproduktion	20	22	28	26	140	127
Zusammen	482	454	1020	984	212	217

Es bliebe nur noch in der Gewerbegruppe im engeren Sinne festzustellen, in welchen Gewerben das Halten von Mägden von Bedeutung war. Während in Heidelberg im Jahre 1588 auf 450 Gewerbehaushalte nur 172 Mägde, also auf 2,7 Haushalte erst 1 Magd kommen, entfallen in Suhl auf 375 Gewerbehaushalte sogar nur 82 Mägde, also auf 4,5 Haushalte erst 1 Magd. Die Gewerbegruppe steht darin sowohl hinter den Handels- und Verkehrsberufen (mit 3,4 auf 1 Magd) als besonders hinter den Beamten und liberalen Berufen zurück, bei denen auf 1,6 Haushalte 1 Magd kommt. Die Grösse der sogen. Gewerbehaushalte, auf die die Zahl der Mägde bezogen ist, ergibt sich aus folgender Übersicht. Das Gewerbe im engeren Sinne ist vorangestellt.

Tab. 33.

Gewerbegruppen	Auf 1 Haushaltung kommen Personen	Auf 1 Magd kommen Haushalte
Gewerbe i. e. S.	4,7	4,5
I. Metallverarbeitung einschl. Hüttenwesen	4,6	4,0
II. Holz- und Leuchtstoffbereitung	3,6	6,0
III. Textilgewerbe	7,0	9,5
IV. Lederindustrie	5,8	2,0
V. Holz- u. Flechtstoffe verarbeitende Gewerbe	4,6	7,6
VI. Nahrungs- und Genussmittelbereitung	5,6	2,3
VII. Gewerbe für Bekleidung und Reinigung	4,6	11,0
VIII. Baugewerbe	3,7	—
Handel und Verkehr	4,4	3,4
Öffentliche und liberale Berufe	.	1,6
Urproduktion	.	.
Lohnarbeiter	3,6	—
Insgesamt	4,6	4,0

Bei der geringen Anzahl der in Frage kommenden Mägde und unter den gegebenen Zeitumständen im Ausgang des 30jährigen Krieges ist das Halten von Mägden nicht zum Massstab der wirtschaftlichen und sozialen Stellung der Gruppen gemacht. Die Kinderziffer ist nach unserem Material gleichfalls nicht in ein Verhältnis zu dem Wohlstand einzelner Gruppen gesetzt worden. Die hohe Zahl der Mägde ist bemerkenswert in der Gruppe „Lederindustrie“ bei den Lohgerbern und bei den Metzgern in der Gruppe „Nahrungs- und Genussmittelbereitung“.

Unsere speziellen berufs- und gewerbestatistischen Unter-

suchungen bedürfen im Anschluss an die Übersicht über die Grösse der von uns gebildeten Gewerbehaushalte noch einer Ergänzung über die Stellung im Beruf, das Verhältnis von Selbständigkeit und Abhängigkeit. Die Auffassung, die in der mit „Gesellen" oder „Knechte" beabsichtigten Ausdrucksweise des Originals die Andeutung einer blossen Altersgrenze ohne Bezug auf die „Selbständigkeit" sehen will, wurde von vorn herein ausgeschieden. Für unsere berufs- und gewerbestatistischen Untersuchungen kommt es darauf an, das für die vergleichende Statistik wertvolle Verhältnis der Selbständigkeit und Abhängigkeit in unserem Falle nach Möglichkeit zu bestimmen. Dieses Ziel scheint nach unserer jetzigen Auffassung erreicht zu sein mit der im Anfang gegebenen Erörterung über die „Gesellen". Wir hatten anfänglich geglaubt, die erwähnten „Berufslosen" im ersten Stadtviertel kämen als Arbeitgeber in Betracht. Wir wollen aus diesem Grunde auf die 9 Haus- bezw. Familienvorstände eingehen, die sich gerade im ersten Stadtviertel in einer geschlossenen Reihe finden. In diesen 9 Gruppen sehen wir die relativ höchste Zahl von Mägden. Es kommen auf 9 Haushalte 7 Mägde, demnach auf eine Magd 1,3 Haushalte. Bei den Beamten und liberalen Berufen kamen auf 1 Magd 1,6 Haushalte. Von dem 1 „servus", der die absolute Zahl des Gesindes noch erhöhen würde, sei abgesehen. Es dürfte ferner auffallen, dass nur 2 arme verwaiste Lehrknaben „aus der Fremde" mit den Kindern zusammen aufgeführt werden. Die Zahl der Vorstände dieser Gruppen[1]) deckt sich mit der der Ehepaare. Auf diese 9 Ehepaare kamen 27 Kinder, also auf 1 Ehepaar 3 Kinder, während bisher bei den Beamten und liberalen Berufen sich die grösste Durchschnittszahl von 3,21 ergeben hatte. Die Reihenfolge dieser Gruppen im Originalregister und das Halten der Mägde lassen uns die Haus- bezw. Familienvorstände als angesehene, wohlhabende Bürger ansprechen.

Die Bezeichnung als „berufslos bezw. ohne Angabe des Berufes" dürfte keineswegs bedeuten, dass die Personen keinen ausgeübt hätten. Es ist bisher kein gleichzeitiges Dokument zugänglich geworden, das, wie in Frankfurt a. M. für das Jahr 1440, wegen der strassen- und häuserweisen Anordnung

---

[1]) Sie finden sich in dem Originalregister nach den Kirchen- und Schulbeamten mit ihren Angehörigen und nach dem ältesten Ratsverwandten, namens Joh. Fr. Förster, aufgeführt.

der Einträge die für unsere Zwecke erforderlichen Ergänzungen ermöglichte. Die erwähnten 9 Beobachtungseinheiten vereinigen schon nicht weniger als 54 von diesen „Berufslosen" in sich und lassen im ganzen noch 36 Personen übrig. Für diese muss ebenfalls behauptet werden, dass sie trotzdem einen Beruf ausgeübt haben.

Auf das Verhältnis von Selbständigkeit unter den Gewerbeangehörigen besonders in der ersten Gruppe „Metallverarbeitung" wollen wir eingehen. Wir vergleichen das für das Jahr 1794 einwandfrei festgestellte Verhältnis von Selbständigkeit zur Abhängigkeit. Die nachfolgende Gegenüberstellung zeigt — nach der noch für das Jahr 1794[1]) zu machenden Unterscheidung der Gewehrfabrikation in Hammerwerke, Büchsenmacherhandwerk und Schäfterhandwerk — folgende Veränderungen in dem Verhältnis ihrer Angehörigen zueinander.

Tab. 34.

Vergleich der Waffenindustrie (ohne die Hammerwerke).

Meister bezw. Gesellen im Handwerk der	im Jahre 1646	im Jahre 1794	Auf 10 Gesellen kamen Selbständige i. J. 1646	i. J. 1794
I. Büchsenmacher (Schlosser) . .	165	165		
Meister	96	101	13,9	15,8
Gesellen	69	64		
II. Rohrschmiede	5	8		
Schweisser	3	9		
Bohrer	7	9		
Schleifer	9	9		
Schmiedeknechte	12	27		
Büchsenschäfter	46	149		
Meister	26	44	13,0	4,2
Gesellen	20	105		

Es dürfte von Interesse sein, zu sehen: Die absolute Zahl der im Schlossergewerbe tätigen Meister und Gesellen ist am Beginn und Ende des 150jährigen Zeitraumes die gleiche gewesen, mit dem Unterschiede, dass sie im Jahre 1646 5,8 %, im Jahre 1794 2,8 % der Stadtbevölkerung ausmachte.

---

[1]) Vergl. Beck, L., Die Geschichte des Eisens, III. Teil, Braunschweig 1897, S. 856.

V. Bevölkerung des jetzigen Kreises Schleusingen in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts nach den weltlichen Zählungen.

Vorbemerkung.

Wir stellen den kirchlichen Bestandszählungen die weltlichen gegenüber. Die Summenresultate der Territorialbevölkerung und diejenigen, die bis auf heutige Gemeindeeinheiten herabgehen, sind schon Brückner und Kius bekannt gewesen. Wir wollen versuchen, auf Grund dieser oft veröffentlichten Zahlenangaben uns von der Grösse und Gliederung der Bevölkerung ein Bild zu machen. Wir beantworten, wie bei der Beschreibung des kirchlichen Zählgebietes, folgende Fragen: Umfang und Zusammensetzung des weltlichen Zählgebietes, Bevölkerung und Volksdichte und die Grösse der Haushaltungen. Nach dieser allgemeinen Beschreibung können die Ergebnisse aus kirchlichen und weltlichen Nachweisungen mit einander verglichen und verknüpft werden. Dies führt uns zu dem Abschnitt der Bewegung der Bevölkerung. Wir stellen nach Möglichkeit Vergleiche mit benachbarten ländlichen Gebieten an.

Allgemein im ganzen Gebiet.

Bezüglich des Umfanges und der Zusammensetzung des weltlichen Zählgebietes zeigt sich, dass im Gebiete des jetzigen Kreises Schleusingen nur die Angaben für Kloster Vessra und Keulrod fehlen. Es werden zusammen mit der stolbergischen Herrschaft Schwarza 16,6 qkm davon betroffen. Das weltliche Zählgebiet erstreckte sich auf 47 heutige Gemeindeeinheiten mit einer Gesamtgemarkungsfläche von 234,40 qkm im Bezirk Schleusingen und 207,04 qkm im Bezirk Suhl, insgesamt 441,44 qkm. Der Gesamtanteil unsers Zählgebietes an dem der Grafschaft Henneberg ergibt sich aus Brückners Angaben über die Grösse der gesamten Grafschaft Henneberg vor ihrer

Teilung 1660. Diese betrug einschliesslich der „dem Adel gehörenden Ortschaften“[1]) gegen 30 Quadratmeilen (1700 qkm). Unser weltliches Zählgebiet nimmt mehr als $^1/_4$ dieser Gesamtfläche ein.

Über Bevölkerung und Volksdichte wollen wir die erforderlichen allgemeinen Angaben nicht vorweg nehmen, sondern mit dem Ausblick auf das 18. Jahrhundert zusammenstellen. Brückner und Kius haben uns nur die summarischen Angaben der Territorialbevölkerung mitgeteilt. Grössere Bedeutung beansprucht die Frage nach der überlieferten bezw. zu berechnenden Zahl der „Familien“ oder „Haushalte“. Brückner und Kius stellten sich diese Frage überhaupt nicht. Wir sehen Brückner und Kius den Begriff „Familien“ anwenden, ohne dass sie zu diesem Begriffe, wie z. B. Buomberger[2]) für die Schweizer Verhältnisse des Jahres 1446 es tut, Stellung nehmen. Kius setzt „Haushalt“ und „Familie“ gleich, wie unsere Tabelle 35[3]) zeigt. Unsere Auffassung ist die, dass einmal für Zählungen zu Grunde gelegte Begriffe nicht verändert werden dürfen. Wir unterscheiden streng zwischen der Zahl der „Mannschaft“, „Haushalte“, „Untertanen“.

---

[1]) Vergl. Hildebrands Jahrb. f. Nationalökonomie u. Statistik, Bd. 14 (1870), S. 112. „In der Grafschaft Henneberg liegen zwar einige adelige Dorfschaften, aber es „„hat, wie viel Einer oder der Andere von Adel Untertanen und Feuerstätten besitzt, nicht in Erfahrung gebracht werden können““. Da diese adeligen Ortschaften eine Steuer an die Herrschaften nicht zu entrichten hatten, so fanden die hennebrg. Beamten auch keine Veranlassung, die Zahl der Familien und Wohnhäuser zu eruiren.“

[2]) Buomberger, Ferd., Bevölkerungs- und Vermögensstatistik in der Stadt und Landschaft Freiburg, Jur. Diss., Bern 1900, S. 32. Nach ihm umschliesst die Familie im weiteren Sinne folgende Glieder: Mann, Frau, Kinder, evtl. auch das verheiratete, aber noch nicht selbständig wirtschaftende Kind nebst seinem Ehegatten und den etwa vorhandenen Enkelkindern, Grosseltern, Knechten, Mägden, Lehrlingen und Gesellen. Dieser Begriff ist der Aufbereitung seiner Individualzählung vom Jahre 1446 zu Grunde gelegt.

[3]) Sie wurde aufgestellt nach den Angaben in Hildebrands Jahrb. f. Nationalökonomie u. Statistik, Bd. 14, S. 120. Kius sagt selbst S. 119: „Im Dezember 1654 forderte die gemeinschaftliche Regierung in Meiningen die genannten Ämter (und wahrscheinlich die übrigen auch) zum Bericht auf, wieviel bei Anfang des teutschen Krieges in Anno 1618 sich jedes Orts in Städten und Dorfschaften Haushälte befunden, auch wieviel deren itzo jedes Orts seien.“

Tab. 35.

Die in den henneberg. Ämtern Wasungen, Sand, Frauenbreitungen 1649, 1654 und 1659 stattgehabten weltlichen Erhebungen mit vergleichender Heranziehung des Bevölkerungsstandes von 1634, 1618 und 1631 auf Grund von Hildebrands Jahrb. für Nationalök. u. Stat., Bd. 14 (Jena 1870) und der Mannschaftszählung des „Summarischen Berichts" 1649.

* bedeutet: abweichend von Brückner. † bedeutet: abweichend von Kius.

Die frühere Darstellung von Brückner, Kius. Lfd. Nr.	Bezirk, Gemeindeeinheiten ohne die adeligen Dorfschaften	Weltliche Zählungen: der Mannschaft		der Haushalte		der Untertanen	
		1634	1649	1618	1654	1631	1659
Das Amt Wasungen:							
92.	Wasungen (Stadt) . .	286	96†	354	165	264	204
93.	Schwallungen . . .	112	9	101	37	105	46*
94.	Metzels	90	27	77	37	90	43*
95.	Wallbach	45	8	50	10	52	16*
96.	Niederschmalkalden .	17*	5	38	16	36	20*
im Amte Sand* 97.	Mehmels	45	9	42	17	42	16
98.	Möckers	61	6	21	7	22	7*
99.	Melkers	17	4	7	6	6*	7
	Zusammen	673*	164*	690	295	617*	359*
Das Amt Sand:							
100.	Friedelshausen . . .	90	18	107	40	90	29
getrennt aufgeführt 101.	Hümpfershausen mit Kloster Sinnershausen	96	8	89	30	97	34
102.	Kaltenlengsfeld . . .	130	20	116	45	120	37
103.	Öpfershausen . . .	98*	20	106	30	101	36
104.	Oberkatz	95	12	90	41	82	44
105.	Unterkatz	61	4	73	25	64	28
106.	Wahns	33*	4	41	11	38	11
107.	Schwarzbach . . .	52	6	64	18	51	15
* 108.	Eckards	?	6	57	16	50	16
109.	Rosa	67	2	51	10	60	10
110.	Bernshausen	42	3	38	11	33	8
111.	Georgenzell	13	—	15	3	13	2
	Zusammen	777*	103	847	280	799	270
Das Amt Frauenbreitungen:							
112.	Frauenbreitungen . .	69*	13†	81	23	79*	27*
113.	Altenbreitungen . .	118*	10†	104	42	141	53*
114.	Wernshausen . . .	89*	14†	83	30	90*	40
115.	Helmers	40*	4†	27	15	29*	16
116.	Hauenhof	—	—	1	1	2	1
117.	Neuenhof	—	—	3	1	3	1
118.	Bairoda	—	—	3	3	3	3
119.	Knollbach	—	—	2	—	3	1
120.	Meimers	—	—	5	5	6*	5
121.	Craimar	—	—	1	—	1	1
122.	Farnbach	—	—	2	2	3	3
123.	Neurode	1	—	—	—	—	—
	Zusammen	317*	41†	312	122	360*	151*
	Insgesamt	1767*	308†	1849	697	1776*	783*

Ohne genügende zahlenmässige Nachweise lassen sich derartige Kategorien der Bevölkerung nicht gleichsetzen. Die Endresultate der bevölkerungsstatistischen Beschreibungen mussten zu unserer misslichen Feststellung führen, dass diese Verwechselung bei Brückner und Kius vorliegt. Wir stellen dieses ganze Verfahren der früheren Beschreibungen als unberechtigt hin. Gegenwärtig wird jeder bevölkerungsstatistischen Beschreibung vorausgeschickt, aus welchen Kategorien der Bevölkerung man die Gesamtbevölkerungszahl berechnen will. Da Brückner und Kius von dem Begriff „Mannschaft" ausgegangen sein müssen, ohne dass sie ihn uns nennen, sei folgendes ausgeführt. Der Begriff „Mannschaft" wird weiterhin von uns zum ersten Male in die bevölkerungsstatistische Beschreibung der gesamten Grafschaft Henneberg mit den nötigen zahlenmässigen Anhalten eingeführt. Wir halten einleitende methodische Betrachtungen an dieser Stelle für notwendig in gleicher Weise, wie z. B. G. H. Müller[1]) mit ihrer Hilfe den Wert der Musterungsregister der Bürgerschaft der Stadt Hannover vom 10. Juni 1602 behandelt hat. Über die Aufnahmegrundsätze der Einwohnerschaft der Stadt Hannover äussert er sich in folgender Weise: „Durch vergleichende summarische Berechnungen lassen sich zuverlässige Anhaltspunkte für die Grösse und Zusammensetzung der damaligen städtischen Bevölkerung gewinnen. Die Grundlage oder Grundzahl der in grossem Umfange vorliegenden Musterrollen ist der Haushalt (die Feuerstätte). Es ist gänzlich ausgeschlossen, dass die männlichen Namen alle kriegsfähigen erwachsenen jungen Leute und Männer, auch aus dem Gesinde, entsprechend einer allgemeinen Wehrpflicht umfassen. Diese Zahl würde viel grösser sein müssen, vor allem aber spricht dagegen das sachliche Bedenken, dass der Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht[2]) wohl hier und da in dieser Zeit auch in Niedersachsen aufgetaucht war, dass aber niemand an die Durchführung dachte. Die weiblichen Namen

---

[1]) Müller, G. H., Das Lehns- und Landesaufgebot unter Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, Bd. XXIII, Hannover 1905, S. 62/63). Vergl. Müller, G. H., Über die Einwohnerschaft der Stadt Hannover im Jahre 1602 (Zeitschr. d. Hist. Ver. für Niedersachsen, Jhrg. 1907, S. 147 f.).

[2]) Nach Müller tauchte der Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht im Verlaufe der Organisation des Exercitium militare, welche Herzog Heinrich Julius 1605 begann, auf, verschwand aber wieder.

sind gleichfalls nur im Falle von selbständigen Haushaltungen eingetragen, einmal der für sich bestehende Haushalt von Vollwaisen. Es waren also nicht nur die wirklich Waffenfähigen, sondern alle zur Stellung von Bewaffneten Verpflichteten in der Rolle eingetragen, die Inhaber der Haushaltungen". Müller mag im Rechte sein, wenn er den Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht bezüglich der Stadt Hannover ablehnt. Im übrigen sei dahingestellt, ob seine Ansicht bezüglich der Feuerstätten für Hannover begründet ist; für die Grafschaft Henneberg jedenfalls trifft die Gleichsetzung von „Feuerstätte" und „Haushalt" nicht zu. Der Begriff „Feuerstätten" bedeutet hier „Häuser".[1]) Zur Klärung der Sachlage sei folgendes ausgeführt. Es ist scharf zu scheiden zwischen Zählungen der „Mannschaften", soweit sie im städtischen Verteidigungsinteresse unternommen sind, und staatlichen Zählungen im Interesse der Landesverteidigung. Im ersten Falle haben wir es — abgesehen von wenigen Fällen, in denen die Städte sich zur Verteidigung geworbener Söldner bedienten — bei der Bezeichnung „Mannschaft" mit der Gesamtzahl der von den festangesessenen und in die Bürgerrolle eingeschriebenen Bürgern zu stellenden Stadtverteidiger zu tun. Die Mietleute (Nichtbürgerberechtigte) waren von dieser Verpflichtung an sich frei. Die Pflicht zur Stellung von Bewaffneten ging, weil sie auf den mit dem Bürgerrecht verbundenen Häusern ruhte, auch auf hausbesitzende Witwen oder Waisen über. In den Musterrollen der Städte stehen daher nicht die Waffenfähigen,[2]) sondern die Besitzer der Häuser oder Feuerstätten, auf denen die Verpflichtung zur Stellung von Bewaffneten lag. Die „Feuerstätten" sind demnach nicht den „Haushalten" oder „Familien", sondern den bürgerberechtigten Häusern gleichzustellen. In den verschiedensten Landesgebieten ist während des Mittelalters und nachher dieser Rechtszustand zu beobachten, so z. B. im Hennebergischen und nach unserer Auffassung auch in Hannover,[3])

---

[1]) Eine ausdrückliche Bestätigung dieser unserer Feststellung findet sich bei Gerstner a. a. O., S. 58, wo es heisst: „Ins Amt Benshausen gehört . . . nebst 34 alten und 3 neuen Feuerstätten oder konzedierten Häusern."

[2]) Der Begriff „waffenfähig" weist auf staatliche Zählungen hin. Wir glauben nicht, dass er bei den städtischen Zählungen vorkommt. In dem „waffenfähig" liegt ein Hinweis auf allgemeine Musterung.

[3]) Vergl. Müller in „Quellen u. Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens" XXIII, Hannover 1905, S. 113, 189f., 198.

selbst Bern hatte ihn bis zu einem gewissen Grad. In diesem Orte erscheinen die Verhältnisse dadurch etwas verändert zu sein, dass die Zwecke der Landes- (nicht bloss Stadt-) Verteidigung mit hineinspielen. Bei den staatlichen Zählungen im Interesse der Landesverteidigung wurde in den Gebieten mit allgemeiner Wehrpflicht keine Rücksicht auf Bürgerrecht und dergl. genommen; jeder männliche Erwachsene war vielmehr grundsätzlich der Musterung unterworfen. Für die Grafschaft Henneberg ordnete die Wehrordnung vom 1. Oktober 1609 an:

„Doch sollen die Geistlichen, Herrndiener, item die „Ratspersonen in Städten und Schultheissen auf den Dörfern „sowohl alle diejenigen, so man in Städten und Dörfern „gemeines Nutzen halben nicht entraten kann, ihrer Person „halben zum Ausschuss nicht gezogen werden, sondern „damit verschont bleiben.“ [1])

Diese Ausnahmebestimmungen weisen deutlich genug auf eine allgemeine Wehrpflicht hin. In den Gebieten mit solcher Rechtslage bedeutet „Mannschaft“ oder „waffenfähige Mannschaft“ die Gesamtheit aller männlichen Erwachsenen. Ähnliche Bestimmungen haben auch anderwärts bestanden, so in der Mark.[2])

Einen ziemlich sicheren Anhaltspunkt für die Schätzung der Volks- oder wenigstens Familienzahl bietet für Kius[3]) die Bekanntschaft mit der Zahl der Häuser (Wohnhäuser). Diese Behauptung wurde bei der Untersuchung der „Familien“zahl in den thüringischen Ortschaften aufgestellt.[4]) Den Beweis für die

---

[1]) Nach freundl. Mitteilung des Herrn Pfarrer Höhn.

[2]) Nach Jastrow a. a. O., S. 112f., 191f. enthalten die Originalprotokolle der vom Kurfürsten im Jahre 1599 ernannten Musterungskommission und einer älteren, weniger allgemeinen Musterung, die ihr vor 18 Jahren vorangegangen war, den Hinweis auf eine wirkliche Organisation der allgemeinen Wehrpflicht. Jastrow stellt sich die Musterung vor als auf einer Kombination von allgemeiner Wehrpflicht und Wehrpflicht kraft Grundbesitzes beruhend. „Wo beides zusammenfällt, wo ein erwachsener Mann ein Haus besitzt, erfüllt er die Wehrpflicht nur einmal, der erwachsene Mann ohne Hausbesitz ist ebenso wehrpflichtig. Befindet sich ein Haus in nicht mehr wehrfähigen Händen, z. B. in denen einer Witwe, so ist die Gestellung eines Stellvertreters wohl nur dann verlangt worden, wenn nicht der Haushalt ohnedies einen wehrpflichtigen Mann enthielt.“

[3]) Vergl. Kirchhoff a. a. O., S. 39.

[4]) Hildebrands Jahrb. a. a. O., S. 125f.

Richtigkeit der Behauptung liefert Kius[1]) nur mit der vergleichenden Betrachtung der Zahl der Häuser und Familien innerhalb der Grafschaft Henneberg im Jahre 1631.

Müller[2]) äussert sich in folgender Weise über die Verhältnisse in Hannover: „Nur zum Teil, wenn auch dem allergrössten, wird dem Haushalt = Feuerstätte der Begriff der Familie gleichzusetzen sein. Teils ist die Abgrenzung der Familie hier zu genau, sie wird überschritten: manche Leute sind mehrfach gezählt; und zu eng: mehrere Familien haben eine Feuerstätte; teils trifft sie gar nicht mehr zu: wenn keine Familie weiter zum Haushalte gehört.“ Weiter als zu Zahlen der selbständigen Haushalte führten seine Musterrollen nicht. Aus der vergleichenden summarischen Berechnung ergaben sich keine zuverlässigen Anhaltspunkte für die Grösse und Zusammensetzung der städtischen Bevölkerung von Hannover, sondern nur Annahmen über die Familienkopfzahl. „Aus den Musterrollen ist nichts zur Frage der mittleren Kopfzahl des Haushaltes, als engerer und als weiterer Familie, zu entnehmen.“ Diese von Müller[3]) als unlösbar angesehene Frage wurde nicht geklärt. Gegenüber den bisherigen Annahmen in Betreff des Verhältnisses der Mannschaft zur Gesamtbevölkerung sollte eine genaue Bevölkerungszahl[4]) ermittelt werden können. Über diese statistische Mitteilung kam man nicht hinaus.

Kius[5]) nimmt für 138 Ortschaften einschliesslich der kleinen Städte mit ländlicher Bevölkerung 14089 Häuser (= Familien) an. Über die mittlere Kopfzahl der Familie (Haushaltung) weiss er nichts zu berichten. Sein Hauptergebnis musste aber doch sein: die Bevölkerungsverhältnisse vor dem 30jährigen Kriege in Zahlen auszudrücken. Unter Bezugnahme auf seine begründete

---

[1]) Nach ihm belief sich nämlich in den 13 henneberg. Ämtern im Jahre 1631 die Zahl der Wohnhäuser auf 10660, die der Familien auf 11627. Diese Zahl mindert sich nach Abzug der Städte, „wie denn Suhl allein einen Überschuss von 600 Familien über seine Häuserzahl zeigt, soweit, dass sie die Häuserzahl nur mehr um eine Kleinigkeit übertrifft“.

[2]) Zeitschr. d. Histor. Vereins f. Niedersachsen, Jhrg. 1907, S. 149.

[3]) Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, Bd. XXIII, S. 526 f.

[4]) Nach Müller ergab sich als Zahl der Feuerstätten (Haushaltungen, Familien) des Herzogtums Braunschw.-Wolfenbüttel im Jahre 1605 zwischen 57000 und 58000.

[5]) Hildebrands Jhrb. a. a. O., S. 23.

Schätzung der Familien in den 138 thüringischen resp. weimarischen Ortschaften berechnete er aus der Familienzunahme bis zum Jahre 1867 den Bevölkerungsstand dieser genannten Ortschaften im 30jährigen Kriege.[1]) In der ehemaligen Grafschaft Henneberg soll nach der gleichen Berechnung die relative Bevölkerung 2356 Bewohner auf eine Quadratmeile, d. h. 43 auf 1 qkm, betragen haben.

Es liegen Zählungen der Mannschaften vor in den Jahren 1718, 1649, 1634, 1609, 1606 und 1588. Wir wollen die Mannschaftszählung vom Jahre 1649 und von 1634, die uns die Zahlen der Feuerstätten gleichfalls angeben, dazu benutzen, Wohnstätten und bewehrte Mannen in Beziehung zu setzen. Wir beschränken uns auf die Ämter Suhl und Kühndorf mit Benshausen, für die wir wenigstens vom Jahre 1718 zu Beginn der kursächsischen Herrschaft eine gleichartige Erhebung vorgefunden haben.

Tab. 36.

Bezirk	Zahl der bewohnten Häuser (Feuerstätten) im Jahre			Zahl der wehrhaften Männer im Jahre		
	1634	1649	1718	1634	1649	1718
1	2	3	4	5	6	7
Amt Suhl						
Stadt	866	508	835	921	551	1039
Land	312	159	373	344	144	459
Amt Kühndorf mit Benshausen . .	836	298	712	839	256	770
Insgesamt	2014	965	1920	2104	951	2268

Auf 10 bewohnte Häuser (Feuerstätten) kommt demnach im Gesamtgebiet fast die gleiche Anzahl wehrhafter Mannen. Eine geringere Anzahl (9 und 8, 6) zeigt das Land des Amtes Suhl und das Amt Kühndorf mit Benshausen. Im Jahre 1718 kommen dagegen 12 wehrhafte Mannen auf 10 bewohnte Häuser (Feuerstätten).

Wir setzen auf Grund der Untertanenzählung des

[1]) Es lebten im Grossherzogtum Sachsen-Weimar 1867 auf einer Quadratmeile 4288 Einwohner. Nach Kius lässt sich der Schluss ziehen, dass entsprechend der in diesem Zeitabschnitt eingetretenen Familienzunahme von 81,54 v. Hdt. vor dem 30jährigen Kriege auf demselben Raume 2362 Einwohner gewohnt haben.

Untersuchungsgebietes im Jahre 1606 die überlieferte Zahl der Häuser zu der Zahl der berechneten Haushaltungs- (Familien-) Vorstände[1]) in Beziehung.

Tab. 37.

Bezirk	Zahl der bewohnten Häuser	Zahl der Hausbesitzer, Mietnachbarn und Witwen	Differenz
Amt Suhl			
Stadt	742	941	+ 199
Land	213	292	+ 79
Amt Schleusingen			
Stadt	326	463	+ 137
Land	866	1181	+ 315
Insgesamt	2147	2877	+ 730

Insgesamt verhält sich die Zahl der bewohnten Häuser zu der der Haushaltungs- (Familien-) Vorstände wie 3 : 4. Kius fand, dass in den Dörfern der Grafschaft Henneberg während des 30jährigen Krieges Häuser (= Feuerstätten) und „Familien“ zusammenfielen. Die Untertanenzählungen vor dem Kriege (1606) bestätigen dies nicht. Als Quellen der Statistik sind sie wertvoll, insofern durch sie Häuser und Untertanen (= Haushaltungsvorstände) sich in Beziehung setzen lassen. Haushaltungsvorstände bezw. Untertanen sind nicht mit wehrhaften Mannen gleichzusetzen. Die Beobachtung, die Kius an den „Familien“ anstellen wollte, gilt in Wirklichkeit von den wehrhaften Mannen, unter denen er nach unseren Darlegungen „Familien“ versteht. Somit trifft auch die von Kius aufgestellte Behauptung[2]) für das Jahr 1649 nicht zu: „Die Anzahl der Wohnhäuser bietet uns einen ziemlich sicheren Anhaltspunkt für die Schätzung der Volkszahl oder wenigstens der Familienzahl dar.“ Zu diesem Zwecke stellte Kius ferner vergleichende Betrachtungen der Zahl der Häuser und der „Familien“ des Jahres 1631 für die ganze Grafschaft an. Wir geben in unserem Untersuchungsgebiet die Zahl der „Familien“ und der Häuser für Stadt und Land wieder:

[1]) Bei Paasche, H., Die städtische Bevölkerung früherer Jahrhunderte (Conrads Jhrb. f. Nationalökonomie u. Statistik, 1882, NF. Bd. 5, S. 368) ergibt sich, dass in Rostock im Jahre 1594/95 mehr als die Hälfte aller in den Listen eingetragenen Haushaltungen in Mietswohnungen untergebracht waren.

[2]) Vergl. Hildebrands Jhrb. a. a. O., S. 125f.

Tab. 38.

Bezirk	Jahr	Zahl der „Familien“	Zahl der Häuser	Differenz
1	2	3	4	5
Stadt und Amt Schleusingen . .	1631	1504	1512	— 8
Stadt und Amt Suhl	1631	1726	1167	+ 559
Amt Kühndorf mit Benshausen .	1631	805	799	+ 6
Stadt Schleusingen und Suhl .	1631	403 + 1400	403 + 866	+ 534

Tab. 38a. Für 1659 ergibt sich:

Bezirk	Zahl der „Familien“	Zahl der Häuser	Differenz
Stadt und Amt Schleusingen . .	859	947	— 88
Stadt und Amt Suhl	1167	1032	+ 135
Amt Kühndorf mit Benshausen .	418	455	— 27
Stadt Schleusingen und Suhl . .	263 + 936	261 + 816	+ 122

Alle bevölkerungsstatistischen Untersuchungen, wie die von Brückner und Kius, haben nach sicheren Anhaltspunkten für die Schätzung der Volkszahl oder wenigstens „Familienzahl“ Ausschau gehalten.

Brückner hat sich nur für die Ämter Salzungen und Allendorf auf „Seelenzahlen“ des Jahres 1562 stützen können. Kius hat diese unbeachtet gelassen. Er hat zwar die Einwohnerzahlen von Jena und Weimar vom 20./21. April 1640 mitgeteilt,[1]) nicht aber die Brücknerschen Seelenzahlen[2]) berücksichtigt. Wir sehen ihn seinen eigenen Vorschlag, den er in folgende Worte fasste, nicht befolgen: „Gerade die statistischen Feststellungen eines späteren Jahres, in welchem sich die Zustände einigermassen schon wieder geklärt, geordnet und befestigt hatten, scheinen mehr geeignet als die Zeit gleich nach beendigtem Kriege, eine richtige Schätzung des Verlustes an Menschen und Nationalvermögen zu ermöglichen.“

Es kam uns vor allem darauf an, festzustellen, dass unsere Berechnungen auf der quellenmässig überlieferten Zahl der Kategorie „Mannschaft“ und nicht der „Familien“ fussen.

---

[1]) Vergl. „Visitation der einheimischen und fremden Personen in Weimar und Jena vom 20. u. 21. April 1640“ (Hildebrands Jahrb. a. a. O., S. 8f).

[2]) Vergl. Müller-Falke a. a. O., S. 228—30. Vergl. auch S. 30.

Kius war die starke Zunahme der „Familien“ für den Zeitraum 1649/59 aufgefallen, ohne dass er eine Erklärung gefunden hatte. In unserm engeren Untersuchungsgebiet ist der Unterschied in der Zunahme der Häuser, „Familien“ (Mannschaft) auffällig. Die nachfolgende Übersicht zeigt uns dies an den beiden Städten veranschaulicht:

Tab. 39.

Bezirk	Zahl der bewohnten Häuser		Zahl der Haushaltungen (Familien)		1649 bis 1659 Zunahme der	
	1649	1659	1649	1659	Häuser in %	Familien in %
1	2	3	4	5	6	7
Stadt Suhl	508	816	551	936	60,6	69,9
Stadt Schleusingen . .	205	261	126	263	·27,3	108,7

Der „Summarische Bericht“ gibt uns heute die langgesuchte Erklärung.

Wir versuchen schliesslich, mit den ältesten Mannschaftszählungen 1588 und 1606 auch Anhaltspunkte der Volkszahl zu gewinnen. Die Mietlinge trugen die Verpflichtung ihrer Mietsherren, da die Verpflichtung zum Stellen der Waffen und der Mannschaft auf den Häusern ruhte. Auch Witwen waren aus diesem Grunde verpflichtet.[1]) Wir beschränken uns auf den Bezirk Schleusingen mit dem Stadtbezirk und mit den 37 heutigen Gemeindeeinheiten in den 6 Amtsbezirken.

Emmrich[2]) stellt sich schon die Frage: „Ist das Verhältnis auch richtig, nach welchem die Seelenzahl von 1631 durch die in der Landesbeschreibung angegebene Zahl der streitbaren Männer von jenem Jahre gefunden wurde?“ Er verknüpft die Verhältnisse weltlicher und kirchlicher Nachweisungen (wie es in dem Abschnitt VII geschieht) und tritt, gestützt auf eine Vergleichung der in einer Amtsbeschreibung angegebenen Seelenzahl mit der ebenfalls vom Jahre 1669 angebenen Anzahl der streitbaren Männer für das Verhältnis 1 : 5 und nicht 1 : 4 ein.

[1]) Vergl. Höhn, W., Die Schleusinger Schützen (Schrift. d. Henneb. Geschichtsver. Schleusingen, Jahrg. 1914, S. 9, Anm. 3).

[2]) Vergl. Emmrich, G., Aufsatz: „Ist der S. K. Meiningische Antheil der gefürsteten Grafschaft Henneberg in unseren Zeiten wieder zu dem Grade der Bevölkerung gelangt, den derselbe bereits vor dem Einfall des Isolanischen Korps im 30jährigen Kriege erreicht hatte?“ (S. Kob. Meining. gemeinnütziges Taschenbuch, Meiningen 1807, S. 180ff.)

Emmrichs Auffassung ältere Bevölkerungsnachweise mit Hilfe von Reduktionsfaktoren zu veranschaulichen, wurde von Brückner aufgenommen. Der Reduktionsfaktor wird für Zählungen vor dem 30jährigen Kriege auf 4$^1/_2$, für das Jahr 1649 auf 4 angesetzt. In der Annahme, dass Brückners Reduktionsfaktor 4$^1/_2$ auch für die Jahre 1606 und 1588 gleich zutreffend ist, lassen sich folgende Berechnungen aufstellen. Der Bezirk Schleusingen Stadt und Land hatte höchstwahrscheinlich im Jahre 1588 eine mittlere Bevölkerung von höchstens 5850. Der Bevölkerungsstand der Stadt Schleusingen lässt sich auf höchstens 1840 Personen feststellen. Die Stadt Schleusingen weist höchstwahrscheinlich nur eine geringe Zunahme bis zum Jahre 1606 auf. Dagegen hatte der Bezirk Schleusingen eine mittlere Bevölkerung von höchstens 7035 Personen. Die Zunahme beträgt 20,3 vom Hundert der Bevölkerung des Jahres 1588. In der Fläche der heutigen Amtsbezirke Schmiedefeld, Hinternah, Erlau, Kloster Vessra, Wiedersbach und Waldau berechnet sich die Zunahme mit 22,4%, 18,2%, 30%, 20,5%, 12% und 10,5%.

Tab. 40.

Häuser und Mannschaft des Amtes Schleusingen ohne Suhlerneundorf im Jahre 1606 (1588) in der Fläche heutiger Stadt- und Amtsbezirke.

Bezirk	Zahl der Gemeindeeinheiten	1588 Mannschaft	Im Jahre 1606 Hausbesitzer	Mietnachbarn verheiratet	Mietnachbarn verwitwet	zus.	Mannschaft	Bewaffnung mit Rohren (Büchsen)	Spiessen (Hellebarden)	Äxten
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
								145 Harnische		45 Sturmhauben
Schleusingen	1	431	326	64	73	463	428	198	219	11
Schmiedefeld	5	101	64	30	7	101	126	52	74	—
Hinternah .	4	149	129	18	23	170	150	39	108	3
Erlau . . .	5	252	204	56	56	316	327	119	199	9
Kloster Vessra	10	132	135	—	19	154	159	77	80	2
Wiedersbach	7	182	151	14	26	191	204	113	97	4
Waldau . .	5	153	123	21	19	163	169	67	97	5
Das Land .	37	969	806	139	150	1095	1135	457	655	23
Insgesamt .	38	1300	1132	203	223	1558	1563	655 und 145	874	34 und 45

So viel dürfen wir behaupten: Im letzten Jahrzehnt des 16. und in den beiden ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts wird

wenigstens für Suhl und Suhlerneundorf eine nicht ganz so starke Zunahme der Bevölkerung bestätigt. Die natürliche Bevölkerungszunahme der Stadt Suhl und Suhlerneundorfs betrug 1590—1606 rund 650 Personen, d. h. 14,4 vom Hundert der auf 4500 berechneten Anfangsbevölkerung des Jahres 1588. Dieser Berechnung liegt der Geburtskoëffizient 28,4 zugrunde. Dieser Koëffizient[1]) ist das Verhältnis der mittleren Geburtenzahl 1661/1665 (150) zu der Seelenzahl Suhls und Suhlerneundorfs im Jahre 1662 (4268). Die natürliche Bevölkerungszunahme betrug 1606/18 auch etwa 650. Für Suhl und Suhlerneundorf lässt sich mit dem Geburtskoëffizienten des Jahres 1662 für das Jahr 1618 eine Bevölkerung von r. 5550, bei Berücksichtigung der natürlichen Bevölkerungszunahme 1590/1618 aber eine Bevölkerung von r. 5800 feststellen. Sie wächst 1631 auf höchstens 6728 und beträgt 3108 Personen 1646, 4268 Personen 1662.

Es zeigt sich die Notwendigkeit, die Ergebnisse weltlicher Zählungen mit denjenigen gleichzeitig erfolgter kirchlicher Seelenzählungen und kirchlicher Registrierungen über Taufen und Sterbefälle in Beziehung zu setzen.

VI. Verknüpfung der Ergebnisse aus kirchlichen und weltlichen Nachweisungen.

a) In einzelnen Parochien.

Ausgangspunkt unserer nachfolgenden Beschreibung der Parochien ist vor allem die Mannschaftszählung 1649 auf Grund des „Summarischen Berichts“ im Archiv des Hennebergischen Geschichtsvereins Schleusingen. An dem Beispiele der Stadt bezw. Parochie Suhl zeigt sich die Möglichkeit, mit Hilfe der kirchlichen Registrierungen über Taufen und Todesfälle die Seelenzählung für die darauffolgende Erhebung im

[1]) Es erscheint ratsamer, für die Deutung der älteren Verhältnisse eine spätere, aber an demselben Orte vorgenommene Volkszählung heranzuziehen. Vergl. Eulenburg, F., Zur Bevölkerungs- und Vermögensstatistik des 15. Jahrhunderts, 1895 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 3).

Jahre 1649 nutzbar zu machen. Es sei ausdrücklich bemerkt, dass es sich nur um Feststellung von wahrscheinlichen Bevölkerungszahlen handeln kann. Diese Näherungswerte genügen für die Betrachtungen an den den Zählungen zu Grunde liegenden Beobachtungseinheiten. Die Seelenzahl vom Jahre 1646 möge dazu dienen, die wahrscheinliche Bevölkerung der Jahre 1649 und 1659 zu berechnen. Für Suhl und das benachbarte Suhlerneundorf kann auch von dem Jahre 1662 ausgegangen werden. Die in dem zwischenliegenden Zeitraum erfolgte natürliche Bevölkerungsbewegung sei der Differenz der Getauften und Verstorbenen gleichgesetzt. Sie beträgt zusammen in der Parochie Suhl:

1646—49	264
1649—59	617
1659—62	183.

Wenn die Seelenzahl der Parochie Suhl vom Jahre 1646 zu Grunde gelegt wird, stellen sich die mittleren Einwohnerzahlen

für 1649 auf 3108 + 264 = 3372 Personen,
„ 1659 „ 3108 + 881 = 3989 „ ;

wenn aber die Einwohnerzahlen vom Jahre 1662 zum Ausgangspunkt genommen werden:

für 1659 auf 4268 — 183 = 4085 Personen,
„ 1649 „ 4268 — 800 = 3468 „ .

Die nur 98 betragende Differenz könnte als das Nettoergebnis aller in diesem Zeitraume vom Jahre 1646 bis 1662 stattgehabten Zu- und Abwanderungen gelten. Diese wollen wir für unsere Zwecke ausser Betracht lassen. Für die Parochie Suhl ist mit grösster Wahrscheinlichkeit in den Jahren 1649 und 1659 eine höhere Einwohnerzahl anzunehmen als die mit Hilfe der Registrierungen ermittelte Zahl von 3372 und 3989 Personen. Der Monat März des Jahres 1646 ist für die Zeiten des 30jährigen Krieges als ein denkbar günstiger Termin einer Bestandsaufnahme anzusehen. Der als nicht unbedeutend zu veranschlagende Zuzug,[1]) der während des Krieges, auch nach der Zerstörung der Stadt im Jahre 1634, aus der näheren und weiteren Umgebung der Stadt erfolgte, sei aus diesem Grunde erwähnt:

[1]) Vergl. den grossen Zuzug in die Städte Weimar und Jena. Hildebrands Jhrb. a. a. O., S. 8 f.

„Im März des Jahres 1646 flüchteten sich viele Leute aus der näheren und ferneren Umgegend Suhls, z. B. aus Marisfeld, Oberstadt, Vachdorf, mit Weib und Kind und all' ihrer beweglichen Habe hierher in unsere Stadt, um sich zu retten vor den Plünderungen und Verheerungen der kaiserlichen Truppen, welche damals in Henneberg hauseten, Suhl aber wegen der kaiserlichen Salva Guardia verschoneten. Erst mit dem Monate Julius durften diese Flüchtlinge es wagen, ihre Heimatsorte wieder aufzusuchen." [1])

Diese vorübergehenden Zu- und Abzüge, von denen nur noch für die zweite Hälfte des Jahres 1647 berichtet wird, sind aber ohne Einfluss geblieben auf die in der Chronik von Suhl überlieferten Angaben der Getauften und Verstorbenen. „So verliess die ganze Gemeinde Albrechts nach einer im Kirchenbuche daselbst aufbewahrten Nachricht diesen ihren Wohnort und zog für den Winter hierher nach Suhl. Der damalige Albrechtser Pfarrer hatte auch sein Kirchenbuch mit sich, in welches er sogleich die vorkommenden Taufen seiner Gemeinde-Mitglieder hier in Suhl eintrug." [2])

Für die Parochie Suhl ist eine günstige Gelegenheit gegeben, die von Brückner angenommenen Reduktionsfaktoren wenigstens nach dem Kriege an einer der grössten Siedelungen der Grafschaft Henneberg überhaupt prüfen zu können. Der von Kius mit dem Reduktionsfaktor 4 aus der Anzahl der „Familien" des Jahres 1659 ermittelte Bevölkerungsstand von 4004 Personen gegenüber unsern Ergebnissen zeigt keine nennenswerten Unterschiede. Für das Jahr 1649 ergibt sich aber eine nicht geringe Differenz: 3372—2416 = 956 Personen. Wenn nämlich 604 Familien in Suhl und Suhlerneundorf zu je 4 Köpfen im Durchschnitt angesetzt werden, lässt sich nur eine Gesamteinwohnerzahl von 2416 Personen berechnen. Die für das Untersuchungsgebiet 1646 vorliegenden Seelenzahlen können mit grösster Sicherheit für das Jahr 1649, wahrscheinlich auch für das Jahr 1659 ergänzt werden.[3]) Zur Gewinnung der richtigen Reduktionsfaktoren lässt sich auf Grund der Seelenzählung von 1646 und der kirchlichen Eintragungen der Getauften und Gestorbenen diese Seelenzahl für 1649 und 1659 berechnen. Wir dividieren diese durch die von Brückner für die gleichen Jahre festgestellte „Familienzahl".

---

[1]) Werther a. a. O. Bd. I, S. 235.

[2]) Werther a. a. O. Bd. I, S. 236.

[3]) Wir verdanken vor allem weitgehendste Förderung unseres Planes Herrn Pfarrer Höhn und Herrn Superintendenten Bätcher in Suhl.

Tab. 41.

Wahrscheinlicher Bevölkerungsstand einzelner Parochien des jetzigen Kreises Schleusingen im Ausgange des 30jährigen Krieges unter besonderer Berücksichtigung von Geburt und Tod.

Abkürzungen: Par. bedeutet: Parochie, Ga.-V. bed.: Differenz der Getauften und Verstorbenen, Ma. D. bed.: Auf 1 wehrhaft. Mann kommen durchschnittl. Einwohner, Fa. D. bed.: Auf 1 „Familie" kommen durchschnittl. Einwohner, Fa. bed.: „Familie", Ma. bed.: Mannschaft.

Bezirk	Seelenzahl v. J. 1646	Ga.-V. 1646/49	1649 Zahl der Mannschaft	1649 Berechnete Ma. D.	Seelenzahl v. J. 1649	Ga.-V. 1649/59	1659 Zahl der Familien	1659 Berechnete Fa. D.	1659/60 Berechneter Bevölkerungsstand	1659/60 nach Brückner	Abweichung gegenüber Brückners Berechnung
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Stadt Schleusingen	1151	.	126		—	.	263		—	—	—
Rappelsdorf . . .	55	.	11		—	.	18		—	—	—
Gethles	65	.	14		—	.	17		—	—	—
Fischbach	26	.	6		—	.	8		—	—	—
Geisenhöhn . . .	21	.	6		—	.	16		—	—	—
Par. Gottfriedsberg . .	4	.	0	7,7	—	.	4	4,8	—	—	—
Ratscher	82	.	11		—	.	19		—	—	—
Heckengereuth . .	20	.	6		—	.	8		—	—	—
Hinternah	178	.	36		—	.	42		—	—	—
Schleusingerneundorf	78	.	12		—	.	19		—	—	—
Zus. kommen auf	1680	+ 67	228	Fa.	1747	+237	414	Fa.	1984	1656	+ 328
Waldau	34	.	10		—	.	24		—	—	—
Oberrod	20	.	5		—	.	9		—	—	—
Par. Schönau	84	.	12	5,4	—	.	18	4,7	—	—	—
Steinbach	28	.	6		—	.	6		—	—	—
Langenbach . . .	25	.	5		—	.	5		—	—	—
Zus. kommen auf	191	+ 15	38	Fa.	206	+ 85	62	Fa.	291	248	+ 43
Wiedersbach . . .	39	.	9		—	.	18		—	—	—
Par. Gerhardtsgereuth .	30	.	8	5,5	—	.	11	4,2	—	—	—
Neuendambach . .	7	.	0		—	.	4		—	—	—
Zus. kommen auf	76	+ 18	17	Fa.	94	+ 43	33	Fa.	137	132	— 5
Im Bez. **Schleusing.** auf	1947	+100	283	**7,2**	2047	+365	509	**4,7**	2412	2036	+ 376
Par. Stadt Suhl . . .	2858	.	551	5,6	—	.	936	4,0	—	—	—
Suhlerneundorf .	250	.	53		—	.	65		—	—	—
Zus. kommen auf	3108	+264	604	Fa.	3372	+617	1001	Fa.	3989	4004	— 15
Par. Goldlauter . . .	212	21	30	5,8	—	52	67	4,5	—	—	—
„ Heinrichs	345	39	76		—	123	108		—	—	—
Zus. kommen auf	557	+ 60	106	Fa.	617	+175	175	Fa.	792	700	+ 92
Par. Kühndorf	204	19	26	7,5	—	17	59	4,3	—	—	—
„ Rohr	159	3	25		—	66	49		—	—	—
Zus. kommen auf	363	+ 22	51	Fa.	385	+ 83	108	Fa.	468	432	+ 36
Im Bezirk **Suhl** auf	4028	+ 346	761	**5,7**	4374	+875	1284	**4,1**	5249	5136	+113
Insgesamt auf	5975	+446	1044	**6,15**	6421	+1240	1793	**4,21**	7661	7172	+479

Die Ergebnisse aus kirchlichen und weltlichen Nachweisungen, die in 9 heutigen Gemeinden des Bezirks Suhl vorliegen, werden verknüpft. Ohne die Bevölkerungsbewegung für den zwischen beiden Erhebungen liegenden Zeitraum zu berücksichtigen, werden folgende Verhältniszahlen beigebracht. Wir dividieren die Seelenzahl des Jahres 1646 durch die für das gleiche Jahr überlieferte Zahl der Mannschaft nebst Witwen.

Tab. 42.

Nachweis der durchschnittl. Zahl der Einwohner, die auf 1 wehrhaften Mann im Ausgange des 30jährigen Krieges kamen.

Bezirk	Im Jahre 1646		
	Seelenzahl	Zahl der Mannschaft einschl. Witwen	Auf 1 wehrf. Mann kamen durchschn. Einwohner
1	2	3	4
Par. Viernau . . .	262	39+ 4= 43	6,1
„ Kühndorf . .	204	32+ 5= 37	6,0
„ Rohr	159	17+ 8= 25	
Zusammen . . .	363	49+13= 62	
Benshausen . . .	563	66+ 6= 72	7,8
Ebertshausen . . .	44	5+ 1= 6	
Zusammen . . .	607	71+ 7= 78	
Mäbendorf	22	4+ 1= 5	4,7
Dietzhausen . . .	23	3+ 2= 5	
Dillstädt . . .	74	13+ 3= 16	
Wichtshausen . .	17	3 = 3	
Insgesamt 9 Gem. .	1368	191+31=222	6,12

Demnach war im Jahre 1646 das Verhältnis der wehrhaften Männer zu den Einwohnern dort wie 1 : 6,12. Für das Jahr 1649 konnte unter besonderer Berücksichtigung der Bevölkerungsbewegung von 1646 bis 1649 laut Tab. 41 berechnet werden, dass im Untersuchungsgebiet auf 5975+446 Personen 1044 wehrhafte Männer, 6,15 Personen auf 1 wehrhaften Mann kamen.

Aus unserem Nachweis des wahrscheinlichen Bevölkerungsstandes von 1646 bis 1659 gehen nachfolgende Reduktionsfaktoren hervor:

Tab. 44.

Bezirk	Reduktionsfaktoren der Mannschaftszahlen 1649	der Untertanenzahlen 1659
Par. Schleusingen	7,7	4,8
„ Waldau	5,4	4,7
„ Wiedersbach	5,5	4,2
Bzk. Schleusingen . . .	**7,2**	**4,7**
Par. Suhl	5,6	4,0
Par. Par. Goldlauter, Heinrichs	5,8	4,5
„ „ Kühndorf, Rohr . .	7,5	4,3
Bzk. Suhl	**5,7**	**4,1**
Insgesamt	**6,15**	**4,21**

Der Reduktionsfaktor für 1659 sinkt nicht unter 4, 10 Jahre früher aber für die „Mannschafts“zahlen nicht unter 5,4. Auf Grund dieser Resultate sehen wir den für das Jahr 1649 aufgestellten Reduktionsfaktor 4 bei historisch-statistischen Untersuchungen in der Grafschaft Henneberg für dieses Jahr als unbrauchbar an.[1]) Wahrscheinlich ist er so entstanden, dass Brückner den für Suhl gefundenen Faktor 4 auf die ganze Grafschaft Henneberg ausgedehnt hat. Wie Brückner seinen Faktor gefunden, hat er an keiner Stelle angegeben. Die von uns für die Stadt Suhl auf Grund der kirchlichen Zählungen gewonnenen Haushaltungsziffern sämtlicher Stadtviertel[2]) finden jetzt ihre Bestätigung: In den Jahren 1646/49 kamen wahrscheinlich 3,7 bis 4 Personen auf 1 Haushalt, in dem darauf folgenden Jahrzehnt gegen 4 Personen.[3])

Bei der Aufarbeitung der kirchlichen Zählungen schien unser für Suhl gewonnenes Resultat unmöglich zu früheren Beobachtungen von Brückner und Kius passen zu wollen: auf 1 „Familie“ (Haushaltung) 5,6 Personen. Alle unsere Berechnungen ergaben immer nur 3,7 und 4 Personen auf die Haushal-

---

1) Für die meiningischen und weimarischen Ämter der Grafschaft Henneberg trifft dies wahrscheinlich auch zu; doch vermögen wir den Nachweis nur über den preussischen Anteil der Grafschaft Henneberg zu führen.

2) Vergl. auf S. 40f.

3) Nach den Kriegsdrangsalen und den Verlusten durch die Pest wird in der Stadt Giessen der etwas höhere Haushaltungskoeffizient 4 $^1/_2$ angenommen. Vergl. Beyhoff, Fr., Stadt und Festung Giessen im Zeitalter des 30jährigen Krieges (Mitt. d. Oberhessischen Geschichtsvereins, NF. 22. Bd., 1915).

tungen, allerdings für das Jahr 1649 5,6 Personen, ja in Schleusingen 7,5 Personen auf 1 wehrhaften Mann. Kein Wörtchen hatte uns vorher die Willkür ahnen lassen, die in das Wort „Familie“ gelegt war.

b) Ergebnisse im kirchlichen Zählgebiet des Jahres 1646 mit Ausblicken auf die politisch-administrativen Gebiete der gesamten Grafschaft Henneberg vor ihrer Teilung (1660).

Im Folgenden sind alle von Brückner und Kius als „Familienzählungen“ angesprochenen Erhebungen von 1631, 1634, 1649 und 1659 nach der Beobachtungseinheit „Mannschaften“ und „Untertanen“ geschieden. Jene Schriftsteller haben irrtümlich diese beiden Begriffe mit „Familien“ gleichgesetzt.

Tab. 45.

Die in den henneberg. Ämtern Schleusingen, Suhl, Kühndorf mit Benshausen stattgehabten kirchlichen und weltlichen Erhebungen mit vergleichender Heranziehung des Bevölkerungsstandes von 1634 und 1631.
(Seelenregister der Diözesen Suhl und Schleusingen 1646 — Mannschaftszählungen des „Summarischen Berichts“ 1649 — Hildebrands Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Bd. 14 (Jena 1870)).

Lfd. Nr.	Bezirk	Kirchliche Zählung der Seelen 1646		Weltliche Zählung der Mannschaft 1609	1634	1649	der Untertanen 1631	1659
	a) Bezirk Schleusingen.		Amtsbezirke					
1.	α) Stadt Schleusingen	1151		.	373	126	403	263
	β) Amt Schleusingen:[1])	.		.	1139	416	1101	591
7.	Schmiedefeld	164	Schmiedefeld	165	.	35[2])	71	51
5.	Frauenwald	139		58	.	23	58	27
6.	Stützerbach	19		3	.	4	2	4
8.	Vesser	29		8	.	7	7	7
	Zusammen	351		224	.	69	138	89

[1]) Den Bezirk Schleusingen bilden Stadt und Amt Schleusingen ohne das zu letzterem gehörig gewesene Suhlerneundorf. Die Ortschaften des Amts Schleusingen sind nach den heutigen Amtsbezirken zusammengestellt. Da in den Gesamtangaben für das Amt Schleusingen die Angaben für Suhlerneundorf mit enthalten sind, ist dieses hier beim Bezirk Schleusingen gezählt worden.

[2]) Nachfolgende Dorfschaften im Amte Schleusingen zeigen Abweichungen des „Summarischen Berichts“ von Brückners Quellenangaben, die auf einem Irrtum beruhen können: Hirschbach 10 statt 7, Altendambach 18 statt 10, Schmiedefeld 35 statt 15, Gethles 14 statt 12, insgesamt 77 statt 44.

Lfd Nr.	Bezirk	Kirchliche Zählung der Seelen 1646	Amtsbz.	Weltliche Zählung der Mannschaft 1609	1634	1649	Weltliche Zählung der Untertanen 1631	1659
2.	Hinternah	178	Hinternah	123	.	36	98	42
4.	Schleusingerneundorf .	78		33	.	12	25	19
3.	Silbach	24		20	.	5	13	7
	Zusammen	280		176	.	53	136	68
11.	Erlau	154	Erlau	105	.	31	86	47
13.	Altendambach[1]) . . .	106		47	.	18[2])	46	25
10.	Breitenbach	245		104	.	40	103	61
12.	Hirschbach	52		27	.	10[2])	28	12
9.	Raasen mit St. Kilian .	46		13	.	11	16	9
	Zusammen	603		296	.	110	279	154
—	Kloster Vessra . . .	.	Kloster Vessra	—	.	—	—	—
23.	Rappelsdorf	55		31	.	11	28	18
20.	Ahlstädt	.		11	.	4	8	5
17.	Gethles	65		25	.	14[2])	28	17
16.	Fischbach	26		8	.	6	10	8
22.	Eichenberg	.		26	.	1	24	2
21.	Bischofrod	.		23	.	14	25	18
19.	Neuhof	.		8	.	3	8	5
—	Keulrod	.		14	.	.	.	.
	Zusammen	.		146	.	53	131	73
28.	Wiedersbach	39	Wiedersbach	48	.	9	40	18
27.	Gerhardtsgereuth . .	30		33	.	8	36	11
26.	Neuendambach . . .	7		25	.	0	20	4
24.	Geisenhöhn	21		24	.	6	22	16
25.	Gottfriedsberg . . .	4		10	.	0	9	4
29.	Ratscher	82		27	.	11	24	19
30.	Heckengereuth . . .	20		12	.	6	12	8
	Zusammen	203		179	.	40	163	80
32.	Waldau	34	Waldau	73	.	10	49	24
31.	Oberrod	20		14	.	5	14	9
33.	Schönau	84		38	.	12	36	18
35.	Steinbach	28		24	.	6	22	6
34.	Langenbach	25		23	.	5	21	5
	Zusammen	191		172	.	38	142	62
15.	Treisbach	—		17	—	—	13	—
18.	Ziegelhof	—		—	—	—	3	—
38.	Wilkenhof	—		—	—	—	1	—
	Zusammen	—		17	—	—	17	—
	Suhlerneundorf . . .	250		.	.	53	95	65

[1]) Im Jahre 1609 werden in Altendambach noch 12, in Suhl 87, in Heinrichs 31, in Albrechts 7 und in Goldlauter 10 Witwen genannt.

[2]) Siehe Anmerkung [2]) von S. 85.

Lfd. Nr.	Bezirk	Kirchliche Zählung der Seelen 1646	Weltliche Zählung der Mannschaft 1609	1634	1649	der Untertanen 1631	1659
	b) Bezirk Suhl.						
37.	α) Stadt Suhl	2858	785	921	551	1400	936
	β) Amt Suhl:[1]) . . .	3561	1056	1265	695	1726	1167
38.	Heinrichs	345	167	213	76	200	108
39.	Albrechts u. Linsenhof	146	52	79	38	74	56
40.	Goldlauter	212	52	52	30	52	67
	γ) Amt Kühndorf mit dem Gerichtsbezirk Benshausen:	.	.	839	243	805	418
41.	Kühndorf	204	.	160	26	156	59
42.	Rohr	159	.	130	25	118	49
43.	Dillstädt	74	.	92	16	90	39
44.	Wichtshausen . . .	17	.	45	5	45	9
45.	Dietzhausen	23	.	50	7	50	12
46.	Mäbendorf	22	.	36	5	36	9
47.	Christes	.	.	43	13	43	17
49.	Benshausen	563	.	150	95	140	130
50.	Viernau	262	.	98	58	95	15
51.	Ebertshausen	44	.	35	6	32	9

Die Feuerstätten- und Mannschaftszählung der Grafschaft Henneberg im Jahre 1649 benutzen wir noch, um die Zahl der Häuser und die Behausungsziffer im kirchlichen Zählgebiet festzustellen. Wenn wir die Zahl der Wohnstätten, gleichwie beim Beginn der Darlegungen die Einwohnerzahl, zur Bodenfläche in Beziehung setzen, ergeben sich nachfolgende Relativzahlen:

Tab. 46.

Bezirk	1649 Zahl der Wohnstätten	1646 Zahl der Einwohner	Fläche in qkm	Auf 1 qkm kommen Wohnstätten i. J. 1649	Auf 1 qkm kommen Bewohner i. J. 1646
1	2	3	4	5	6
Schleusingen	645	2925	196,3	3,3	14,9
Stadt	205	1151	10,3	.	111,7
Land	440	1774	186,0	.	9,6
Suhl	707	5179	200,5	3,5	25,8
Stadt	508	2858	15,1	.	189,3
Land	199	2321	185,4	.	12,5
Insgesamt	1352	8104	396,8	3,4	20,4

[1]) Den Bezirk Suhl bilden die Ämter Suhl (Stadt und Land) und Kühndorf mit Benshausen sowie das früher zum Amt Schleusingen gehörig gewesene Suhlerneundorf. Letzteres ist beim Bezirk Schleusingen mitgezählt.

Zur Veranschaulichung sei mitgeteilt: Im Jahre 1910 kamen auf 1 qkm des Kreises Schleusingen 15,3 bewohnte Häuser und 120 Bewohner. Es ist nicht zu ermitteln, wieviel Haushaltungen bezw. Bewohner auf 1 Wohnstätte im Jahre 1646 kommen.

Die Behausungsziffer kann nur gewonnen werden, wenn wir die uns überlieferten Häuser bezw. Feuerstättenzahlen zu den von Brückner berechneten Einwohnerzahlen der Jahre 1631 und 1659 in Beziehung setzen:

Tab. 47.

Bezirk	Jahr	Berechnete Einwohnerzahl	Überlieferte Zahl der Häuser	Auf 1 Haus kommen Bewohner
1	2	3	4	5
Gebiet des jetzigen Kreises Schleusingen	1631	18158	3478	5,2
	1659	9776	2424	4,0
Suhl und Suhlerneundorf	1631	6728	961	7,0
	1659	4004	881	4,5
Suhl (Stadt)	1525	1255	237	5,3
	1631	6300	866	7,3
	1659	3744	816	4,6

Nachfolgende Behausungsziffern der Stadt Suhl können unter Zugrundelegung von überlieferten Einwohnerzahlen zum Vergleich herangezogen werden. So kamen in Suhl nach den Angaben der Kirchen-, Pfarr- und Schulmatrikel vom 25./28. Juni 1664 im Jahre 1662 auf 832 Wohnstätten 3856, auf 1 Wohnstätte 4,6 Personen. Nach den kursächsischen „Nahrungsstandstabellen"[1]) kamen in den Jahren 1793—1815 auf 943 Wohnstätten rund 6000, auf 1 Wohnstätte 6,3 Bewohner. Im Jahre 1910 kamen auf 1593 bewohnte Häuser 14468, auf 1 bewohntes Wohnhaus 9,1 Bewohner.

Brückner hat den Bevölkerungsstand für 1631/49 berechnet.[2]) Seine Angaben sind dahin zu berichtigen: Für 1649 ist statt des

[1]) Vergl. Königl. Staatsarchiv Magdeburg: Rep. A. 25 b 3, 48. — Rep. A. 33 G. XXXII, 2 c, 2 a, 9, 4.

[2]) Müller-Falke a. a. O., S. 237.

Brücknerschen Reduktionsfaktors 4 der für unser engeres Untersuchungsgebiet durchweg nachweisbare Faktor 5,5 anzusetzen. Demnach ergibt sich:

Tab. 48.

Bezirk		1631 (34)[1]	1649 (51)[2]
Kreis Henneberg (Preussisch)		18158	8212
Salzungen, Allendorf, Frauenbreitungen	(Meiningisch)	6507	2788
Wasungen, Sand	(Meiningisch)	6655	1430
Meiningen, Massfeld	(Meiningisch)	12740	2764
Themar, Behrungen	(Meiningisch)	4630	1192
Kaltennordheim, Fischberg, Ilmenau	(Weimarisch)	12285 [4])	2864 [3])
	Insgesamt	60975	19250

„Die Einwohnerziffern wollen natürlich nicht wie Zählungsresultate angesehen sein. Sie dienen lediglich zur Veranschaulichung.“ Diese Bemerkung Büchers[4]) gilt auch für die von Brückner aufgestellte Originalgesamtstatistik der Grafschaft Henneberg einschliesslich Salzungen und Allendorf.

---

[1]) Unveränderte Zahlen Brückners.

[2]) Neuberechnete Zahlen auf Grund des Reduktionsfaktors 5,5.

[3]) Brückner bemerkt dazu: „Da in den Zählungen der Jahre 1649 und 1659 die Witwen bei den 3 weimarischen Ämtern fehlen, so müssen hier, um die frühere Bevölkerung mit der gegenwärtigen vergleichen zu können, 455 Witwen für das Jahr 1631 und 143 für das Jahr 1649, dort als $^1/_5$ der bezügl. 2275, hier als $^1/_4$ der 573 Familien dieser 3 Ämter, in Rechnung gebracht werden.“

[4]) Bücher, K., Entstehung der Volkswirtschaft, 1. Aufl., Tübingen 1893, S. 218.

VII. Bewegung der Bevölkerung.

1. Die tatsächliche Bewegung der Bevölkerung in einzelnen politisch-administrativen Gebieten der Grafschaft Henneberg (1631—60), vornehmlich in der Stadt Suhl.

Unsere Mitteilungen über die Bewegung der Bevölkerung sind als Beiträge zur Feststellung des Bevölkerungsstandes vor und nach dem Jahre 1646 hervorgegangen. Für die Feststellung der tatsächlichen Bewegung der Bevölkerung konnten wir in diesem in der Bevölkerungsgeschichte einzigartig dastehenden Zeitabschnitte[1]) unser Zählungsjahr 1646 zu Grunde legen.

Wir setzen den Bevölkerungsstand des Jahres 1791 gleich 100.

Der gezählte bezw. berechnete Bevölkerungsstand der Jahre 1631, 1646 und 1660 soll an dem des Jahres 1791 gemessen

---

[1]) Vergl. Schriften des Henneberg. Geschichtsvereins a. a. O. 1908, S. 34f., und zwar aus der „Behandlung der Schwedischen Periode (1630—35)":

„Für ganz Henneberg hatten die Verwüstungen des Jahres 1634 „samt den darauffolgenden Einquartierungen die übelsten Folgen. So „entstand eine mehrjährige furchtbare Hungersnot in vielen Orten, „besonders in dem flachen Teile des Landes, verbunden mit einer nicht „minder furchtbaren Pestepidemie (1635—36), und Hunderte, ja Tau„sende fielen dem Hunger und der Pest zum Opfer. Von auswärts „liessen sich Lebensmittel schwer beschaffen. Denn Franken war von „Kroaten und anderen kaiserl. Truppen besetzt; auch in Thüringen „schweiften Soldaten überall umher, und verhältnismässig selten gelang „es, über den Rennsteig oder auf anderen verborgenen Waldwegen Ge„treide auf dem Rücken heranzuschaffen. So stieg der Preis eines „Achtels Korn auf $1^1/_2$ fl., der des Weizens auf 1 fl. 9 Btz., der eines „Eies auf $8^1/_2$ Pfg. Das Feld aber konnte der allgemeinen Unsicherheit „wegen und besonders aus Mangel an Zugvieh nur notdürftig bestellt „werden, indem die Leute sich selbst an den Pflug spannten."

Kraus, Antiquit. Hildburgh. S. 49 schreibt von dem damaligen Zustand in der Hildburghäuser Gegend:

„A. 1635 war die Theuerung so gross, dass auch die reichsten „Leute allhier kaum das Kleyen-Brod zu essen gehabt, die anderen haben „sich mit Gras, Dorschen, Wurtzeln, ja Hunden und Katzen des Hungers „zu erwehren gesucht. Es sind 338 Erwachsene und 183 Kinder meist „Hungers elendiglich gestorben. Die Leute haben sich damals selbst in „die Pflüge gespannt, damit sie etwas von Feld-Früchten erbauen möchten. „Welches dem im Quartier hier liegenden Kayserl. Obristen dermassen „zu Hertzen gegangen ist, dass er denen Seinigen befohlen hat, denen „armen Leuten um einen billigen Lohn ihr Feld bestellen zu helffen."

Zum Verständnis der Münzwerte sei hinzugefügt: 1 fränk. fl. = 15 Batzen à 5 Kreuzer = 1 fl. 15 kr. rheinisch = 2,14 Mark. Vergl. auch in M. Chr. Junckers handschriftlichem Münzkabinet (19. Kap. des II. Buches der „Ehre der gefürsteten Grafschaft Henneberg" [Kgl. Universitätsbibliothek Halle]) die „Designation, was die grobe güldene und silberne Münzsorten von Ao. 1610 bis 1622 in der Fürstl. Grafschaft Henneberg gegolten, und wie solche von Tage zu Tage gestiegen".

werden. In Stadt und Land des Bezirks Schleusingen und Suhl (ohne die Herrschaft Schwarza) sind die nachfolgenden absoluten Zahlen (Tab. 49a) den Relativzahlen zu Grunde gelegt (Tab. 49b).

Tab. 49a.

Jahr	Bezirk Schleusingen	Stadt	Land	Bezirk Suhl	Stadt	Land	Insgesamt
1791	8407	2245	6162	13593	5884	7709	22000
1660	3176	1052	2124	6600	3744	2856	9776
1646	3035	1151	1884	5242	2858	2384	8277
1631	6341	1814	4527	11817	6300	5517	18158
Tab. 49b.							
1791	100	100	100	100	100	100	100
1660	37,8	46,9	34,5	48,6	63,6	37,0	44,4
1646	36,1	51,3	30,6	38,6	48,6	30,9	37,6
1631	75,4	80,8	73,5	86,9	107,1	71,6	82,5

Besonders die Prozentualzunahme-Zahlen der Bevölkerung in nachfolgender Übersicht dürfen einiges Interesse beanspruchen:

Tab. 50.

Die tatsächliche Bewegung der Bevölkerung im Gebiet des heutigen Kreises Schleusingen von 1631—46, von 1646—60 und von 1660—1791. [1])

Bezirk	1631—1646			1646—1660			1660—1791		
	Berechnete Anfangsbevölkerung	Zunahme absolut	Zunahme in %	Gezählte Anfangsbevölkerung	Zunahme absolut	Zunahme in %	Berechnete Anfangsbevölkerung	Zunahme absolut	Zunahme in %
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Bezirk Schleusingen	6341	—2286	— 53,6	3035	+ 141	+ 4,3	3176	5231	164,7
Stadt Schleusingen	1814	— 663	— 36,5	1151	— 99	— 8,6	1052	1193	113,4
Plattes Land	4527	—2623	— 57,9	1884	+ 240	+ 12,7	2124	4038	190,1
Bezirk Suhl ausschliessl. der Herrschaft Schwarza	11817	—6575	— 55,6	5242	+1358	+ 25,9	6600	6993	106,0
Stadt Suhl	6300	—3442	— 54,6	2858	+ 886	+ 31,0	3744	2140	57,2
Plattes Land	5517	—3133	— 56,8	2384	+ 472	+ 19,8	2856	4853	170,0
Insgesamt	18158	—8881	— 54,4	8277	+1499	+ 18,1	9776	12224	125,0

[1]) Vergl. Leonhardi, F. G., Erdbeschreibung der Churfürstl. und Herzogl. Sächs. Lande, 3. Aufl., Leipzig 1802.

Frühere bevölkerungsstatistische Beschreibungen sahen sich genötigt, mit dem Jahre 1649 ihre Beobachtungen über den Zeitraum 1630—50 anzustellen. Brückner hat vor allem sein Augenmerk auf die Zeit von 1630—49 gelenkt. Kius glaubt demgegenüber[1]) das Jahrzehnt nach dem 30jährigen Kriege bis zur Teilung der Grafschaft (1660) berücksichtigen zu müssen; denn seine Berechnung soll sich „von anderen Angaben, welche nur den augenblicklichen Verlust ohne die später folgende Ausgleichung bei ihrer Untersuchung in Betracht ziehen, unterscheiden“. Er fasst den ganzen Zeitraum von 1630—60 ins Auge und rechtfertigt die Auslassung der Mitteilungen vom Jahre 1649:[2]) „Dieses Jahr kann den wahren Verlust an Familien nicht geben und zählt von den Häusern auch nur die bewohnten oder wenigstens einer Restauration leichtfähigen auf.“ Kius kommt zu dem Schlusse: „Die tatsächliche und unumstössliche Vermehrung der Familien ist ganz unfassbar.“

Bei den 3 hennebergischen Ämtern: Wasungen, Sand, Frauenbreitungen vermag Kius den Angaben Brückners eine weltliche Zählung des Jahres 1655 hinzuzufügen. Die Aufnahmegrundsätze dieser Erhebung nach „Haushalten“ geben Kius keine Erklärung. Er findet seine Beobachtungen bezüglich der „Familienzunahme“ bestätigt: „Diese Ämter hatten sich in der kurzen Zeit von 1649 bis 55 wieder um 100 p. Cent Familien hinaufgeschwungen, darunter das Amt Sand um 171,85, Frauenbreitungen um 154,17; beide zusammen aber um 166,22 p. Cent.“

Der wahrscheinliche Bevölkerungsstand lässt sich für die drei Bezirke berechnen. Wir benutzen für 1649 den Reduktionsfaktor 5,5, für 1654/59 den hier zutreffenden Brücknerschen Faktor 4.

Tab. 51.

Bezirk	Zahl der			Berechnete Zahl der Einwohner		
	Mannschaft i. J. 1649	Haushalte i. J. 1654	Untertanen i. J. 1659	1649	1654	1659
1	2	3	4	5	6	7
Wasungen . . .	164†	295	359*	902	1180	1436
Sand	103	280	270	567	1120	1080
Frauenbreitungen	41†	122	151*	225	488	604
Zusammen . . .	308†	697	780*	1694	2788	3120

Anm.: * bedeutet: abweichend von Brückner, † bedeutet: abweichend von Kius, da die Angaben des „Summarischen Berichts“ zu Grunde gelegt wurden.

[1]) Vergl. Hildebrands Jhrb. a. a. O., S. 112.

[2]) Ebenda, S. 124.

Nachfolgende Übersicht veranschaulicht die wahrscheinliche Bevölkerungszunahme in den genannten hennebergischen Ämtern.

Tab. 52.

Bevölkerungszunahme in den hennebergischen Ämtern Wasungen, Sand und Frauenbreitungen 1649 bis 1659.

Bezirk	1649—1654		1655—1659	
	absolut	in %	absolut	in %
1	2	3	4	5
Wasungen . . .	278	30,8	256	21,7
Sand	553	97,5	— 40	— 3,6
Frauenbreitungen	263	116,9	116	23,8
Zusammen . . .	1094	64,6	332	11,9

Man würde auf eine noch kleinere Bevölkerungszunahme von 1649 bis 1654 kommen bei Annahme eines noch grösseren Reduktionsfaktors für „Mannschaftszahlen" (6).

2. Die natürliche Bewegung der Bevölkerung in einzelnen Parochien vom Jahre 1646—59, in der Parochie Suhl von 1646—1705.

Für die Parochien Schleusingen, Waldau, Wiedersbach, Suhl, Goldlauter, Heinrichs, Kühndorf und Rohr mit 2 Städten und mit 22 heutigen Gemeinden können wir auf Grund zuverlässigen Materiales den Nachweis des Verhältnisses der Getauften zu den Gestorbenen führen. Die Gesamtzahlen der Getauften und Gestorbenen genannter Parochien sind bekannt. Wir bilden die mittlere Bevölkerung aus dem arithmetischen Mittel der Zahlen der Jahre 1646 und 1660. Die Bewegung der Bevölkerung durch Geburt und Tod[1]) ist in nachfolgender Übersicht in absoluten Zahlen wiedergegeben.[2])

---

[1]) Die natürliche Bewegung der Bevölkerung wurde in unserem engeren Untersuchungsgebiet niemals betrachtet. Trotz vorliegender zuverlässiger „Seelen"zahlen des fränkisch-sächs. Amtes Eisfeld aus dem Jahre 1647 und der Ämter Allendorf-Salzungen (im heutigen meining. Verwaltungsamt Salzungen) vom Jahre 1652 wurden diese Zahlen in keiner Weise für historisch-statistische Untersuchungen nutzbar gemacht.

[2]) Vergl. Werther a. a. O. Bd. I, S. 550.

Tab. 53.

Abkürzungen: S bedeutet: Ga - V, Ga bedeutet: Getaufte, V bedeutet: Verstorbene.

Bezirk	Zahl der Gemeinden	Seelenzahl v. J. 1646	Berechn. Bevölk. v. J. 1659	Die mittl. Bevölk. v. J. 1646/59	S	Ga	V
1	2	3	4 5	6	7	8	9
Par. Schleusing.	10	1680 +	1984 : 2	= 1832	304	998	694
„ Waldau . .	5	191 +	291 : 2	= 241	100	182	82
„ Wiedersbach	3	76 +	137 : 2	= 106	61	91	30
Bzk. Schleusing.	18	1947 +	2412 : 2	= 2179	465	1271	806
Par. Suhl . . .	2	3108 +	3989 : 2	= 3549	881	2086	1205
„ Goldlauter.	1	212 +	285 : 2	= 249	73	154	81
„ Heinrichs .	1	345 +	507 : 2	= 426	162	264	102
Par. Par. Kühndorf und Rohr	2	363 +	468 : 2	= 415	105	244	139
Bzk. Suhl . . .	6	4028 +	5249 : 2	= 4639	1221	2748	1527
Insgesamt . . .	24	5975 +	7661 : 2	= 6818	1686	4019	2333

Auf 1000 der mittleren Bevölkerung des Zeitraumes 1646 bis 59 kamen 45,3 Geborene (Getaufte), 26,3 Gestorbene. Der Geburtenüberschuss betrug auf 1000 der mittleren Bevölkerung im Bezirk Schleusingen 16,4, im Bezirk Suhl 20,2, innerhalb der beiden Städte und 22 Gemeinden 19.

Die natürliche Bewegung der Bevölkerung zeigt, welches der günstigste Zeitraum des ganzen 17. Jahrhunderts in Suhl und in Goldlauter war.

Es kamen auf 100 Gestorbene

im Jahresdurchschn. der Jahre:	in der Parochie Suhl
1590—1599	126
1600—1609	136
1610—1619	142
1636—1645	68

im Jahresdurchschn. der Jahre:	in den Parochien Suhl	Goldlauter
1646—49	186	217
1650—59	169	183
1660—62	161	159
1646—65	166	185

Das Verhältnis zwischen den Geborenen (Getauften) und Verstorbenen war in den Parochien Suhl und Goldlauter folgendes:

Es kamen auf 100 Gestorbene

im Jahresdurchschnitt der Jahre:	in Suhl	in Goldlauter
1646—65	166 Geborene	185 Geborene
1666—85	135 „	237 „
1686—1705	116 „	132 „

[1]) Vergl. Behre a. a. O., S. 454.

3. Die tatsächliche und natürliche Bewegung der Bevölkerung in einzelnen Parochien. — Ausblick auf das 18. Jahrhundert.

Die tatsächliche und natürliche Bewegung der Bevölkerung lässt sich einzig und allein in den Parochien Suhl und Goldlauter beobachten. Als Stützpunkte dieser Betrachtung dienen in Suhl die Zählungen 1646 und 1662 und in Goldlauter die Zählungen 1646 und 1682. Als Differenz der beiden Zählungen ergibt sich:

In Suhl . . 4268—3108 = 1160 (37,3 v. H. der Anfangsbevölkerung d. J. 1646).
„ Goldlauter 429 — 212 = 217 (102,4 v. H. der Anfangsbevölkerung d. J. 1646).

Die relativ grösste tatsächliche Bewegung der Bevölkerung zeigt die Parochie Goldlauter.

Die natürliche Bewegung der Bevölkerung ergab, in absoluten Zahlen ausgedrückt, auf Grund unserer Berechnungen in der Parochie Suhl 1646—49: + 264, 1650—59: + 617, 1660 bis 62: + 183 und 1646—62: + 1064. Die tatsächliche Zunahme der Bevölkerung betrug + 1160. Die natürliche Bewegung der Bevölkerung erbrachte in der Parochie Goldlauter 1646—62: + 83, 1662—82: + 169 und 1646—82: + 252 gegenüber der tatsächlichen Zunahme der Bevölkerung von + 217. In dieser Differenz kann das Nettoergebnis aller in diesem Zeitraum stattgehabten Wanderungen liegen. Es finden sich sichere Anhalte für einen Wanderungsüberschuss: So lebten (nach Werther) in Albrechts nach einer Notiz des dortigen Kirchenbuchs im Jahre 1648 zusammen noch 181 Personen, während Albrechts uns für das Jahr 1646 mit 146 Einwohnern gegeben ist und die natürliche Bevölkerungszunahme + 17 betrug, gegenüber der tatsächlichen Bewegung der Bevölkerung von + 35. „Die Bewohner der beim Kroateneinfall (des Jahres 1634) ganz verheerten und verbrannten Dörfer

Wichshausen . (17 Seelen im Jahre 1646)
Dietzhausen . (29 „ „ „ „)
Mäbendorf . (22 „ „ „ „),“

fährt Werther[1]) fort, „hatten sich in der Fremde zerstreuet. Im Jahre 1648 fanden sich in dem ersteren dieser 3 Orte 15 noch übrige ehemalige Bewohner, im zweiten 20 und im dritten 26 wieder ein, um die abgebrannten Hütten wieder aufzubauen“.

In dem fast 100jährigen Zeitraum 1660—1755 liegen uns keine vollständigen Bestandsaufnahmen vor. Der Ausblick auf

---

[1]) Vergl. Werther a. a. O. Bd. I, S. 236 f.

den Bevölkerungsstand im 18. Jahrhundert sei mit folgenden Berechnungen gegeben.

Tab. 55.

Die Bevölkerung des jetzigen Kreises Schleusingen im Jahre 1646 und im 18. Jahrhundert.

Bezirk	Gesamt-Grundfläche der heutigen Amtsbezirke bzw. Parochien qkm	im Jahre 1646 gezählt	im Jahre 1718 berechnet	im Jahre 1755 berechnet	im Jahre 1791 gezählt	Auf den Quadratkilometer nach dem Stande vom Jahre 1646	1718	1755	1791	Zunahme der Einwohnerzahl 1646/1718 in %
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Par. Suhl .	18,48	3108	5233	5770	6276	168	283	312	340	68,37
Abz. Viernau	48,53	327	598	717	940	7	12	15	19	8,29
„ Schwarza	18,53	1187	1492	1841	2256	64	81	99	122	25,69
„ Kühndorf	30,20	363	735	893	1109	12	24	30	37	102,47
„ Dietzhausen	52,00	114	620	765	880	2	12	15	17	443,85
„ Heinrichs u. Suhler-neundorf	9,37	513	1618	1775	1836	55	173	189	196	215,39
„ Goldlauter	40,47	212	728	1197	1233	5	18	30	31	243,39
Bezirk Suhl .	217,58	5824	11024	12958	14530	27	51	60	67	89,29
Bezirk Schleusingen .	240,46	3035	6172	7233	8407	13	26	30	35	103,36
Insgesamt	458,04	8859	17196	20191	22937	19	38	44	50	94,11

Das 17. Jahrhundert ist das Jahrhundert der grössten Schwankungen: von über 18000 Einwohnern im Jahre 1631 ging die Bevölkerung während der folgenden Jahrzehnte des 30jährigen Krieges um die Hälfte zurück und kam im letzten Drittel des Jahrhunderts auf die Stufe etwa vom Jahre 1588.

Der Bevölkerungsstand Suhls vor dem 30jährigen Kriege wurde höchstwahrscheinlich in dem Jahrzehnt 1680/90 wieder erreicht, der des Kreises Schleusingen aber erst in dem Zeitraum 1718/55.

Vornehmlich an den Nachweis der natürlichen Bewegung der Bevölkerung wird bei der Darstellung der bevölkerungsstatistischen Verhältnisse des 18. Jahrhunderts anzuknüpfen sein.

Kritik und Folgerungen.

Alle Berechnungen und Schätzungen der Volkszahl in Zeiten, aus denen keine Volkszählungen vorliegen, müssen eine entsprechende Berichtigung erfahren auf Grund von Seelenzählungen und von kirchlichen Registrierungen über Taufen und Sterbefälle. Sichere Resultate über die tatsächliche und natürliche Bewegung der Bevölkerung in der gesamten Grafschaft Henneberg fehlten uns bisher trotz mehrfacher wissenschaftlicher Behandlung immer noch; denn niemals war der Gedanke aufgetaucht, auf die kirchlichen Registrierungen zurückzugreifen. In der Benutzung der weltlichen Zählungsresultate hatte Kius ein neues Verfahren einschlagen wollen. Dies war der zweite Versuch, die Bevölkerungszahlen der gesamten Grafschaft Henneberg mit neueren Bevölkerungsdaten (1867) zu vergleichen. Seine Ausführungen waren freilich nicht geeignet, mit neuerem Material Brückners Gedankengang fortzusetzen. Aber sein Verdienst bleibt es, nicht nur „den augenblicklichen Verlust, sondern die später folgende Ausgleichung des Bevölkerungsstandes bei der Untersuchung in Betracht gezogen zu haben“.

Die Auffassung Brückners, die im Jahre 1905 von Behre mit der nötigen Vorsicht zum ersten Male wieder aufgenommen wurde: ältere Bevölkerungsnachweise mit Hilfe von Reduktionsfaktoren zu veranschaulichen, wurde bewusst von Kius verlassen; er setzte „Familien“ in den verschiedenen Erhebungen einander gleich, ohne einen Reduktionsfaktor zu erwähnen. Sein Endresultat lautete für den 10jährigen Zeitraum 1649/59: „Die tatsächliche und unumstössliche Vermehrung der Familien von 78,2 % (in der gesamten Grafschaft) bzw. für einzelne Ämter und Orte von mehreren hundert Prozenten bleibt uns dennoch ganz unfassbar.“ Die von Jastrow als unfindbar für die Aufnahmen der historischen Statistik und der Statistik überhaupt angesprochene Einheit „Familien“ aller bisherigen bevölkerungsstatistischen Beschreibungen muss aufgegeben werden; denn es liess sich der Nachweis quellenmässig führen, dass die von den bisherigen Berechnern der Gesamtbevölkerung für das Jahr 1649 als überliefert angenommene Kategorie „Untertanen“ (Familien) gegenüber „Mannschaft“ niemals durch eine Erhebung festgestellt wurde. Brückner liess „Mannschaft“ und Gesamtheit der „Familien“ als gleichbedeutende Be-

griffe auftreten. Eine statistische Aufnahme der Bevölkerungszahl nach „Familien“ konnte die Regierung der Grafschaft Henneberg in Meiningen niemals im Auge gehabt haben. Dass es sich nur um eine Aufnahme des „Vermögens“ des Fiskus handelte, zu dem auch die „Mannschaft“ als zur Verteidigung des Landes nötig gehörte, zeigt zur Genüge schon der ausführliche Titel des „Summarischen Berichts“.

Die einschlägigen Aktenstücke für die wahrscheinliche Erhebung der „Untertanen“ (Familien) im Jahre 1659 bzw. 1634 wurden uns von Brückner und von Kius mitgeteilt. Der ausdrückliche Hinweis auf die Aufnahmegrundsätze dieser Erhebungen, die wahrscheinlich anders als die vom Jahre 1649 gehandhabt wurden, liess sich bei Brückner und Kius nicht ersehen.

Die Stellungnahme Jastrows zu den Mannschaftszählungen des 17. Jahrhunderts überhaupt lässt sich vortrefflich auf die Verhältnisse des alten Henneberg anwenden. Für die Mannschaftszählung des Jahres 1649 konnte mit grösster Wahrscheinlichkeit der Reduktionsfaktor 5,5 als Minimum nachgewiesen, für die Erhebung des Jahres 1659 der Reduktionsfaktor 4 bestätigt werden. Der von Brückner vor dem Kriege auf 4½ angesetzte Reduktionsfaktor hat sich für das Gebiet des heutigen Kreises Schleusingen nicht nachweisen lassen, ist aber zur Feststellung des Bevölkerungsstandes von 1606 und 1588 benutzt worden, da hierfür andere Grundlagen nicht zur Verfügung standen.

Die gesamte Grafschaft Henneberg hatte höchstwahrscheinlich im Jahre 1649 eine mittlere Bevölkerung von wenigstens 19250 Personen aufzuweisen gegenüber der Schätzung Brückners auf 16448 Personen.

Eine weitere bedeutsame Frage ist noch nicht endgültig entschieden, ob die von uns als Hauptquellenmaterial benutzte kirchliche Zählung der Diözesen Schleusingen und Suhl 1646 die einzige unter dem Konsistorium Meiningen gewesen ist. Nur mit den kirchlichen Zählungen und Registrierungen ist uns ein Prüfstein für die Auslegung der zahlreichen weltlichen Zählungen und Schätzungen der Zeit von 1588 bis 1660 gegeben.

Anlagen.

1.

Summarischer Bericht der Fürstl. Graffschafft Hennenbergk eigenthümblicher Herrschafftsgütter usw. colligirt Anno 1649.

Bl. Bl. 335, 336, 431, 433, 437, 445.

2.

Seelenregister über die Diözesen Schleusingen und Suhl de Ao. 1646

(auf genaue Nachforschung mense Martio unterm Chur: und Fürstl: sächss. Hennenbergischen Consistorio zu Meiningen verzeichnet)

Bl. 285.

1.

Auf Blatt 335 und 336 desselben heisst es im Aktenstück 2002^n der Grossh. und Herzogl. Staatsarchive Weimar:

Heerwagen.

Drey Heerwagen haben des Ambts Schleusungen Dorffschafften in gesambt zu schaffen und zu halten ao. 1587 auf sich genommen, dabey es annoch beruhet.

Mannschafft.

Vor Jahren haben sich in diesem Ambt in 1565 bewehrter man gefunden, als

422 zu Schleusungen
1143 auf den Dorfschafften.

Ao. 1634 sind vorhanden gewesen

373 in der Stadt
1139 in Ambt Schleusungen

1512 Mann,

izo aber sind vorhanden

126 Mann in der Stadt Schleusungen mit Vorstadt
416 Mann auf des Ambts Dorffschafften von 1139,

so 1634 vorhanden gewesen, alss:

11 ufm Rasen
40 Breitenbach
31 Erlau
10 Hirschbach
18 Altendambach
53 Suhler Neundorff
14 Bischofrode
3 Neuhof
6 Fischbach
11 Rappelsdorff
6 Geisenhain
8 Gerstengereut
9 Wittersbach

6 Heckengereut
5 Oberrot
36 Hinternahe
10 Waltha
12 Schönau
5 Langenbach
6 Steinbach
27 Frauenwald incl. 4 Stützerbachern
12 Schleusinger Neundorff
5 Silbach
14 Getles
4 Allstedt

Gottfridtsberg niemandt
35 Schmidtfeld
7 Vesser
1 Eichenberg
11 Rozscher
Neudambach nichts
Treissbach nichts.
Sind also 3 Dörfer ganz lehr und in dem vierdten ein einiger man.

Summa 542 mann, so noch vorhanden.

Feuerstädt.

Deren sind hiebevor gewesen 1486, als 410 zu Schleusungen, 1076 auf den Ambts Dorfschafften.

Ao. 1634 aber 397 in der Stadt Schleusungen, 1116 auf den Ambts Dorfschafften,

izo sind noch vorhanden

205 in der Stadt Schleusungen, 77 stehen wüst, 115 sind gar eingangen, Item

502 auf den Dorffschafften bewohnte,

160 unbewohnte, so wüst, über 363 gar eingangene.

Summa 707 Feuerstedt, so noch bewohnt werden, 237 unbewohnte, so wüst, 478 so gar eingangen.

Auf Bl. 431 heisst es:

Mannschafft im Ambt
Kündorff.

In diesem Ambt haben sich ao. 1634
an mannschafft gefunden:
alss:

160	zu Kündorff	izo sind deren vorhanden	36
57	Utendorff		22
43	Christes		13
130	Dorf Rohr		25
92	Dillstedt		16
50	Ditzhausen		7
45	Wichtshausen		5
36	Mäbendorff		5
613			129

Sind abgangen 484 Mann.

Auf Bl. 433 heisst es:

hat es ao. 1634 in diesem Ambt gehabt. Alss:

143	Kündorff	Davon sindt noch vorhanden	43
57	Utendorff		22
41	Christes		13
128	Dorf Rohr		30
95	Dillstedt		16
56	Dizhausen		5
45	Wichtshausen		4
34	Mäbendorff		6
599			139

Hier stehen derer
99 ganz wüst,
361 sindt ganz eingangen.

Auf Blatt 437 heisst es:

Mannschafft.

In dieses Ambts Dorfschafften hat es vermöge der Rechnung ao. 1633 an Mannschaften gehabt:

377 Mann, alss:

144	zu Bensshausen	Ao. 1634	150
92	Viernau		98
36	Albrechts		ausgesetzt
32	Ebertshausen		35
77	Mehlis		ausgesetzt
			283

Anno 1649 sindt noch vorhanden

95 zu Bensshausen
58 Viernau
6 Ebertshausen, ausgesetzt Albrechts, so ins Ambt Suhl, und Mehlis, so ins Ambt Schwarzwald mitgehören.

Sind abgangen 124 Mann.

Feuerstädte.

378 Feuerrecht hat es vermöge der Rechnung ao. 1633 gehabt, alss:

142	zu Bensshausen		158
85	Viernau		104
77	Mehlis	Ao. 1634	
44	Albrechts		—
30	Ebertshausen		32

Davon noch vorhanden:

111 zu Benshausen
64 Viernau
6 Ebertshausen
181 stehen lehr 54
und sindt ganz abgangen 59 Heuser.

Item
zwei Rittersitz, alss
1 zu Ebertshausen,
1 Viernau.

Auf Bl. 445 heisst es:

Mannschafft im Amt Suhl.

1285 mann hat es ao. 1634 in diesem Ambt gehabt, alss:
921 zu Suhl
213 Heinrichs
97 Albrechts incl. derer, so ins Amt Bennshausen gehören.
52 Goldlautter
2 Linsenhof.

Jezo sind der orten noch vorhanden 695 Mann, alss:
551 zu Suhl
76 Heinrichs
35 Albrechts
30 Goltlautter
3 Linsenhoff.

Alsso 590 Mann weniger als oben.

Feuerstätte.

Ao. 1634 hat es im Ambt Suhl an Feuerstetten gehabt 1199, alss:
853 zu Suhl
13 In Eysenhämmern, Mahlmühlen und Schengkstetten daselbsten.
181 zu Heinrichs
89 Albrechts
52 in der Goldlautter
2 Linsenhof.

Hergegen sind izo noch vorhanden 667 Feuerstedte, alss:
505 zu Suhl incl. Eisenhammern, mühlen und Schengkstetten
81 Heinrichs
37 Albrechts
39 Goltlautter
2 Linsenhof.

Alsso gegen vorigen 532 weniger

265.

Verzeichnüs aller Eingepfarrten lebendigen Personen zu Suhl wie sie in diesem 1640. Jahr zu finden [illegible]

M. Johannes Wagner Pastor et Decanus
Maria Coniux
Johannes Wolffgangus } } zu Gotha in Gymnasio [illegible]
Georgius Daniel
Catharina Margareta } Töchter
Anna
Ephraim filius
Maria [illegible] ancilla.

M. Jacobus Mylius Diaconus
Maria Uxor
Jacobus } in Gymnasio Gothano degentes.
Johannes Fridericus }
Catharina filia
Johannes Erhardus filius
Anna filia

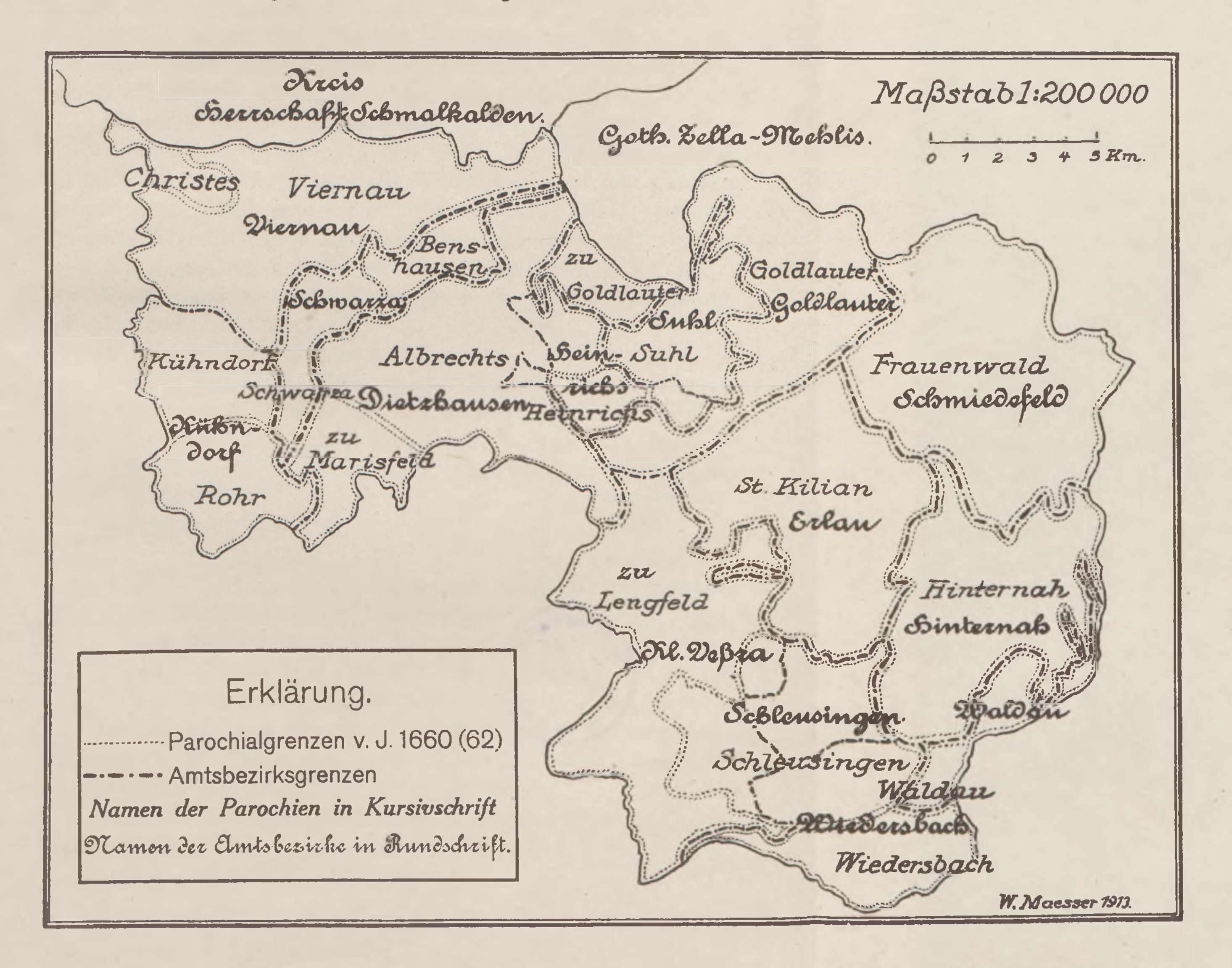
Maria [illegible] } ancillae.
Barbara [illegible] }

Dn. Nicolaus [illegible] Scholae Rector
Barbara Coniux
Anna Margareta filia unica.
Veronica [illegible] ancilla

[illegible] 3. [illegible] / 21. [illegible]
0. Söhn.
1. Töchter.
1. Mägd.

Der jetzige Kreis Schleusingen.

Die Parochien vom Jahre 1660 (1662) und gegenwärtige Stadt- und Amtsbezirke.



Lebenslauf.

Ich, Wilhelm Maesser, evangelischen Bekenntnisses und preussischer Staatsangehörigkeit, wurde am 18. August 1889 als Sohn des Mühlenpächters Wilhelm Maesser und seiner Ehefrau Johanne geb. Försterling zu Ilsenburg a. H. geboren. Nach Besuch des Progymnasiums zu Bad Harzburg, der Lateinischen Hauptschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. d. S. und des Fürstl. Stolbergischen Gymnasiums zu Wernigerode erwarb ich daselbst Ostern 1909 das Zeugnis der Reife.

Die ersten drei Semester studierte ich in Leipzig und München Geschichte und Geographie, in den folgenden Semestern widmete ich mich an der Universität Halle-Wittenberg noch den gleichen Hauptfächern. Nach dem Kieler Winter-Semester 1911/12 wandte ich mich in Halle endgültig der Nationalökonomie und Statistik zu. Das Rigorosum bestand ich am 4. März 1914.

Meine akademischen Lehrer waren die Herren Professoren und Dozenten

in Leipzig und München:

von Bissing, Bitterauf, Bonn, Brandenburg, Brentano, Bücher, Doren, Friedrich, von Heigel †, Lamprecht †, Leonhard, Partsch, von Pöhlmann †, Rosenlehner, Rothpletz, Studniczka, Wenger, Wilken;

in Halle und Kiel:

Aubin, Brodnitz, Conrad †, Deussen, Fester, Gehrig, Hasenclever, Hartung, Holdefleiss, Krüger, Loening, Lindner, Menzer, Philippson, Rachfahl, von Ruville, Schenk, Schlüter, Schultze, Sommerlad, Stammler, Walter, Wegemann, Wissowa, Wolff, Wohltmann, Wüst.

Die letzten drei Semester war ich Mitglied der von Herrn Professor Dr. Brodnitz und Herrn Professor Dr. Wolff geleiteten Übungen des Staatswissenschaftlichen Seminars.

Meine hochverehrten Lehrer mögen meines dauernden Dankes versichert sein.

Lebenslauf.

Ich, Wilhelm Maesser, evangelischen Bekenntnisses und preussischer Staatsangehörigkeit, wurde am 18. August 1889 als Sohn des Mühlenpächters Wilhelm Maesser und seiner Ehefrau Johanne geb. Förgteding zu Ilsenburg a. H. geboren. Nach Besuch des Progymnasiums zu Bad Harzburg, der Lateinischen Hauptschule in den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. d. S. und des Fürstl. Stolbergischen Gymnasiums zu Wernigerode erwarb ich daselbst Ostern 1909 das Zeugnis der Reife.

Die ersten drei Semester studierte ich in Leipzig und München Geschichte und Geographie, in den folgenden Semestern widmete ich mich an der Universität Halle-Wittenberg noch den gleichen Hauptfächern. Nach dem Kieler Winter-Semester 1911/12 wandte ich mich in Halle endgültig der Nationalökonomie und Statistik zu. Das Rigorosum bestand ich am 4. März 1914.

Meine akademischen Lehrer waren die Herren Professoren und Dozenten

in Leipzig und München:

von Bissing, Bitterauf, Bonn, Brandenburg, Brentano, Bücher, Doren, Friedrich, von Heigel †, Lamprecht †, Leonhard, Partsch, von Pöhlmann †, Rosenlehner, Rothpletz, Studnicka, Wenger, Wilken;

in Halle und Kiel:

Aubin, Brodnitz, Conrad †, Deussen, Fester, Gehrig, Hasenclever, Hartung, Holdefleiss, Krüger, Loening, Lindner, Menzer, Philippson, Rachfahl, von Raville, Schenck, Schlüter, Schultze, Sommerlad, Stammler, Walter, Wegemann, Wissowa, Wolff, Wohltmann, Wüst.

Die letzten drei Semester war ich Mitglied der von Herrn Professor Dr. Brodnitz und Herrn Professor Dr. Wolff geleiteten Übungen des Staatswissenschaftlichen Seminars.

Meine hochverehrten Lehrer mögen meines dauernden Dankes versichert sein.